Furunkulose-Sapalcol. Borsäure u. Zinkoxyd enthaltendes Sapalcolpräparat. *Anwend.*: Bei Furunkulose u. zu starker Schweißabsonderung. W.

Furunkulosin- (E. W.) ***Tabletten.*** Enthalten 80% stark enzymatisch untergärige Bierhefe, die mit Trypsin angereichert ist. *Anwend.*: Bei Furunkulose, Ekzem, Akne usw. *Dos.*: 3 Tabl. (zu je 0·8 *g*) während der Mahlzeiten zu nehmen. *Herst.*: Diabetylin-G. m. b. H., Berlin-Südende. W.

Furun-Salbe. *Zusammens.*: Schwarzbraune Salbe aus Ichthyol, Jod, Kaliumjodid, Terpentin, Terpentinöl u. gelbem Wachs, in Tuben. *Anwend.*: Zur schnellen Reifung von Furunkeln u. Abszessen. *Dos.*: 2mal tägl. aufzustreichen. *Herst.*: Roland-Apotheke, E. Schoemann, Dortmund. W.

Fußschweißmittel.

Fußschweißstreupulver: 1. Acid. salicylic. 3·0 *g*, Amyl. tritici 10·0 *g*, Talc. venet. 87·0 *g*. 2. Acid. salicylic. 1·0 *g*, Alumen pulv. 40·0 *g*, Talc. venet. 60·0 *g*. 3. Schweizer Pulver gegen Fußschweiß, Pulvis antisudorius: Alumen ust., Acid. boric., Amylum tritici, Talc. venet. āā 10·0 *g*, Ol. Gaulther gtts. XX. 4. Alumen pulv. 15·0 *g*, Talc. venet. ad 100·0 *g*. — Vgl. auch Formoform u. ähnl. Formaldehydpräparate, ferner Lenicet, Tannoform u. a.

Fußschweißsalbe findet hauptsächlich bei wundgewordenen Füßen Anwend. Hier werden Ungt. diachylon Hebra oder 2%iger Salizyltalg häufig verwendet; in neuerer Zeit jedoch bedient man sich mehr u. mehr der Salben, die Formalin enthalten.

Fußschweißwässer. Hier gebraucht man hauptsächlich 1—5—10%ige Lsgn. von Alaun, Aluminiumazetat, Borsäure, Gerbsäure, Salizylsäure, Weinsäure, Zinksulfat usw., die meistens als Spezialitäten vertrieben werden. Auch verdünnte Formalinlsg. findet häufig Verwendung, ebenso empfiehlt man Waschen mit Spir. oder Franzbranntwein.

Vgl. auch Antihidrotika, S. 161. W.

Fußwarm. Gelbe, vaselinähnliche Salbe, die unter anderem Kampfer u. Formaldehyd enthält. *Anwend.*: Gegen kalte Füße u. erfrorene Glieder. *Herst.*: Hesse & Goldstaub, Fabr. chem.-pharm. Präparate, Hamburg. W.

G

Gaba- (E. W.) ***Tabletten*** s. Wyberts Tabletten. W.

Gadiodine. Jodlebertran. *Anwend.*: Bei Knochenkrankheiten. *Herst.*: Cruet, Paris. W.

Gadiol (E. W.). Wohlschmeckender Lebertran. *Herst.*: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M. W.

Lit.: Th. G. 1911, Nr. 7.

Gadol (E. W.). Lebertranemulsion aus 200 T. Medizinaltran, 180 T. Orangenblütenwasser, 10 T. arab. Gummi, 5 T. Tragant, 20 T. Kalkwasser, 10 T. Kognak und 0·1 T. Saccharin. Auch mit Zusätzen von Jodeisen, Jodkalzium, Creosotal im Handel. *Herst.*: Reitmeister & Mäusert, Leipzig. Z.

Gadose (E. W.) ***anhydrica.*** Salbengrundlage aus Vaselin, Wollfett u. Eierfett; enthielt früher noch gereinigtes Dorschleberfett. *Eigensch.*: Gelbe, salbenartige Masse, die leicht große Mengen von W. (bis 400%) aufzunehmen vermag. Im Handel sind außerdem noch: Gadose aquosa mit 25% W.; Gadose glycerinata mit 25% Glyzerin u. Gadose gelatinata mit 10% steriler Gelatine. *Herst.*: Chem. Fabr. J. E. Stroschein, Berlin SO 36. W.

Lit.: Wiener, Ärztl. Zentralztg. 1906.

Gaduol s. Morrhuol. W.

Gänsefett, Adeps anserinus. Das Fett der Hausgans; blaßgelb, körnig u. ziemlich weich. Es enthält je nach dem Körperteile 61—69% Ölsäure u. 21—33% Palmitin- u. Stearinsäure als Glyzeride, ferner in geringer Menge die Glyzeride der Fettsäuren der Kuhbutter. Spez. Gew. bei 15°: 0·922—0·930. Sm. = 25—34°; Erstarr.-P. = 18—22°; Verseifungszahl 191—198; Jodzahl 59—72; Reichert-Meißlsche Zahl 0·2—0·3. Den Zahlen u. dem Wesen nach mit Gänsefett verwandt sind Entenfett u. Hühnerfett. Boe.

Gärtnersche Fettmilch. Nach einem Patent von Prof. Gärtner teilweise von Kasein befreite Kuhmilch. Boe.

Gagelöl. Äther. Öl aus den frischen Blättern von Myrica Gale L., durch Destillation in einer Ausbeute von 0·65% gewonnen; von bräunlichgelber Farbe, besitzt einen eigentümlich balsamischen, angenehmen Geruch u. einen anfangs milden, vorübergehend brennenden, dann anhaltend zusammenziehenden Geschmack. Spez. Gew. bei 17·5° 0·876; l. in 40 T. 75%igem A. Bei 12·5° erstarrt es zu einer kristallinischen Masse. Boe.

Lit.: Rabenhorst, Repert. Pharm. **60**, 1837.

Gaiacine = gereinigtes Guajakharz. W.

Gaiacodyl. *Zusammens.*: Guajacol. kakodylicum. *Eigensch.*: Rötlichweißes oder reinweißes Kristallpulver, l. in heiß. W. u. in A. *Anwend.*: Bei Influenza u. Tuberkulose subkutan. Bu.

Gaiacoloid. Molekulares Gemisch von Guajakol mit Kampfer. *Anwend.*: Gegen Phthisis. W.

Gaiakophosphat (E. W.) = Guajakolphosphit; s. Phosphoguajakol. *Herst.*: Société chimique des Usines du Rhône, Paris. W.

Gaiamar s. Guajamar. W.

Gaiarsine. Enth. Guajakolkakodylat 0·05 *g*, Strychninsulfat 0·0005 *g* u. wenig Guajakol, in sehr verd. A. gelöst. Amp. zu 1 *ccm*; auch in Drageeform im Handel. *Anwend.*: Gegen Influenza. W.

Gaiarsol. Lsg. von Guajacol. methylarsinicic. *Anwend.*: Bei Brustkrankheiten. *Herst.*: Laboratoires Bouty, Paris. W.

Gaiathiol = Kalium sulfoguajacolic. W.

Gajachinol s. Guajakinol. W.

Gajatase. Kalium sulfoguajacolicum in Tabl. zu 0·5 *g*. *Herst.*: Institut Meurice, Bruxelles. W.

Galactenzyme. *Zusammens.*: Reinkultur des Bacillus bulgaricus in Tabletten. *Anwend.*: Bei schwacher Verdauung. *Herst.*: The Abbot Alkaloidal Co., Ravenswood, Chicago. Bu.

Galactogen. L. l. Kaseinpräparat, angenehm schmeckend. *Anwend.*: Als Nährpräparat. *Herst.*: Thiele & Holzhausen, Barleben. Boe.

Galafer (E. W.). Enth. lt. Ang. ein Ferrosalz, das aus dem entspr. Ferrisalz durch Lösen in Milch, Reduktion mit Zucker u. Eindampfen erhalten wird, ferner Kakaopulver, Zucker u. Vanillin. Tabl. zu 0·25 *g* mit einem Gehalt von je 0·03 *g* Eisenoxydul. *Anwend.*: Als Eisenpräparat. *Herst.*: Dr. F. Stohr, Wien, Raimundgasse 6. W.

Lit.: A. Z. **39**, 408.

Galaktochloral, Galaktochloralose.

Formel: $C_8 H_{11} Cl_3 O_6$. *Zusammens.*: Eine Verbindung von Galaktose u. Chloral. *Eigensch.*: Perlmutterartige Lamellen, in W. u. A. unl.; Sm. 202°. *Anwend.*: Als Hypnotikum. *Dos.*: 0·1—1 *g*. Bu.

Galaktophenetidid.

Formel: $CH_2 . OH (CH . OH)_4 CH = N . C_6 H_4 . OC_2 H_5$. Mol.-Gew. 299·25. *Darst.*: Durch Erhitzen von Galaktose mit *p*-Phenetidin in alkoh. Lsg. auf dem Wasserbade (D. R. P. 97.736). *Eigensch.*: Säulenförmige Kristalle, l. in W. u. A., unl. in A. Sm. 165°. *Anwend.*: Als Antipyretikum u. Analgetikum. Boe.

Lit.: Chem. Zbl. 1898, II, 695.

Galaktose, Laktose.

Formel: $C_6 H_{12} O_6$ oder $CH_2 . OH (CH . OH)_4 . CHO$. Mol.-Gew. 180·10. Eine Aldohexose (Zuckerart), von der mehrere stereoisomere Modifikationen bekannt sind.

d-Galaktose findet sich im Pflanzen- u. Tierreich sehr oft als Komponente von Polysacchariden, komplexen Kohlehydraten u. Glucosiden u. läßt sich aus diesen Stoffen durch Hydrolyse abspalten. Sie entsteht z. B. neben Traubenzucker beim Kochen von Milchzucker mit verd. Schwefelsäure:

$$\underset{\text{Milchzucker}}{C_{12} H_{22} O_{11}} + H_2 O = \underset{\text{Galaktose}}{C_6 H_{12} O_6} + \underset{\text{Glucose.}}{C_6 H_{12} O_6}.$$

Unter denselben Bedingungen entsteht sie aus Agar-Agar, Carragheenschleim, Laktosin, Galaktanen, Galaktit, ferner neben Arabinose aus Gummi arabicum usw. *Darst.*: Man erhitzt 500 *g* Milchzucker mit 5 *l* 2%iger Schwefelsäure 4 St. lang auf dem koch. Wasserbade, sättigt die Flüssigkeit mit Kalziumkarbonat u. dampft das Filtrat zum Sirup ein. Nach 1—2 Tagen erstarrt der Sirup zu einer krist. Masse, welche durch Anrühren mit 80%igem A. u. Abpressen gereinigt u. aus verd. A. umkristallisiert wird. *Eigensch.*: Kristallisiert aus wässer. Lsg. mit 1 Mol. $H_2 O$ in Prismen, Sm. 118—120°, aus A. wasserfrei in sechseckigen Täfelchen oder Prismen, Sm. 166—171°. L. l. in heiß. W.; 1 T. löst sich bei 38·5° in 166 T. 85%igem A. *d*-Galaktose schmeckt rein süß, jedoch weit weniger süß als Rohrzucker. Dreht den polarisierten Lichtstrahl nach rechts. Mutarotation. Für eine 10%ige wässer. Lsg. ist unmittelbar nach der Auflösung $[\alpha]_D$: + 140°. Das Drehvermögen sinkt hierauf allmählich bis zum konst. Endwert $[\alpha]_D^{20}$: 81·4—81·7°. Durch geringe Mengen NH_3 wird die Erreichung des Endwertes stark beschleunigt. Alkal. Kupfertartratlsg. wird schon bei gewöhnl. Temp. reduziert. Salpetersäure (D: 1.2) oxydiert zu Schleimsäure, Natriumamalgam reduziert zu Dulzit.

Phenylhydrazin liefert ein Hydrazon vom Sm. 158—160° u. ein Osazon, $C_6 H_{10} O_4 (N_2 H . C_6 H_5)_2$, vom Sm. 193°. *d*-Galaktose ist der alkoh. Gärung

fähig, vergärt jedoch schwieriger als *d*-Glucose. Gärung erfolgt nur, wenn sich die Hefe durch voraufgegangene Züchtung diesem Zucker angepaßt hat[1]).

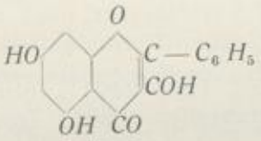
l-Galaktose. *Darst.*: Bleibt bei der Gärung von *dl*-Galaktose durch Bierhefe zurück. Entsteht auch aus *d*-Sorbose durch Einwirkung von Alkali. Sm. 162—163°. Mutarotation. Der konst. Endwert $[\alpha]_D$ ist ca. — 73·6° ($p = 10$).

dl-Galaktose. Entsteht durch Hydrolyse von Chagualgummi neben Xylose u. etwas *d*-Galaktose. *Darst.*: Durch Oxydation von Dulzit mit Wasserstoffsuperoxyd. *Eigensch.*: Kristallisiert in nicht gut ausgebildeten Prismen. Sm. 143—144°. 1 T. löst sich bei 38° in 25 T. A. von 85%. Boe.

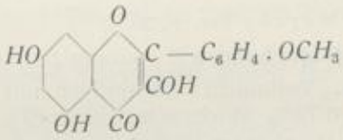
Galangin.

Formel: $C_{15}H_{10}O_5 + H_2O$; Mol.-Gew. 288·18. Neben Galanginmethyläther, Kämpferid u. Alpinin in der Wurzel von Alpinia officinarum Hance, Galgantwurzel, enthalten. *Darst.*: Die Wurzel wird mit 90%igem A. extrahiert. Gesamtausbeute an rohem Produkt 0·3—0·5%, bezogen auf die Wurzelmenge. Die Trennung der einzelnen Stoffe erfolgt durch fraktionierte Kristallisation aus A. verschied. Konzentration; Reinigung durch Kristallisation aus 90%igem A. *Eigensch.*: Luftbeständige, gelblichweiße Nadeln; Sm. 214—215°. Aus abs. A. scheidet sich Galangin in hellgelben, verwitternden, bei 217 bis 218° schmelzenden Tafeln oder Säulen aus von der Zusammensetzung $C_{15}H_{10}O_5 + \frac{1}{2}C_2H_5OH$. In W. fast unl., schw. l. in Bzl. u. Chlorof., l. l. in Ä. In Alkalien löst es sich mit gelber Farbe, ebenso in konz. Schwefelsäure, jedoch fluoresziert letztere Lsg. nicht, zum Unterschied von Kämpferid. Ammoniakal. Silberlsg. u. Fehlingsche Lsg. werden reduziert. Salpetersäure (D = 1·18) oxydiert zu Benzoesäure u. Oxalsäure.

Struktur: Das Galangin ist ein Trioxyflavon bzw. ein Dioxyflavonol:



Galangin



Kämpferid.

Das in farblosen Nadeln krist. Triazetylderivat schmilzt bei 140—142°. Synthetisch wurde Galangin aus Azetodimethylphlorogluzin u. Benzaldehyd dargestellt, neuerdings auch aus ω-Benzoyloxyphlorazetophenon. Alpinin besteht nach Testoni aus einem Gemisch von Galangin u. Kämpferid. Boe.

Lit.: B. chem. Ges. **37**, 2803. — Chem. Zbl. 1926, II, 2909. — Chem. Zbl. 1900, II, 1273.

Galazyma, Galazyme. Ein 1887 aufgetauchtes Milchpräparat, das ähnlich dem Kumys durch Zusatz von 10 g Zucker u. 4 g Hefe auf 1 *l* Milch bereitet wird. Die Gärung ist nach 24 Std. beendet; die Flüssigkeit enthält neben viel Kohlensäure 10% A. *Anwend.*: Für Rekonvaleszenten u. Magenkranke. Bu.

Galégine (E. W.). Gemisch von Koriander, Anis, Kümmel, Fenchel, Wacholder, Alantwurzel, Schwefel, Goldschwefel, Kochsalz u. Natron. *Anwend.*: Als Futtermittelzusatz. W.

[1]) Vgl. E. O. v. Lippmann, Die Chemie der Zuckerarten. Braunschweig.

Galegol. Kügelchen aus Milchzucker u. einem Extrakt von Galega officin. 1 Kaffeelöffel voll entspricht 0·5 *g* Pflanzenextrakt. *Anwend.*: Als milchtreibendes Mittel. *Dos.*: Tägl. 2—8 Kaffeelöffel voll in W., Milch, Kaffee gelöst. *Herst.*: Dr. Fragner, Prag. L.

Galene- (E. W.) ***Einspritzung.*** Misch. aus etwa 3 T. Zinc. sulfocarbol., 20 T. Gummi arab., 2 T. Tinct. Opii u. 100 T. Aqua (nach Schädler). L.

Galenuspirin (E. W.) = Azetylsalizylsäure in Tabl. zu 0·5 *g*. *Herst.*: Galenus, Chem. Industr., Fechenheim. W.

Galeol Camphausen. Nach Röhrig: Guajakholzpulver mit Stärke u. Zucker in Tablettenform. *Anwend.*: Bei Tuberkulose, Hals- u. Rachenkrankheiten. *Herst.*: R. H. Schultze & Co., Berlin O 112. W.

Galequis. Teegemisch aus Herb. Galeopsid. ochroleuc. u. grandiflor. *Anwend.*: Bei Lungen- u. Halsleiden. *Herst.*: W. Sänger, Wilbich (Geismar, Eichsfeld). W.

Galgantöl s. Oleum Galangae. Th.

Gallacetophenon, Alizaringelb C, Trioxyazetophenon.

Formel: $CH_3 CO . C_6 H_2 (OH)_3$. *Darst.*: Durch Einwirkung von Eisessig u. Zinkchlorid auf Pyrogallol in der Wärme. *Eigensch.*: Rötlichgelbes Pulver; Reaktion neutral oder höchstens schwach sauer. Sm. 170°. Schw. l. in kalt., l. in heiß. W., ebenso auch in A. u. in Ä., sehr l. l. in Glyzerin. Ein Zusatz von Natriumazetat erhöht die Wasserlöslichkeit. Alkalien lösen es mit gelber Farbe, Ferrichlorid färbt die wässer. Lsg. grünschwarz, Silbernitrat wird reduziert. *Anwend.*: 1891 als Pyrogallolersatz empfohlen als 4%ige Lsg. oder 10%ige Salbe. Hatte vor dem Pyrogallol den Vorzug, die Wäsche nicht zu beschmutzen, wurde aber als zuwenig wirksam wieder verlassen. *Aufbewahr.*: Vorsichtig und vor Licht geschützt! *Herst.*: Bad. Anilin- u. Sodafabrik, Ludwigshafen. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Mercks Ber. V, 38.

Galläpfelgerbsäure s. Acidum tannicum, S. 53. W.

Gallak. Vollmilchtrockenpulver mit 23·75% Fett, 24·71% Stickstoff als Kasein, 36·72% Milchzucker u. 6·49% Mineralstoffen. *Herst.*: Trockenmilchwerke G. Hamburger, Wien. W.

Gallal (E. W.) = Aluminium subgallicum (s. d. S. 115). *Herst.*: Riedel. Z.

Gallanilid s. Gallanol. W.

Gallanol (E. W.), Gallinol, Gallanilid, Gallussäureanilid.

Formel: $C_6 H_5 NH . CO . C_6 H_2 (OH)_3 + 2 H_2 O$. *Darst.*: Durch Kochen von Gallussäure mit Anilin; das Reaktionsprodukt wird zur Entfernung von nicht gebundenem Anilin mit salzsäurehaltigem W. ausgekocht; die beim Erkalten sich ausscheidenden Kristalle werden durch Umkristallisieren aus wasserhaltigem A. gereinigt. *Eigensch.*: Farbl. bis bräunliche Kristalle, die bei 100° ihr Kristallwasser verlieren u. dann bei 205° schmelzen; l. l. in A., Ä. u. in heiß. W., schwerer in kaltem. Alkalien lösen mit brauner Farbe unter gleichzeitiger Verseifung; die ammoniakal. Lsg. färbt sich am Lichte feurig rot; durch Eisenchlorid wird die wässerige Lsg. gebläut. *Anwend.*: Seinerzeit als Ersatz des Pyrogallols u. der Chrysophansäure bei Hautkrankheiten, Psoriasis usw. in Form von Salben u. als Streupulver, in Chlorof. bzw. Traumatizin gelöst oder auch in alkoh. mit etwas Ammoniak versetzter Lösung. *Aufbewahr.*: Vorsichtig u. vor Licht geschützt! *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks Ber. VII, 54; VIII, 70.

Gallena (E. W.). 3 Präparate: 1. Leinöl u. Rizinusöl; 2. Auszüge aus Sassafrasholz, Schafgarbe, Löwenzahnkraut, Natriumchlorid, -sulfat u. -bikarbonat; 3. Glyzeride der Palmitinsäure, Arachinsäure u. Linolsäure. *Anwend.*: Gegen Gallensteine. Zu einer Kur braucht man alle 3 Präparate. *Herst.*: Gallena-Fabrik, Bremen. W.

Gallenheil, Bilisan. Flüssigkeit, enth. Rhabarber, aromat. Bestandteile u. A., der Tinct. Rhei vinosa des D. A. B. sehr ähnlich. Als Süßmittel ist an Stelle von Zucker Glyzerin (21·7%) verwendet worden. *Herst.*: Bilisan G. m. b. H., Berlin W 62. W.

Lit.: Richter. A. Z. 1909, S. 382.

Gallensteinpastillen Zyma. Pastillen aus Natrium choleinicum, Carduus marianus, China, Taraxacum, Nasturtium u. a. *Anwend.*: Gegen Leberkolik. Werden nicht mehr hergestellt. Bu.

Gallensteinkur Ringler s. Choliton, S. 487. Bu.

Gallensteinmittel Hassia. Nr. 1: 30 *g* Fol. Sennae concis., Nr. 1 a: 12 *g* Fruct. Coriandri pulv., Nr. 2: 15 *g* Acid. citric., Nr. 3: 200 *g* Ol. Arachid., Nr. 4: 30 *g* Ol. Ricini. (Griebel.) W.

Gallensteintabletten Dr. Hecht. Nr. I enthalten je 0·03 *g* Extr. Strychni u. Hydrarg. chlorat. u. je 0·05 *g* Rhiz. Rhei, Extr. Rhei, Pulv. aromatic. Nr. II bestehen aus 0·01 *g* Podophyllin, 0·02 *g* Hydrarg. chlorat., je 0·015 *g* Extr. Strychni u. Extr. Belladonnae u. 0·1 *g* Pulv. aromatic. *Anwend.*: Nr. I in der anfallfreien Zeit, Nr. II bei Gallensteinkolik. *Herst.*: Apoth. Zum weißen Schwan, Berlin C. W.

Gallensteintabletten von Wolski. Bestehen lt. Ang. aus glykochol- u. taurocholsaurem Natrium, Lithiumsalizylat, Phenolphthalein u. Pfefferminzöl. *Dos.*: Erst 3mal, dann 2mal tägl. je 2 Tabl. mit Flüssigkeit zu nehmen. *Herst.*: Chem.-pharm. Schöbelwerke, Dresden-A. 16. W.

Gallensteintropfen Korb. Enth. Menthol, Thymol, Ol. Menth. pip., Ol. Carvi, Ä. u. Ol. Terebinth. W.

Gallen-Tee. Besteht lt. Ang. des U.-A. Leipzig aus einem Gemenge von Faulbaumrinde, Schafgarbe, Rhabarber, Schachtelhalm u. Enzian. *Herst.*: A. Hencke, Erfurt. W.

Gallestol (E. W.) ***Thormann.*** Lt. Ang. des Herst.: Extr. Burs. past. 10·0 *g*, Herb. Nasturt. 1·0 *g*, Fol. Senn. 1·0 *g*, Tart. natron. 3·0 *g*, Aqua ad 100·0 *g*. *Eigensch.*: Trübe, dunkelbraune Flüssigkeit von bitter-säuerlichem Geschmack. Das beim Stehen sich bildende Sediment ist ebenfalls wirksam, daher mit einzunehmen. *Anwend.*: Bei Erkrankungen der Gallenwege, besonders gegen Gallensteine. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Eßlöffel in 1 Tasse heißen W. *Herst.*: Efeka, Neopharm A.-G., Hannover. L.

Gallianin. Flüssigkeit, die angeblich 4 Volumina Ozon in 1 Volum eines indifferenten Vehikels gelöst enthält. *Anwend.*: Von franz. Seite für die Veterinärheilkunde empfohlen. In Form von Injektionen in die Jugularvene sollte es sich bei den verschiedensten Affektionen als wirksam erwiesen haben. Z.

Lit.: Mercks Ber. XV, 92.

Gallicin (E. W.), Methylium gallicum, Gallussäuremethylester. *Formel*: $C_6H_2(OH)_3CO_2CH_3$. *Darst.*: Durch Erwärmen einer methylalkoholischen Lsg. von Gallussäure oder Tannin mit Salzsäuregas. *Eigensch.*:

Aus Methylalkohol kristallisieren wasserfreie rhombische Prismen, aus W. weiße, fein verfilzte Nadeln, die zerrieben ein voluminöses Pulver ergeben. Sm. 202°. L. l. in heiß. W., in A. u. in Ä. Die ammoniakalische Lsg. färbt sich an der Luft feurig rot. *Anwend.*: Als Einstäubepulver bei Augenkrankheiten empfohlen, aber bald wieder verlassen, da es Brennen beim Einstäuben hervorruft. *Herst.*: Sandoz. Z.

Lit.: Mercks Ber. IX, 88; XI, 71.

Gallin (E. W.). Es gibt 3 Präparate dieses Namens:

I. Geflügelcholeraserum nach Klett-Braun. *Anwend.*: Bei Geflügelcholera zu Heil- u. Schutzimpfungen. *Herst.*: Rhein. Serum A.-G. Köln-Merheim.

II. Perlen, die „einer naturgemäßen Heilmethode entsprechende Stoffe" enthalten sollen. Nach anderen Angaben soll es Oleum Menth. pip., Carvi, Foeniculi, Anisi in fester Form enthalten. *Anwend.*: Bei Gallensteinen u. Lebererkrankungen. *Dos.*: 3—4mal tägl. 3—4 Tabl. nach der Mahlzeit. *Herst.*: Pharm. Labor. A. Geisendörfer, Mainz.

III. 3 Flaschen: Der Inhalt der einen ist eine Abkochung von Fenchel u. Anis (12: 200), worin 14 *g* Natriumbikarbonat, 16 *g* Natriumsulfat, 3 *g* Natriumchlorid u. 13 *g* Rhabarberextrakt gelöst sind. Die beiden anderen Flaschen enthalten eine Emulsion aus Mandelöl (240·0), Gummischleim (25·0), W. (45·0), Glyzerin (55·0), Wermutextrakt (15·0), Arnika- u. Anisöl (je 3 Tropf.). *Anwend.*: Wird gegen Gallensteine angepriesen. *Herst.*: B. Deichmann, Mannheim. L.

Gallinol s. Gallanol. W.

Gallisan (E. W.). Soll eine Mischung von Albumen choleinic., Rheum, Hunyadi-Janos-Salz, Amidobenzoesäureäthylester, Kakao u. Zucker sein. Im Handel in Tabl. zu 0·25 *g*. *Anwend.*: Gegen Leber- u. Gallensteinleiden. *Herst.*: K. Schäfer, chem. Fabr. Frankonia, Frankfurt a. M. L.

Gallismuth = Äthylendiaminwismutgallat in wässer. Lsg. *Anwend.*: Gegen Lues intramuskulär u. intravenös. L.

Gallisol (E. W.). Schwefelleber, Rizinusöl, Birkenteer, Spiritus u. Pfefferminzöl. *Eigensch.*: Schwarze Flüssigkeit. *Anwend.*: Bei Gallensteinleiden. *Dos.*: Mehrm. tägl. 25—30 Tropf. in 1 Eßlöffel W. *Herst.*: Louis Lasson, Berlin NW.

Lit.: Bock, D. M. W. 1908. Nr. 45. — Zernik, A. Z. 1909, S. 382. L.

Gallobromol (E. W.), Acidum dibromogallicum, Dibromgallussäure.

Formel: $C_6 Br_2 (OH)_3 CO_2 H$. *Darst.*: Durch Einwirkung von 2·5 T. Brom auf 1 T. Gallussäure. *Eigensch.*: Aus sied. W. umkristallisiert feine, farbl. Nadeln oder hellbräunliches Pulv., zu etwa 12% l. in kalt. W., sehr leicht dagegen in heiß. W., in A. u. in Ä. Sm. 140—150°. Die wässer. Lsg. wird durch Ferrichlorid schön violett gefärbt; die ammoniakal. Lsg. nimmt an der Luft eine feurig rote Farbe an. *Anwend.*: Seinerzeit empfohlen als Ersatz der Alkalibromide in Tagesgaben von 2—3 *g*, äußerlich in 1—2%iger Lsg. bei Gonorrhöe u. zu Umschlägen bei Hautkrankheiten. *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks Ber. VII, 55; VIII, 70; IX, 88.

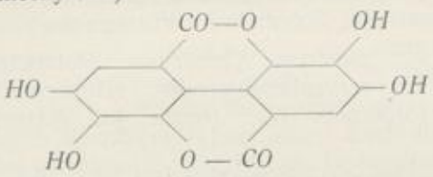
Galloformin, Gallussäurehexamethylentetramin.

Formel: $C_6 H_2 (OH)_3 CO_2 H . C_6 H_{12} N_4$. *Darst.*: Durch Zusammenbringen der Komponenten. *Eigensch.*: Harte, stark lichtbrechende Nadeln, schwer l. in

kalt. W., in A. u. in Ä. Heißes W. zersetzt unter Formaldehydabspaltung u. Abscheidung eines unl. Produktes. *Anwend.*: Seinerzeit empfohlen als inneres u. äußeres Antiseptikum. *Herst.*: Dr. G. Henning, Berlin. — Nicht mehr im Handel. Z.

Gallogen (E. W.) = sehr fein verteilte, nicht ganz reine Ellagsäure (Tetraoxybiphenyldimethylolid).

Formel:



$+ 2\,H_2O.$

Darst.: Nebenprodukt bei der Herstellung der Gallussäure oder direkt aus gerbstoffhaltigen Rohstoffen durch anhaltendes Kochen, wobei Ellagsäure sich krist. ausscheidet. (D. R. P. 137.033 u. 137.034.) *Eigensch.*: Pulv., gelb, ohne Geruch u. Geschmack. Reaktion schwach sauer. Wenig l. in Lösungsmitteln neutraler oder saurer Natur, mit tiefgelber Farbe bis zu etwa 2% l. in alkal. Flüssigkeiten. Die Lsg. zeigen alle Gerbsäurereakt. mit Eisensalzen, Leimlösung u. dgl. Beim Übergießen von Ellagsäure mit salpetrigsäurehaltiger Salpetersäure u. nachfolgendem Wasserzusatz entsteht eine blutrote Farbe. *Anwend.*: Als Darmadstringens. *Dos.*: Kinder 0·3—0·5 *g*; Erwachsene 1 *g* 3—5mal tägl., am besten in Kochsalzlsg. *Herst.*: Dr. A. Heinemann, Eberswalde. Z.

Lit.: Mercks Ber. XVIII (1904), S. 77; XX, (1906), S. 127.

Gallomuth = Bismutum subgallicum. W.

Gallophysin (E. W.), früher Ictophysin. 2-Phenylchinolin-1-4-karbonsaures Natrium 0·5 *g*: 5 ccm + 0·025 *g* Falicain: 1 ccm Pituloben (Dr. med. Reicher). *Anwend.*: Als Gallensteinmittel. *Bem.*: In Isoampullen im Handel. *Herst.*: Saccharin-Ges. m. b. H., Berlin W 9. L.

Gallosan (E. W.). Herba Pirolae rotundif., Cort. Salicis, Sem. Lini, Fruct. Juniper., Cort. Fabarum, Rhiz. Rhei. *Anwend.*: Soll als Gallensteinmittel angewendet werden. *Herst.*: Paul Schmidt, Liegnitz. L.

Galloserin (E. W.). Impfstoff gegen Geflügelcholera. *Herst.*: I. G. (Höchst). L

Gallosür (E. W.). Tabletten, die Calc. carbonic., Lycopod., Ricinus, Atropin. sulf., Chamomilla u. Sacch. lact. enthalten sollen. *Anwend.*: Gegen Leber- u. Gallenleiden. L.

Galmanin. Streupulver aus Zinc. oxydat., Magnes. carbon., Talcum u. Amylum. *Herst.*: Apoth. Karpinski, Warschau. W.

Lit.: Zernik, A. Z. 1909, S. 382.

Galmatiner. Malzwein der „Gabat" A.-G., Berlin. S.

Galmeipflaster s. Emplastrum consolidans Schmucker. W.

Galoidin (E. W.). Schmelzprodukt aus Antipyrin u. Phenylurethan in 30%iger alkoh. Lsg. *Anwend.*: Bei Rheuma, Neuralgien usw. perkutan als Analgetikum. *Herst.*: Apoth. Dr. Keßler, Elberfeld. W.

Galyl. *Zusammens.*: Tetraoxydiphosphaminodiarsenobenzol. *Eigensch.*: Gelbes Pulv., unl. in W., A. u. Ä. *Anwend.*: Wie Salvarsan. *Dos.*: 0·01 *g* Galyl in 3 *ccm* einer wässer. Natriumkarbonatlsg. gelöst. *Herst.*: Naline, Villeneuve-la-Garenne. W.

Gamor, Schorndorfer Lakritzen (E. W.). Gereinigter Süßholzsaft, arab. Gummi u. Zucker. *Anwend.*: In heiß. Milch gelöst bei Katarrhen, Husten u. Heiserkeit. *Herst.*: Gauppsche Apotheke, Schorndorf (Württemberg). W.

Ganglional. Gemisch von Baldrian, Chinarinde, Mohnköpfen, Kaliumbromid u. a. *Anwend.*: Als nervenberuhigender, schmerzstillender, harntreibender u. Gallenfluß fördernder Tee. *Herst.*: Jul. Bittners Apotheke, Reichenau. W.

Gangliosan. Blaue, klare Flüssigkeit. Enth. lt. Ang. 0·4 *g* Formyldextrose u. 0·02 *g* Tetramethylthionin in Ampullen zu 2·5 *ccm*. *Anwend.*: Intramuskulär bei neuralgischen, rheumatischen, arthritischen Erkrankungen. *Dos.*: Jeden zweiten Tag 2 *ccm*. *Herst.*: Orthopharm G. m. b. H., Chem.-pharm. Präparate, Berlin W 35. Bu.

Gantesol (E. W.). Lsg. von Tragant in Glyzerin mit einem Zusatz von 0·2% Hydrarg. oxycyanat. u. 1% Natriumchlorid. *Anwend.*: Als Kathetercreme. *Herst.*: Dr. L. Oestreicher, Berlin W 35. L.

Garantose = Benzoesäuresulfinid. *Anwend.*: Als Süßstoff. W.

Garasine (E. W.). Salbe, die 3% Monochlor-β-oxynaphthoesaures Ammonium, $Cl . C_{10} H_5 . OH . CO_2 . NH_4$, enthält. *Anwend.*: Gegen Juckreiz jeder Art, Skabies u. a. *Herst.*: Beiersdorf. — Nicht mehr im Handel. W.

Gardan (E. W.). Kombination von Pyramidon u. Novalgin in molek. Mengen. *Formel*: $C_{11} H_{11} ON_2 . N (CH_3)_2 . C_{11} H_{11} ON_2 NCH_3 . CH_2 SO_3 Na + H_2 O$. *Eigensch.*: Fast farbl., geruchl., krist. Pulv., l. in 9 T. W., in 4 T. Methylalkohol, schwerer in A. u. nur teilweise in Ä. Die wässer. Lsg. reagiert gegen Lackmus schw. alk. u. färbt sich nach einiger Zeit gelblich, ohne Einbuße in der Wirkung zu erfahren. *Ident.*: Gerbsäure erzeugt in wässer. Gardanlsg. einen hellgrauen Niederschlag. Werden 0·5 *g* Gardan in einer Glasstopfenflasche zweimal mit je 10 *ccm* Ä. einige Minuten geschüttelt, so gibt der Verdunstungsrückstand der vereinigten äth. Ausschüttelungen die Identitätsreaktion des Pyramidons. Der ätherunl. Teil zeigt nach dem Trocknen die Natriumflammenreaktion u. beim Kochen mit 6 *ccm* verd. Salzsäure (1 + 5) zunächst den Geruch nach Schwefeldioxyd, dann nach Formaldehyd. 2 *ccm* Bromwasser erzeugen in der erkalteten Lsg. eine grüne Ausscheidung, die sich beim Umschütteln mit rotvioletter Farbe wieder löst. *Prüf.*: Werden 0·8 *g* Substanz unter öfterem Befeuchten mit einigen Tropfen verd. Schwefelsäure verascht, so müssen 0·097—0·101 *g* Natriumsulfat hinterbleiben, was einem Gehalt von 3·9—4·1% *Na* entspricht. *Pharmakol.*: Gardan besitzt bei niedrigeren Dosen eine gesteigerte Wirkung gegenüber der seiner Komponenten. Die Reizwirkung des Pyramidons im Subkutangewebe wird durch diese Kombination ausgeschaltet. *Anwend.*: Als Antipyretikum u. Analgetikum. *Dos.*: 3—4mal tägl. 0·25—0·5 *g*. *Handelsf.*: Pulver u. Tabletten zu 0·5 *g*. *Herst.*: I. G. (Höchst). S.

Lit.: Prospekt der Firma. — Hirsch, D. M. W. 1925, Nr. 26.

Gardenal = Phenyläthylmalonylharnstoff (gleich Luminal); in Tabl. zu 0·1 *g*. *Herst.*: Établ. Poulenc-Frères in Paris. Th.

Garfield tea (E. W.). Blutreinigungstee aus je 1 T. Herb. Hepatic. u. Herb. Tritici u. 15 T. Fol. Sennae. W.

Gargarisma (γαργαρίζειν = gurgeln), Gurgelwasser, die zur Bespülung der hinteren Teile der Mundhöhle u. des Schlundes bestimmten Flüssigkeiten, sind wässer. Lsgn., Abkochungen, Aufgüsse oder Mixturen, denen als Korrigenzien Honig, Sirupe oder Fruchtsäfte zugesetzt werden u. von welchen man jedesmal 15·0—30·0 *g* kalt oder lauwarm vergurgelt. Die verordneten Mengen betragen 300·0—500·0 *g*. Sie enthalten Adstringentia, Antiphlogistika, Antiseptika u. Mucilaginosa, letztere bei scharf wirkenden u. die Zähne korrodierenden Stoffen. Heftig wirkende Stoffe vermeidet man meist, weil leicht ein Hinunterschlucken stattfindet, das zu Vergiftung führen kann. Auch die in Frankreich u. Spanien offizinellen Gargarismata (G. adstringens, G. boraxatum, G. emolliens, G. Kalii chlorici) sind ex tempore zu bereiten. Bu.

Gargarol. Chloride, Sulfate u. Phosphate des Kaliums u. Natriums, ferner Menthol, in Tabletten. *Anwend.*: Bei Erkrankungen der Nasen- u. Rachenhöhle zum Spülen. *Dos.*: 1—2 Tabl. in 1 Glas heiß. W. auflösen. *Herst.*: Ludwik Spiess i Syn, Sp. Akc., Warszawa. W.

Gargathym. Gurgelmittel mit Thymol. *Herst.*: Oliva, Prag. W.

Garlicoll (E. W.). Knoblauchauszug (Extr. fluid. Ophioscorod. comp.), der gegen Oxyuren genommen werden soll. *Herst.*: F. Christians, Güstrow. W.

Gasozaen (E. W.). Salbe mit Isoamylhydrokuprein u. Eucupin bihydrochloric. *Anwend.*: Gegen Ozaena. *Herst.*: Germania-Apotheke, Berlin. W.

Gasteiner Tee. Misch. aus je 25 T. Folia Sennae u. Radix Liquiritiae, 60 T. Manna calabrina u. je 5 T. Radix Polypodii, Flores Malvae vulg. u. Saccharum album. Bu.

Gasterin. Franz. Pepsinpräparat, das aus Magenfisteln von Hunden gewonnen wird u. 4% freie Säure enthalten soll. W.

Gasterine = Phosphorsaures Wismut. *Anwend.*: Als Magenmittel. W.

Gasterogen. Pepsinpräparat aus Hundemagensaft unter Zusatz von 5% Rhiz. Rhei, 10% Cortex Condurango oder 5% Cort. Chinae. *Herst.*: Chem. Labor. Weydenberg, Berlin NW 21. W.

Gastis Blutreinigungstee s. Blutreinigungstee Gasti, S. 332. S.

Gastons Muskelschmerzmittel. *Zusammens.*: Methylsalizylat, Kajeputöl, Äthylsalizylat, Reismehl u. W. Bu.

Gastoporin. Lt. Ang. Natriumchlorid, Natriumbikarbonat, Kalzium- u. Magnesiumkarbonat, aromatisches Pulver. *Anwend.*: Als Magenpulver. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Pulv. nach dem Essen. *Herst.*: Haassches Laboratorium, Apoth. Wilh. Haas, Hochs (Odenwald). W.

Gastoren. *Zusammens.*: Extr. Gentianae 0·02 *g*, Extr. Strychni 0·005 *g*, Extr. Chinae 0·05 *g*, Extr. Condurango 0·04 *g*, Extr. Rhei 0·02 *g*. *Anwend.*: Als Magentonikum. *Dos.*: 2—3mal tägl. 1—2 Stück. *Herst.*: F. Trenka, chem.-pharm. Fabrik, Wien XVIII. Bu.

Gastracaol, Gastracol. Pulver, das Magnesium- u. Aluminiumsilikate enthält. *Anwend.*: Als adsorbierendes Magenpulver, an Stelle der Bismutverbdgn. *Herst.*: Lab. Rozet, Blenderitter, Vendome. W.

Gastralgutt. Ätheralkohol enthaltender Auszug aus Kümmel, Kamille, Bibergeil, Pfefferminze, Baldrian. *Anwend.*: Bei Magen- u. Darmbeschwerden. *Herst.*: Hammerwerke, Dresden-A. L.

Gastricin (E. W.), Dr. Traubs diätetisches Magenpulver. *Zusammens.*: Ammon. carbon. 1 *g*, Ammon. chlorat. 1 *g*, Tart. depurat. 6 *g*, Tart. natron. 2 *g*, Lapid. cancror. 5 *g*, Magnes. carbon. 3 *g*, Magn. citr. 10 *g*, Magn. lact. 5 *g*, Natr. chlorat. 3 *g*, Natr. sulfur. 3 *g*, Natr. bicarbonic. 60 *g*. *Anwend.*: Als Magenpulver. Z.

Gastrin-Magentabletten. *Best.*: Gleiche T. Lindenkohle, Magnesiumkarbonat u. Cascara-Sagrada-Rinde. *Anwend.*: Gegen Magenleiden. *Herst.*: Apoth. Kurzwig, Berlin N 21. Z.

Gastrogen Michaelis. Natr. bicarbon. 65 T., Bismut. subnitric. 10 T. Magnesia usta 12 T., Pepsin 8 T., Sacch. lact. 5 T. mit Ol. Menth. pip. Mitcham. *Anwend.*: Als Universalmagenpulver. L.

Gastrognost (E. W.). Ein mit Kongorot in bestimmter Konzentration gefärbter Faden von ca. 1 *m* Länge, der an einer Gelatinekapsel befestigt ist. Die Kapsel wird verschluckt, während das andere Ende des Fadens zum Munde heraushängt. Aus der Intensität der Färbung des aus dem Magen herausgezogenen Fadens läßt sich ein Schluß auf den Grad der Azidität des Magensaftes schließen (nach Dr. Friedrich, Berlin-Steglitz). *Herst.*: G. Pohl, Schoenbaum-Danzig. L.

Gastromyxin. Graugelbes Pulv. aus der Schleimhaut des Rindermagens gewonnen. *Anwend.*: Wie Pepsin; bei Kindern von 4—14 Jahren 3mal tägl. 0·1—0·5 *g*. *Herst.*: G. Herites, Prag. Z.

Gastron. Flüssiger Auszug aus der Magenschleimhaut von Schweinen. *Herst.*: Fairchild, New York. L.

Gastronida (E. W.). Hellgelbliche Tabl. zu je 0·25 *g*, die aus Magnesiumperoxyd (50%) u. Wismutsubsalizylat u. Pflanzenteilen (je 25%) bestehen sollen. *Anwend.*: Als Magenmittel. *Herst.*: Labor. Reumella, Ad. Boas, Berlin SO 36. L.

Gastrophan von Fürst in Prag. Aromatisch bittere Tinktur, aus Quassia, Pomeranzen, Galgant, Kardamomen usw. mit 60%igem A. bereitet. Bu.

Gastrophenin, Karlsbader Magen- u. Speisepulver. Angebl. ein Gemenge von Pepsin, Wismut, Magnesiumperhydrol u. Natriumzitrat. *Anwend.*: Als Magenpulver. *Herst.*: Apotheke „Zum goldenen Kreuz", Karlsbad. W.

Gastrosan (E. W.), Bismutum bisalicylicum = Wismutdisalizylat (gemischt mit etwas basischem Salz).

Formel: Im wesentlichen

$$HO \,.\, Bi\,(O \,.\, CO \,.\, C_6 H_4 \,.\, OH)_2 \quad \text{oder} \quad O\begin{cases} Bi\,(O \,.\, CO \,.\, C_6 H_4 \,.\, OH)_2 \\ Bi\,(O \,.\, CO \,.\, C_6 H_4 \,.\, OH)_2 \end{cases}$$

mit 46·54% Bi_2O_3 mit 47·39% Bi_2O_3.

Darst.: Durch Umsetzung einer Lsg. von 1 Mol. Wismutnitrat in der gerade hinreichenden Menge Salpetersäure mit einer schwach alkal. Lsg. von 3 Mol. Natriumsalizylat wird ein Gemisch von einem Wismutdisalizylat mit freier Salizylsäure gewonnen; nach Entfernung der freien Salizylsäure durch Extraktion mit indifferenten Mitteln in der Kälte oder durch Weglösen mittels vorsichtiger Neutrali-

sation hinterbleibt das Disalizylat. Wird die Salizylsäure durch Auskochen entfernt, so hinterbleibt ein Monosalizylat (D. R. P. 168.408). *Eigensch.*: Pulv., weiß, ohne Geruch, Geschmack schwach süßlich. Das Filtrat von der kalten wässer. Anschüttelung reagiert kaum merklich sauer u. gibt mit Ferrichlorid nur schwache Violettfärbung. Kalter Ä. entzieht Spuren Salizylsäure. *Ident.*: Nachweis von Wismut u. Salizylsäure in üblicher Weise. Kochen mit W. spaltet erhebliche Mengen Salizylsäure ab. *Prüf.*: Analog wie Bismutum subsalicylicum. Gehalt an Bi_2O_3 im bei 100° getrockneten Präparat rund 50%. *Pharmakol.*: Das eine Salizylsäuremolekül ist leicht abspaltbar, bereits durch abnorme Gärungsvorgänge im Magen. Daher gegenüber dem Bismutum subsalicylicum verstärkte antifermentative Wirkung neben adstringierender u. sekretionsherabsetzender allgemeiner Wismutwirkung. *Anwend.*: Bei abnormen Gärungs- u. Reizerscheinungen im Magendarmkanal. *Dos.*: 0·5—1 *g* mehrm. tägl. *Handelsformen*: Früher auch Tabl. zu 0·5 *g*, jetzt nur noch Zeltchen zu 0·75 *g*. *Herst.*: Heyden. Z.

Lit.: Schröder, M. Kl. 1907, Nr. 40. — Zernik, A. Z. 1907, Nr. 12. — Witthauer, Heilk. 1909, Nr. 3.

Gastrosot. Lt. Ang. Pepsinazidalbumin. *Zusammens.*: Soll 10% Pepsin u. 10% an Eiweiß gebundene Salzsäure enthalten. *Anwend.*: Als verdauungsförderndes Mittel in Dosen von 0·25—0·5 *g* nach den Mahlzeiten. *Herst.*: J. E. Stroschein A.-G., Berlin. Z.

Gastrovit (E. W.). Tabl. oder Pulv., enthaltend Magnesiumhydroxyd. *Eigensch.*: Unl. in W., in verd. Säuren leichter l. als Magnesiumoxyd. *Anwend.*: Bei Hyperazidität, Zuckerkrankheit, Gicht usw. *Dos.*: Tägl. 3mal 1—2 Tabl. (zu je 0·5 *g*). *Herst.*: Chem. Fabr. Dr. Wiernik & Co., Berlin-Waidmannslust. W.

Lit.: A. Z. **40**, 1041.

Gastuberin. Soll aus einer 5%igen Lsg. des Kaliumsalzes einer Guajakolsulfosäure einerseits u. des Reaktionsproduktes von Siambenzoe mit Thymol neben Natriumbenzoat u. -oxybenzoat anderseits bestehen. *Anwend.*: Bei Asthma, Tuberkulose sowie allen Erkrankungen der Atmungsorgane. *Dos.*: Kaffeelöffel- oder teelöffelweise. *Herst.*: Basoolwerk, Fabr. chem.-pharm. Präparate in Gießen. L.

Gaudafil. Nach Ang. des Darstellers ein aus einem Pflanzenschleim hergestellter, durchsichtiger u. schmiegsamer Ersatz für Guttaperchapapier. Unl. in W., A., Glyzerin, Chlorof., Ä. Sterilisierbar. *Herst.*: Zieger u. Wiegand, Leipzig-Vo. Z.

Lit.: Feßler, M. M. W. 1910, Nr. 41.

Gaudanin (E. W.). Sterile Lsg. von Paragummi in Ä. u. Benzin. *Anwend.*: In der Chirurgie, zum Überziehen des Operationsgebietes zur Erzielung einer keimfreien Oberfläche. *Herst.*: Zieger & Wiegand, Leipzig-Volkmarsdorf. W.

Gaultheriaöl s. Oleum Gaultheriae. Th.

Gaultherine. *Zusammens.*: Natürliches Natriummethylsalizylat. *Eigensch.*: Blaßrotes Pulv., l. in A., schwer in W. l. *Anwend.*: Als Antifermentativum u. Antiseptikum. *Dos.*: 0·3—0·6 *g*. *Herst.*: The Wm. S. Merrel, Chemical Co., Cincinnati. Bu.

Gaultheromenthol, Linimentum Gaultheriae chloroformiat. comp. *Eigensch.*: Nach Ammoniak u. Kampfer riechende, grüne

Füssigkeit. *Anwend.*: Als Einreibung gegen Rheumatismus u. Gicht. *Herst.*: M. Biskup, Apotheke Zum schwarzen Adler, Göding. Bu.

Gayatin(e) (E. W.). Wässer. Lsg. von Ammonium (oder Kalium) sulfoguajacolic. mit 37·7% Saccharum. *Anwend.*: Bei Hals- u. Lungenerkrankungen. *Herst.*: Zyma. W.

Gebehalan s. Gibehalan. W.

Gebhards Schönheitsextrakt. *Zusammens.*: Gleiche T. Rizinusöl u. Glyzerin. (Hager.) Z.

Gebhardts Rheumatee. Lign. Quassiae, Sassafras, Guajaci je 20·0 *g*, Rad. Onon., Liquir., Pimpin. je 10·0 *g*, Fol. Sennae 30·0 *g*. L.

Gebirgsbalsam von G. Schmidt, Berlin, gegen Hämorrhoiden, Verstopfung usw., nach Hager ein Sirup mit Rhabarber, Faulbaumrinde, Schafgarbe, Rainfarn. Z.

Gebirgstee, Harzer, s. Harzer Gebirgstee. W.

Gedurol. Enth. Hexamethylentetramin. benzoic., Ferrum pyrophosph., Calcium bromat., Coffein. salicylic., Antipyrin, äther. Öle, Tonika u. Amara. *Anwend.*: Zur Schmerzlinderung bei Krebsleiden. *Dos.*: Tägl. 3—5mal 1 Eßl. nach dem Essen. *Herst.*: Simons Apoth., Berlin C 2. W.

Geffum = Arsenicum album, Synonym der Homöopathen zur Verheimlichung dem Patienten gegenüber. L.

Gehamint-Tabletten (E. W.) ***P. S.,*** Paraform-Tabletten P. S. Enthalten je 0·04 *g* Paraform neben Zitronensäure u. äth. Ölen. *Anwend.*: Wie Formamint, s. d. *Herst.*: „Goda", Breslau I. Z.

Geheimratspillen (E. W.) von Leschnitzer. *Zusammens.*: Rhiz. Rhei 50 *g*, Extr. Aloes 17 *g*, Extr. Rhei 8 *g*, Sapo medicat. 31 *g*, Resina Jalapae 14 *g*, Ol. Carvi u. Ol. Cajeputi je 7 Tropf.; zu 750 Pill., die mit Zimt zu bestreuen sind. *Anwend.*: Gegen Verstopfung. *Herst.*: E. Kries, Berlin O. Z.

Gehes Kindermehl. Aus Zerealienmehlen, keimfreier Kuhmilch u. den zum Knochenaufbau nötigen Salzen, besonders phosphorsaurem Kalk sowie leicht verdaulichen Eiweißstoffen hergestellt. *Anwend.*: Als Nähr- u. Kräftigungsmittel für Säuglinge u. ältere Kinder, als Diätetikum für Erwachsene. *Herst.*: Gehewerke A.-G., Aussig a. d. E. Bu.

Gehöröl, Gehörbalsam. Man versteht unter Gehöröl schlechthin ein Öl gegen Schwerhörigkeit u. pflegt im allgemeinen eine Misch. aus 20 T. Oleum camphoratum, 1 T. Oleum Cajeputi u. $^1/_5$ T. Oleum Anthos zu dispensieren.

Gehöröl nach Oberstabsarzt u. Physikus Dr. Schmidt besteht nach Röhrig aus Oleum Amygdalarum, Oleum Chamomillae germ. äther., Oleum Cajeputi u. Oleum camphoratum. *Herst*:. Aug. Brander, Hamburg.

Böttchers Gehöröl setzt sich aus je 1 T. Rautenöl, Sassafrasöl, Majoranöl, Kajeputöl, Kampferöl u. 5 T. Glyzerin zusammen. *Herst.*: Dr. Böttger, Straubing in Bayern.

Vor dem Gebrauch aller Mittel, deren Brauchbarkeit zweifelhaft und deren Zusammensetzung wenig oder gar nicht bekannt ist, ist zu warnen. Bu.

Gehrers Gicht- u. Rheumatabletten „Alpha" enthalten angebl. gerbsaures Saligenin u. Lithiumsalizylat. *Herst.*: T. Pautsch, Charlottenburg. W.

Gehrigs elektromotorische Zahnhalsbänder. Nach Hager Samtstreifen, in welche gelbes, mit Schwefel bestrichenes Kattunband eingenäht ist. Th.

Gehrmanns Lungen-Heil-Extrakt. Braune Flüssigkeit, die lt. Ang. im Autoklaven hergestellte Hydrolysate von Pulmonar. offic., Symphyt. offic., Rad. Helenii, Lichen islandic., Fruct. Foenic., Rad. Liquirit., Fruct. Anisi stellat. usw. enthält. *Anwend.*: Bei Tuberkulose. *Herst.*: Chem.-pharm. Fabr. E. Gehrmann, Berlin-Charlottenburg. W.

Geissospermin. Alkaloid der Pereirarinde (Geissospermum Vellozii u. G. laeve), kommt darin neben Pereirin u. Vellosin vor; zuerst von Hesse isoliert.

Formel: $C_{19}H_{24}O_2N_2 + H_2O$. Mol.-Gew. 330·226. *Eigensch.*: Kleine, weiße Prismen, die gegen 160° unter Zersetzung schmelzen, in W. u. Ä. nahezu unl., in kalt. A. wenig, in heiß. l. l. $\alpha_D = -93·37°$ in alkoh. Lsg. Mit Säuren bildet es neutrale Salze. Von konz. Schwefelsäure wird es zunächst farblos gelöst, die Lsg. nimmt aber in einigen Sekunden eine blaue, später verblassende Färbung an. Konz. Salpetersäure erzeugt eine purpurrote, beständige Färbung, die aber beim Erhitzen verschwindet. Eisenoxydhaltige Schwefelsäure löst mit intensiv blauer Farbe. Beim Erhitzen mit wenig Natronkalk liefert Geissospermin eine in blaßgelben Blättchen sublimierende Substanz.

Unter dem Namen Geissospermin ist eine kristall. Base in den Handel gekommen, welche aus dickeren Stammrinden bereitet war u. sich als Vellosin erwies. Dieses hat einen Sm. von 189° u. ist rechtsdrehend, $\alpha_D = +22·8$ in Chloroformlsg. Es scheint, daß sich auf diese Substanz auch die Angaben über die dem Bruzin u. Strychnin ähnliche Wirkung des Geissospermins beziehen. L.

Lit.: A. Ch. **202**, 141; **282**, 247; B. chem. Ges. **10**, 2162; **26**, 1084; Fauvet, Diss. Berlin 1894.

Geistscher Tee. Fol. Bucco 20 T., Herba Violae tricol., Herba Fumar. u. Lignum Guajaci je 6 T., Fol. Sennae, Lignum Sassafras, Rad. Sarsaparill. u. Rad. Ononid. je 4 T. (nach Schwendler). *Anwend.*: Gegen Krankheiten der Harnorgane. L.

Gelaferrol. Ferrichlorid in Gelatinekapseln. *Anwend.*: Als innerliches Blutstillungsmittel, speziell bei Magenbluten. *Herst.*: Société Romande de Prod. chim. et pharm., Lausanne. W.

Gelanthum (E. W.). Gleiche T. Tragantschleim u. Gelatinelsg. mit 5% Glyzerin, wenig Rosenwasser u. Thymol (1: 5000). *Anwend.*: Als Grundlage für Hautfirnisse. *Herst.*: Schwan-Apotheke, Hamburg. W.

Gelargin. 1·5%ige Lsg. einer 10% Silber enthaltenden Silbergelatose. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe. *Herst.*: Astra, Stockholm. W.

Gelarin. Weißes Gemisch von Ammoniumstearat, Walratseife u. Glyzerinagar. *Anwend.*: Als Salbengrundlage. W.

Gelasepsin. Keimfreie Lsg. von Gelatine (1—2%) in physiolog. Salzlösung. *Anwend.*: Als blutstillendes Mittel. W.

Gelatillen (E. W.) ***Carbobismenth*** s. Goldhammerpillen. W.

Gelatina, Gelatine, weißer Leim. Reiner, mit besonderer Sorgfalt hergestellter tierischer Leim.

Darst.: 1. Leder- u. Hautabfälle werden zwecks Reinigung längere Zeit der Einwirkung von Kalkmilch ausgesetzt u. nach sorgfältigem Auswaschen des

Kalkes mit W. zu Gelatinebrühe verkocht. 2. Knochen werden durch Mazeration mit verd. Salzsäure von phosphorsaurem Kalk befreit, der erhaltene Knorpel (Ossein) der Einwirkung von Kalkmilch oder verd. Natronlauge unterworfen, um einen Abbau der im Ossein enthaltenen Eiweißstoffe zu erzielen, u. das Ossein schließlich, nach gutem Auswaschen, mit W. gekocht. Die Gelatinelsg. wird filtriert, eingedampft, mittels schwefliger Säure oder Wasserstoffsuperoxyd gebleicht u. zum Gelatinieren gebracht. Nach dem vollständigen Erstarren wird die Gallerte durch eine Schneidemaschine in Tafeln geschnitten. Letztere werden auf Netzen aus Bindfaden gebracht u. in heißem Luftstrom getrocknet. *Handelssorten*: Dünnblattgelatine, Tafeln von 0·07—0·1 *mm* Dicke u. etwa 2 *g* Gewicht; meist in 3 Qualitäten, die nach der Farbe des Etiketts mit Gold, Silber, Kupfer bezeichnet werden. Halbgelatine ist die gleiche Ware in etwas dickeren Tafeln. Gelatineleim ist meist dieselbe Qualität, jedoch in noch stärkeren Tafeln (3—5 *mm* Dicke). Daneben ist auch ein Gelatinepulver u. Gelatine in kleinen, kristallähnlichen Körnern im Handel. Rote, mit Cochenille gefärbte Gelatinetafeln werden speziell für Küchenzwecke benötigt.

Für pharmazeutische Zwecke sind nur die besten Handelssorten verwendbar. *Eigensch.*: Farbl. oder nahezu farbl., durchsichtige, geruch- u. geschmacklose, dünne Tafeln von glasartigem Glanze. In kalt. W. quillt die Gelatine stark auf, ohne sich zu lösen. In heiß. W. löst sie sich leicht zu einer klebrigen, klaren oder opalisierenden Flüssigkeit, die beim Erkalten noch in der Verdünnung 1 + 99 gallertartig erstarrt. In A. oder Ä. ist die Gelatine unl. Nach Zusatz von Gerbsäurelsg. entsteht selbst in sehr verd. wässer. Lsg. der Gelatine ein weißer, flockiger Niederschlag. Auch durch Quecksilberchloridlsg. entsteht eine Fällung, nicht aber durch Säuren, Alkalien, Alaun, Bleiacetat, Silbernitrat, Kupfersulfat, Eisensalze, Ferrozyankalium. Chromsaure Salze wirken im Dunkeln auf Gelatine nicht ein, durch gleichzeitige Einwirkung von Licht wird jedoch die Gelatine unl., eine Eigenschaft, die beim Lichtdruckverfahren usw. verwertet wird. Durch Formaldehyd wird Gelatine gehärtet u. unl. Die Eigenschaft der wässer. Lsg., zu gelatinieren, geht durch Kochen mit Säuren oder Alkalien verloren. Beim Kochen mit verd. Schwefelsäure ensteht neben anderen Verbindungen Glykokoll, Leimsüß. Hauptbestandteil der Gelatine ist das Glutin, ein Stoff, der annähernd die Zusammensetzung der Eiweißstoffe besitzt: Ca. 50% *C*, 6·5—6·7% *H*, 17·5—18·3% *N*, 0·5% *S*. *Prüf.*: In einem Kolben von etwa 500 *ccm* Inhalt läßt man 20 *g* weißen Leim in 60 *ccm* W. einige Std. lang quellen u. löst dann durch Erwärmen auf dem Wasserbade. Nach dem Verdünnen mit 50 *ccm* W. u. Zusatz von 10 *ccm* Phosphorsäure wird die schweflige Säure im Kohlendioxydstrome durch Erwärmen im sied. Wasserbade in eine gut gekühlte Vorlage, die 20 *ccm* $n/_{10}$-Jodlsg. enthält, übergetrieben. Man beginnt mit dem Erwärmen, sobald die Luft aus dem Kolben verdrängt ist, u. erwärmt unter andauerndem Durchleiten von Kohlendioxyd mindestens 1 Std. lang. Hierauf kocht man die Jodlsg. bis zur Entfernung des überschüssigen Jods u. gibt zu der heiß. Lsg. einige Tropf. Salzsäure u. 0·8 *ccm* Bariumnitratlsg. (1 + 19) hinzu. Nach dem Erkalten darf im Filtrate durch weiteren Zusatz von Bariumnitratlsg. keine Trübung mehr entstehen (unzulässige Menge schweflige Säure). 1 *g* Gelatine darf nach dem Verbrennen höchstens 0·02 *g* Rückstand hinterlassen. Löst man den durch Verbrennen von 10 *g* Gelatine erhaltenen Rückstand in 3 *ccm* verd. Salpetersäure u. übersättigt die Lsg. mit Ammoniaklsg., so darf keine blaue Färbung auftreten (Kupfersalze) [D. A. B. VI]).

Anwend.: Als Arzneistoffträger für Suppositorien u. andere Arzneiformen; zur Herst. von Gelatinekapseln; innerlich gegen Durchfall, subkutan gegen Blutungen. Zur Herst. von Nährböden für Bakterien u. andere Pilze. In großem Maßstabe in der Technik, in der Photographie, als Appreturmittel usw. Schließlich in der Küche u. in der Lebensmittelindustrie. Boe.

Gelatina sterilisata soluta. Gelatina pro injectione, sterilisierte Gelatinelsg. *Darst.*: Erforderlich ist eine Gelatine allerbester Qualität u. sorgfältigste Sterilisation. 2—10 *g* Gelatine werden mit 100 *g* W. 12 Std. lang der Quellung überlassen. Hierauf wird nach Zusatz von 0·6% Natriumchlorid bei gelinder Wärme gelöst, die Lsg. mit frischem Eiweiß gut durchgeschüttelt, etwa 1 Std. lang im Dampftopf gekocht u. filtriert. Die klare Lsg. wird in sterile Ampullen gefüllt u. sterilisiert. Die Sterilisation erfolgt am sichersten durch fünfmalige Behandlung mit strömendem Wasserdampf, u. zw. in der Art, daß zwischen je 2 Sterilisationen die Lsgn. 24—36 Std. bei Brüttemperatur gehalten werden. — Eine ähnliche Vorschrift zur Herstellung der Lsg. enthält die Pharmacopée française 1908. Besonders strenge Anforderungen hinsichtlich der Keimfreiheit stellt die Pharm. Helvetica, ed. IV. 1907. — Da die Herstellung der Lsg. keine leichte Aufgabe ist, da ferner im Bedarfsfalle mit der Applikation nicht gezögert werden kann, empfiehlt es sich, die Lsg., am besten in verschied. Stärken, in zugeschmolzenen Gläsern vorrätig zu halten. Die Herst. steriler Gelatinelsgn. ist denn auch von Anfang an Gegenstand des pharmaz. Fabrikbetriebes geworden. Genannt seien hier z. B.: Gelatina sterilisata „Merck"; Gelatina sterilisata pro injectione „Riedel"; keimfreie Gelatine des Schweizer Serum- u. Impfinstitutes (Roche); Gelatina sterilisata 10% pro injectione, Herst. Sächs. Serumwerk. *Anwend.*: In erster Linie als Hämostatikum, lokal, per os, als Klysma, hauptsächlich aber subkutan u. intravenös; Injektionsmengen 20 bis 200 *ccm*; Stärke der Lsgn. 1—10%. *Indikationen*: Blutungen verschiedenster Art. Die blutstillende Wirkung kommt nur der unveränderten Gelatine zu. Von Wichtigkeit ist es daher, bei der Darst. der sterilen Lsg. alle jene Momente zu vermeiden, die ein Peptonisieren der Gelatina bewirken können. Da ferner nach Anwend. von Gelatinelsg. an den Injektionsstellen mitunter schmerzhafte u. gefährliche Abszesse entstehen oder durch Gegenwart virulenter Keime lebensgefährliche Infektionen erfolgen können — es sind unter anderem Fälle von Tetanus beobachtet worden —, ist mit größter Peinlichkeit bei der Herstellung der Injektionen zu verfahren. Vor der Injektion wird die Lsg. durch Erwärmen auf Körpertemperatur gebracht. Lsgn., die trübe sind, als Vegetationszentren erkennbare Verunreinigungen enthalten oder gar einen üblen Geruch besitzen, dürfen nicht verwendet werden. Boe.

Gelatinae, Gallerten. Arzneizubereitungen, die bei Zimmertemperatur elastisch sind u. bei gelindem Erwärmen flüssig werden (D. A. B. VI). Als Grundlage für Gallerten dienen entweder animalische, leimgebende Gewebe (Colla animalis [Gelatine], Colla piscium, Cornu Cervi rasp.) oder Vegetabilien, welche bedeutende Mengen von Amylum, Gummi oder ähnl. Substanzen, wie Lichenin u. Bassorin enthalten (Arrow-root, Salep, Tragant, Carrageen, Isländisches Moos) oder endlich frische Fruchtsäfte, ihres Gehaltes an Pektin wegen. Auf 100 T. Gallerte sind erforderlich ca. 4 T. Hausenblase, 5 T. trockene Gelatine, 10—15 T. Hirschhorn, 10 T. Amylum, 3—4 T. Salep, 5 T. Tragant, 10—12 T. Carrageen, 20—25 T. Isländisches Moos; der Gallerte aus Isländischem Moos setzt man zweckmäßig 1—2 T. weiße Gelatine

hinzu, um ihr eine bessere Konsistenz zu geben. Fruchtsäfte erfordern 3 Viertel bis die gleiche Gewichtsmenge Zucker. Die besten Gallerten für den menschlichen Genuß sind die Gelatinegallerten, denen man, wenn sie einige Tage haltbar sein sollen, Glyzerin oder A. zusetzt. Bei Zusätzen von Fruchtsäften wird der Zusatz von 5 T. Gelatine auf 100 T. Gallerte etwas erhöht werden müssen, um die richtige Konsistenz zu erzielen.

Gelatina Carrageen. Nach Ergänzb. wird 1 T. Carrageen mit 40 T. Aqua im Dampfbade ½ Std. stehen gelassen, dann unter schwachem Pressen koliert; der Kolatur werden 2 T. Saccharum zugesetzt u. unter Rühren so weit abgedampft, daß nach Entfernung des Schaumes 10 T. bleiben. Nach Ph. Austr. werden 5 T. Carrageen mit 300 T. W. zu 30 T. Kolatur eingekocht u. dieser 10 T. Zucker zugesetzt. Unter Zusatz von 2000 T. Zucker u. Gummi arabicum auf 50 T. Gelatina Carrageen bereitet man die Gelatina Carrageen in tabulis.

Gelatinae chirurgicae, Gelatinebougies, Gelatinepräparate, Globuli gelatinosi, Bacilli gelatinosi, Suppositoria gelatinosa. Mit Gelatine bereitete, äußerlich anzuwendende Arzneiformen. *Darst.* der Grundmasse: 5 T. Gelatine, 5 T. Glyzerin, 15 T. dest. W.; schwaches Erwärmen bis zur Lsg. Dieser Grundmasse werden Arzneistoffe, wie Morph. hydrochlor., Zinc. sulfuric., Extr. Opii, Jodoform usw. (soweit sie wasserlöslich sind, in wenig W. gelöst) zugesetzt u. die fertige Masse in Formen aus Zinn ausgegossen. Bei Zusätzen, wie Kaliumjodid, Chloralhydrat, Natriumsalizylat, Alaun, Tannin, muß die Zusammens. der Grundmasse etwas modifiziert werden.

Gelatina Cornu Cervi spielte vor einigen Dezennien eine große Rolle, heute nimmt man wohl statt dessen weiße Gelatine.

Gelatina glycerinata, Glyzerinleim, Glyzeringelatine. *Darst.* nach Ergänzb.: 25 T. Gelatine werden mit 25 T. W. übergossen. Nach ½stünd. Quellen werden 50 T. Glyzerin hinzugefügt. Die Masse wird unter beständigem Rühren auf dem Dampfbade bis zur Lsg. erwärmt, abgeschäumt, koliert u. in gut verschlossenen Gläsern kühl aufbewahrt. Zur Bereitung von weichem Glyzerinleim, Gelatina glycerinata mollis, nimmt man statt 25 T. Gelatine nur 15 T., dazu 30 T. W. u. 55 T. Glyzerin. Eine Gelatina glycerinata ohne Gelatine wird aus 5 T. Traganth, 2 T. Glyzerin u. 93 T. W. bereitet. *Anwend.*: Zu Verbänden.

Gelatina glycerinata P. S. ist eine Glyzerin u. Honig enthaltende Gallerte aus Agar-Agar; Kosmetikum.

Gelatina jodata, Jodgelatine. *Darst.*: Nach Bruschelli aus 3 g Gelatine, 2 g Kaliumjodid, 1·2 g Jod, 100 g W., 2 g Natrium- u. 2 g Kalziumhypophosphit. Das Gemisch wird auf dem Wasserbade unter Umrühren bis zum Schmelzen der Gelatine erwärmt. Nach dem Filtrieren erhält man eine klare u. farblose Lsg. *Anwend.*: Innerlich als Jodpräparat.

Gelatina Lichenis islandici. Nach Ergänzb. sind aus 3 T. Lichen Island. u. 3 T. Saccharum, wie unter Gelatina Carrageen beschrieben, 10 T. Gallerte zu bereiten. Nach Ph. Austr. werden 10 T. Lichen Island. mit kalt. W. gewaschen, mit 300 T. W. auf 60 T. eingekocht u. mit 10 T. Saccharum vergesetzt. Man dampft sodann auf 40 T. ein.

Gelatina Lichenis islandici saccharata sicca wird in der Weise bereitet, daß man 100 T. Lichen Island. durch Mazeration mit 1000 T. W., worin 6 T. Kaliumkarbonat gelöst sind, u. nachheriges Waschen

mit W. entbittert, wiederholt mit W. auskocht, den erhaltenen Kolaturen 35 T. Zucker hinzugibt, eindampft bis zur Konsistenz einer dicken zähen Masse u. im Trockenschrank vollständig austrocknet; das trockene Präparat wird gepulvert u. noch mit so viel Saccharum pulver. vermischt, daß der Gehalt an Zucker die Hälfte des Gesamtgewichtes ausmacht. Es empfiehlt sich, zur Erhöhung der Haltbarkeit des Pulvers 10 T. Milchzucker zuzusetzen u. nur 25 T. Sacchar. album.

Gelatina liquida. *Darst.*: Durch Lösen von 20 T. Gelatine in 160 T. W. u. Versetzen der zuvor aufgekochten Lsg. mit 2 T. Zitronensäure u. 40 T. Zuckersirup. *Anwend.*: Als Antidiarrhoikum u. Stomachikum.

Gelatinae medicatae nach Almén, medizinische Gallerten, Gelatina in lamellis, Gelatinelamellen, Disci, Discs. Eine von Prof. Almén in Upsala empfohlene Arzneiform. Papierdünne, quadratische, gleichgroße Blättchen von 0·4—1·5 *cm* Seitenlänge, deren Grundmasse aus weißer Gelatine mit Zusätzen von Glyzerin u. Gummi arab. besteht. Dieser Grundmasse werden verschiedene Arzneistoffe einverleibt. Für 100 Lamellen von 1 *qcm* stellt man eine Lsg. von 2 *g* Gelatine in 80 *g* W. her u. setzt 0·5 *g* Glyzerin hinzu. Dieser Lsg. setzt man eine bestimmte Menge des Arzneistoffes zu (in Lsg. oder Pulverform), mischt gut u. gießt die Masse in einem völlig wagrecht liegenden Gußrahmen von 100 *qcm* Bodenfläche. (Gußformen, die zugleich ein Zerschneiden gestatten, sind im Handel erhältlich.) Nach dem Erstarren wird bei 35—40° getrocknet u. die trockene Scheibe in Quadrate der gewünschten Größe zerteilt. Für diese Arzneiform eignen sich: Cupr. sulfur., Morphin. hydrochlor., Extr. Belladonn., Extr. Opii, Ferr. sulfur., Tart. stibiat., ferner von in W. nicht l. Substanzen: Camphora, Fol. Digital., Ferr. pulv., Rhiz. Rhei, *Hg*-Präparate usw. — Lamellae ophthalmicae sind auf ähnliche Weise bereitete Täfelchen oder runde Scheibchen von 3·0—4·5 *mm* Durchmesser mit Zusätzen von Atropin. sulfur. (Discs of Atropine, 0·01—0·1 *mg* Gehalt), Cocain. hydrochlor. (3·5 *mg* Gehalt), Homatropin. hydrobrom. (2·1 *mg* Gehalt), Physostigmin. sulfur. (0·065 *mg* Gehalt) usw. *Anwend.*: Die Lamellen werden mit einem Haarpinsel unter das untere Augenlid gebracht. Sie lösen sich dort in der Tränenflüssigkeit sofort auf. (Nach Hager.)

Gelatina physostigminata Hartii, physostigminhaltige Gelatine. *Darst.*: 1 T. Kalabarbohnenextrakt wird in einer Misch. von 5 T. A. u. 15 T. W. gelöst u. 2 T. mit Zuckersirup versetzt. Nach 24 Std. wird fitriert. Das klare Filtrat wird mit 7 T. Gelatine u. 3 T. Gummischleim auf dem Wasserbade bis zur Lsg. erwärmt.

Gelatina roborans, Weingelée. *Darst.*: Gelatina alb. 5·0 *g*, Aqua dest. 50·0 *g*, Sir. simpl. 200·0 *g*, Vin. alb. 375·0 *g*, Acid. citric. 0·5 *g*. (Münchn. Apoth.-Verein.)

Gelatina Zinci, Zinkleim. *Darst.*: Aus 10 T. Zinkoxyd, 40 T. Glyzerin, 15 T. Gelatine, 35 T. W. Das rohe Zinkoxyd wird mit der nötigen Menge Glyzerin fein angerieben, dann mit der heißen Lsg. des weißen Leimes in dem übrigen Glyzerin u. dem W. gemischt. (D. A. B. VI.)

Gelatina Zinci ichthyolata, Zinkleim mit 2% Ichthyol.

Gelatina Zinci salicylata, Zinkleim mit 2% Salizylsäure.

Gelatina Zinci sulfurata, Zinkleim mit 5% Schwefelmilch. Boe.

Gelatine-discs s. Gelatinae medicatae. *Herst.*: F. Martindale, London, New Cavendish, Portland Place. W.

Gelatinetten (E. W.). Bezeichnung für eine von Knoll in den Handel gebrachte Arzneiform.

Kampfergelatinetten s. Campher-Gelatinetten, S. 390. Boe.

Gelatino plastique. Fettfreie Salbengrundlage aus 80 T. Glyzerin, 15 T. Gelatine u. 60 T. W. W.

Gelatol. Salbengrundlage aus Öl, Glyzerin, Gelatine u. W. *Herst.*: Johnson-Johnson, New York. Z.

Gelatosesilber s. Albargin, S. 91. W.

Gelée antidiarrhéique. Bei 120° im Autoklaven sterilisierte 10%ige Gelatinelösung. Z.

Gelerin (E. W.), Gelezin. Lt. Ang. „Liquor Ferri comp. c. Arsen". Gehalt an Eisen 0·6%, an Mangan 0·1%. 1 Eßlöffel voll enthält 0·00015 *g* arsenige Säure. *Anwend.*: Als blutbildendes Roborans. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Eßlöffel voll. *Herst.*: Rats-Apotheke Elbing. W.

Gelezin (E. W.) s. Gelerin. W.

Gelina Digitalis, Digitalisleim. *Zusammens.*: Ein Digitalisauszug, suspendiert in Glyzeringelatine, in Bohnenform gepreßt u. mit Formaldehyd gehärtet; jede Bohne entspricht 0·05 *g* titrierten Digitalisblättern; Dosierung nicht zuverlässig; Resorption im Darm nur bedingt. *Anwend.*: Wie Folia Digitalis. In ähnlicher Weise werden Gelina Strophanthi, Convallariae usw. hergestellt. *Herst.*: Dr. W. Stohr, Wien. Bu.

Lit.: Focke, Th. G. 1914, Nr. 5 u. 6.

Gelobarium, Gelobarin. *Zusammens.*: Schwefelsaures Barium in rahmartiger Suspension. *Anwend.*: Für radiologische Untersuchungen. *Herst.*: Poulenc frères, Paris. Bu.

Gelocal- (E. W.) ***Kapseln.*** Geloduratkapseln mit je 0·5 *g* Kaliumjodid u. 0·005 *g* Quecksilberjodid bzw. je 0·2 *g* Kaliumjodid u. 0·002 *g* Quecksilberbijodid. *Anwend.*: Gegen Syphilis, innerlich. *Herst.*: G. Pohl, Danzig-Langfuhr. W.

Gelodurat-Bandwurmmittel. *Zusammens.*: Tubera Jalapae u. Extract. Filicis in dünndarmlöslichen Kapseln. *Anwend.*: Als Anthelminthikum. Bu.

Geloduratkapseln (E. W.). *Zusammens.*: Durch Formaldehyd gehärtete Gelatinekapseln, die nicht im Magen, sondern erst im alkal. Darminhalt gelöst werden. *Anwend.*: Als Hülle für die verschiedenartigsten, schlecht schmeckenden, übel riechenden oder die Magenschleimhaut reizenden Arzneimittel. *Herst.*: G. Pohl, Danzig-Langfuhr. Bu.

Lit.: M. Kl. 1913, Nr. 44; 1918, Nr. 2; 1921, Nr. 31; Th. G. 1909, H. 4.

Geloformkapseln. Früherer Name für die nach D. R. P. 166.318 hergestellten Geloduratkapseln, s. d. Z.

Gelone. Glyzerinleime in Pflasterform, die mit medikamentösen Zusätzen versehen werden können. *Anwend.*: Zu Wundverbänden. *Herst.*: Sans & Peschka, Wien. Z.

Gelonida (E. W.). *Zusammens.*: Tabletten, die infolge Zusatzes einer geringen Menge Formaldehydgelatine sehr rasch zerfallen. (D. R. P.).

Handelsformen:

Gelonida Aluminii subacetici. Nr. I enthalten außer Aluminiumsubazetat noch ca. 10% Aluminiumsulfat. Nr. II enthalten nur Aluminiumsubazetat, Nr. III noch einen Zusatz von 0·1 *g* Phenolphthalein. *Anwend.*: Nr. I bei Madenwürmern, Nr. II u. III bei infektiösen Darmerkrankungen, bei Gallenentzündungen, Hautkrankheiten usw. *Dos.*: 3—5mal tägl. 1 Tabl. zu 1·0 *g* für Erwachsene; 3—5mal tägl. 1 Tabl. zu 0·5 *g* für Kinder unter 8 Jahren.

Lit.: Schmidt, D. M. W. 1910, Nr. 18.

Gelonida antineuralgica. *Zusammens.*: Je 0·01 *g* Kodeinphosphat, 0·25 *g* Phenazetin u. 0·25 *g* Azetylsalizylsäure. *Anwend.*: Als Analgetikum u. Antineuralgikum usw. *Dos.*: 1—2 Tabl. 2-, 3-, 4mal täglich.

Lit.: Kratter, Fortschr. d. Med. 1921, Nr. 16.

Gelonida neurenterica. *Zusammens.*: Novocain 0·01 *g* Natriumbikarbonat 0·1 *g* u. Menthol 0·01 *g*. *Anwend.*: Gegen Durchfälle auf nervöser Grundlage u. nach Operationen.

Lit.: Henius, D. M. W. 1914, Nr. 30.

Gelonida somnifera. *Zusammens.*: Je 0·25 *g* diäthylbarbitursaures Natrium u. Ervasinkalzium u. 0·01 Kodeinphosphat. *Anwend.*: Gegen Schlaflosigkeit.

Lit.: Zahn, D. M. W. 1914, Nr. 25.

Gelonida stomachica. *Zusammens.*: Früher Extr. Bellad. 0·005 *g*, Magn. usta, Bolus alb. āā 0·15 *g*; jetzt: je 0·01 *g* Tollkirschenextrakt, 0·2 *g* Wismutsubnitrat u. 0·6 *g* gebrannte Magnesia. *Anwend.*: Bei Magenkrämpfen, Sodbrennen, Erbrechen usw. *Dos.*: 3—5mal tägl. 1 Tabl.

Lit.: Warlo, D. M. W. 1926, Nr. 27.

Gelonida stomachica fortiora. *Zusammens.*: Extr. Bellad. 0·01 *g*, Magn. usta, Bolus alb. āā 0·15 *g*. — Nicht mehr im Handel.

Herst. Goedecke. Bu.

Gelopol (E. W.). *Zusammens.*: Geloduratkapseln mit je 0·3 Phenylcinchoninsäure. *Anwend.*: Bei Rheuma, Gicht, Ischias u. a. *Dos.*: 3—4mal tägl. 1—2 Kapseln. *Herst.*: G. Pohl, Danzig-Langfuhr. Bu.

Lit.: M. Kl. 1917, Nr. 7; D. M. W. 1917, Nr. 19.

Gelose. Aus Agar-Agar hergestelltes Präparat. In ihrer chemischen Zusammensetzung steht sie in naher Beziehung zum Arabin, beim Kochen mit verd. Schwefelsäure liefert sie Galaktose. *Anwend.*: Zur Herstellung von Glyzeringallerte usw. *Herst.*: Jerike A.-G., Konstanz. Bu.

Gelosepepsin. 1—2%ige sterile Lsg. von Gelatine in physiolog. Kochsalzlösung. W.

Gelsemininum crystallisatum, Gelseminin. Alkaloid aus der Wurzel von Gelsemium sempervirens Ait.

Formel: $C_{22}H_{26}O_3N_2$. Mol.-Gew. 350. *Eigensch.*: Weiße Kristalle, Sm. 153 bis 160°; fast unl. in W., l. in A., Ä., Chlorof. u. in verd. Säuren. Sehr vorsichtig

aufzubewahren! Stark giftig, wirkt tetanisierend, erweitert die Pupille. Anwendung hat es bisher kaum gefunden.

Gelseminin um hydrochloricum u. G. hydrobrom. In W. zieml. schw. l. Kristalle. *Anwend.*: Ev. angebracht bei Asthma, Pertussis, Neuralgien aller Art, gewissen Augenleiden usw. *Dos.*: 0·005 *g* pro dosi u. 0·015 *g* pro die.

Herst.: Merck. Boe.

Lit.: Mercks Jahresber. 1917, S. 59.

Gelseminum, Gelsemin. Neben Gelseminin u. Gelseminsäure (= β-Methyläskuletin) in der Wurzel von Gelsemium sempervirens Ait. enthaltenes Alkaloid. *Zusammens.*: Noch nicht einwandfrei festgestellt, wahrscheinlich $C_{20}H_{22}O_2N_2$. *Eigensch.*: Kleine, weiße, bei 154° (nach Moore 178°) schmelzende Kristalle, oder ein weißes, amorphes, giftig wirkendes Pulver von stark bitterem Geschmack. Schw. l. in W., l. l. in A., Ä., Chlorof. Konz. Schwefelsäure löst ohne Färbung. Auf Zusatz von Kaliumdichromat tritt eine rote, violette u. endlich bläulichgrüne Färbung auf. Die physiol. Wirkung hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der des Strychnins u. Kurarins. Die Salze sind z. T. kristallisierbar u. im Handel erhältlich. Sehr vorsichtig aufzubewahren. *Anwend.*: Als Antineuralgikum u. Antispasmodikum. *Dos.*: 0·0005—0·002 *g*. Die Wirkung wird z. T. auch einer kleinen Beimengung von Gelseminin zugeschrieben. Boe.

Gelseminum Resinoid, Gelseminharz. Dem Podophyllin ähnliches Extrakt aus der Gelsemiumwurzel. Bräunliches Pulver. L. in A. Es enthält die Alkaloide der Droge. *Anwend.*: Als Analeptikum, Antipyretikum, Hypnotikum. *Dos.*: 0·008—0·1 *g*. *Herst.*: Merck. Boe.

Gelsemperin, Gelsemin-Resinoid. Amerik. Konzentration aus der Wurzel von Gelsemium sempervirens Ait. Nicht zu verwechseln mit dem Alkaloid Gelsemin (s. d.). Boe.

Gemüsepulver nach Dr. Hans Friedenthal. *Zusammens.*: Schoten, Karotten, Spinat werden nach dem Trocknen zu feinstem Pulver zermahlen. *Anwend.*: Als Nahrungsmittel für Magenkranke. *Handelsform*: Dosen zu 200·0 *g*. *Herst.*: Toepfer, Trockenmilchwerke, G. m. b. H., Böhlen. Bu.

Lit.: Friedenthal, M. Kl. 1912, Nr. 5. — Pflügers Arch. 144, S. 152 (1912). — B. Kl. W. 1914, Nr. 16.

Genasprine. Englische Bezeichnung für Acid. acetylosalicylic. W.

Genfer Bandwurmmittel s. Bandwurmmittel. S.

Genickstarre-Serum. Durch Immunisierung von Pferden mit Kulturen des Diplococcus meningitidis intracellularis nach dem Verfahren von Wassermann u. Kolle gewonnen. Die staatliche Kontrolle erstreckt sich auf spezifische Ambozeptoren nach der Wassermannschen Methode, ferner wird der Gehalt an spezifischen Schutzstoffen u. der Agglutinationstiter bestimmt. *Anwend.*: Gegen epidemische Genickstarre. *Dos.*: In sehr schweren Fällen bis 100 *ccm*, in leichteren 30—50 *ccm* tägl. Tritt 24 Std. nach der ersten Injektion keine Besserung u. kein Sinken der Temperatur ein, so sind die Einspritzungen fortzusetzen. Als Vorbeugungsmittel 20 *ccm* subkutan. *Herst.*: Serumwerk. Bu.

Genoform. Angebl. ein Methylenglykolsalizylsäureester. *Anwend.*: Bei Gicht u. Rheumatismus. *Herst.*: C. Bischoff & Co., New York. W.

Genoplaste. Benennung für Guttaperchapflastermulle. *Herst.*: B. von Grundherr, Nürnberg. W.

Genosalz. Enth. lt. Ang. die Chloride u. Sulfate des Natriums, Magnesiums u. Kalziums. *Anwend.*: Als Stärkungsmittel. *Herst.*: Dr. Grill, Flugibeck-Petersen & Co., Hamburg 8, Katharinenkirchhof 26. W.

Lit.: A. Z. 39, 408.

Genotil. Kapseln mit Kopaivabalsam. W.

Gentiana-Golaz. *Zusammens.*: Dialysat aus Radix Gentianae. *Anwend.*: Bei Verdauungsstörungen u. Appetitlosigkeit. *Dos.*: 25—30 Tropf. 2—3mal täglich. *Herst.*: Zyma. Bu.

Gentianin, Gentiansäure, Gentisin.

Das Gentianin des Handels ist nicht einheitlich, sondern ein Gemisch verschiedener bitterer Bestandteile der Enzianwurzel. Braunes, in A. l. Pulv. *Anwend.*: Als Tonikum bei Dyspepsie, Hysterie u. a. *Dos.*: 0·25 bis 1·0 *g* mehrm. tägl.

Das reine Gentianin (= Gentisin) kommt in der Wurzel von Gentiana lutea zu etwa 0·1% vor. *Formel*: $C_{14}H_{10}O_5$ oder $C_{13}H_5O_2(OH)_2.(O.CH_3)$; Mol.-Gew. 258·15. *Eigensch.*: Blaßgelbe, glänzende, geruch- u. geschmacklose Nadeln. Sm. 267°. Über 250° beginnt Sublimation. 1 T. löst sich in 5000 T. W., in 450 T. abs. A., in 2000 T. Ä. Beim Schmelzen mit Kaliumhydroxyd zerfällt Gentianin in Phlorogluzin, Oxysalizylsäure (Gentisinsäure) u. Essigsäure.

Die Bezeichnung Gentianin erhielt auch ein Farbstoff aus der Gruppe der Thiazine, ein Chlorzinkdoppelsalz des asym. Dimethyldiamidophenazthioniumchlorids. Boe.

Gentiopikrin vgl. Bd. II, S. 986. Th.

Gentiopikrin bildet farblose, bitter schmeckende, in W. l., in A. schw. l., in Ä. unl. Nadeln. Sm. 120—125°. $[\alpha]_D = -196°$ (2%ige wässer. Lsg. bei 20°). Die farblose Lsg. in konz. Schwefelsäure wird beim Erwärmen karminrot. Th.

Geoform (E. W.) s. Guajaform. Z.

Geol. Gereinigtes, flüssiges Paraffin. *Anwend.*: Als Abführmittel. *Herst.*: Apoth. Bernocco & Borgogno, Turin. W.

Geosal s. Erdheilsalz. W.

Geosot (E. W.), Guajacolum valerianicum, im wesentlichen Guajakolisovaleriansäureester.

Formel: $C_4H_9CO_2.C_6H_4.OCH_3$. (1. 2.) *Darst.*: Durch Verestern von Valeriansäure mit Guajakol. *Eigensch.*: Gelbliche Flüssigkeit, wenig l. in W., leicht dagegen in Ä., A., Chlorof. usw. Sdp. etwa zwischen 245 u. 265°. Geschmack u. Geruch baldrianartig. $D_{15°}$: 1·037. *Prüf.*: Die alkoh. Lsg. (1: 40) reagiert gegen feuchtes Lackmuspapier neutral oder höchstens schwach sauer; mit 1 Tropf. Ferrichlorid keine blaugrüne Farbe. Beim Verbrennen von 0·1 *g* Guajakolvalerianat darf kein wägbarer Rückstand zurückbleiben. *Anwend.*: Bei Tuberkulose, Bronchitis, Pneumonie, auch als Darmdesinfiziens. *Dos.*: 0·2 *g* 3—6mal tägl. in Gelatinekapseln oder schleimigen Vehikeln. *Herst.*: Berliner Capsulesfabrik J. Lehmann. Z.

Lit.: Rieck, D. Med.-Ztg. 1896, Nr. 2; 1897, Nr. 63; 1898, Nr. 91 und 92.

Geotalose. Synthetisches „Creosotalum mucocolloidale". *Eigensch.*: Graugrünliche, elastische Masse, die bei 26° schmilzt u. dann mit W. mischbar ist. *Anwend.*: Gegen Brechdurchfall. W.

Geox (E. W.). Infusorienerde mit je 10% Tonerde u. Kalziumkarbonat u. 2% Kalziumchlorid. *Anwend.*: Zu Umschlägen. *Herst.*: Geox-Vertrieb, Dresden. W.

Geranin. Auszug von Geraniumarten u. Chinarinde. *Anwend.*: Bei Arthritis u. Dyspepsie. *Dos.*: 3mal tägl. 10 Tropf. *Herst.*: Bocquillon & Limousin, Paris. L.

Geraniol, 2.6-Dimethyl-oktadien-(2.6)-ol (8).

Formel: $C_{10}H_{18}O$ oder $(CH_3)_2C:CH.CH_2.CH_2.C(CH_3):CH.CH_2.OH$; Mol.-Gew. 154·19. Bildet den Hauptbestandteil des Palmarosaöls (des indischen Geraniumöls), des echten Rosenöls, des Geraniumöls (Pelargoniumöls) u. des Zitronellaöls (Bartgrasöls). Außerdem kommt es in vielen anderen äther. Ölen in freiem Zustande oder verestert vor. *Gewinn.*: Zur Isolierung des Geraniols u. zur Reindarstellung eignet sich seine Verbdg. mit Kalziumchlorid: Gleiche Teile Öl u. staubfein gepulvertes Kalziumchlorid werden sorgfältig miteinander verrieben. Das Gemisch, das sich infolge der eintretenden Reaktion auf 30—40° erwärmt, wird in einem Exsikkator einige Std. lang an einen kühlen Ort gestellt. Die entstandene feste Masse wird hierauf zerkleinert, mit Ä. gewaschen u. durch W. zerlegt. Das abgeschiedene Geraniol wird schließlich mit Wasserdampf destilliert. *Eigensch.*: Nach Rosen riechende, farbl. oder schwach gelbliche Flüssigkeit. Mischbar mit A. u. Ä., unl. in W. Optisch inaktiv. Bleibt bei —15° flüssig. D^{20}: 0·8894; n_D^{20}: 1·4766; $Sdp._{760}$: 230°; $Sdp._{17}$: 120·5—122·5°. Bei vorsichtiger Oxydation geht das Geraniol zunächst in einen Aldehyd (Zitral, Geranial, $C_{10}H_{16}O$) u. weiterhin in die korresp. Säure (Geraniumsäure, $C_{10}H_{16}O_2$) über. Charakteristisch ist das Diphenylurethan; man erhält es durch Erhitzen von Geraniol, Diphenylkarbamidsäurechlorid u. Pyridin. Sm. 82°. Boe.

Lit.: Bertram u. Gildemeister. Journ. f. prakt. Chem. II, **53**, 45 u. **56**, 2.

Geraniumöl, echtes, afrikanisches, französisches, spanisches, deutsches, Réunion-Geraniumöl, Pelargoniumöl, Oleum Geranii, Oleum Pelargonii. Wird in Algier, Südfrankreich, Spanien u. auf Réunion durch Destillation der Blätter verschiedener Arten der Gattung Pelargonium, bes. P. roseum, odoratissimum u. capitatum in einer Ausbeute von 0·15—0·33% gewonnen, u. zw. findet die Destillation kurz vor der Blüte statt, wenn die Blätter gelb zu werden beginnen u. der anfangs zitronenartige Geruch in einen rosenähnlichen übergeht. Die Geraniumblüten sind geruchlos, auch die Stengel u. Blattstiele enthalten kein äther. Öl. Die größte Menge Öl liefern Algier u. Réunion. Das spanische Destillat übertrifft alle anderen Sorten an Güte. *Eigensch.*: Blaßgelbe, grünliche oder bräunliche Flüssigkeit von angenehmem, rosaartigem Geruche; linksdrehend, $[\alpha]_D = -7$ bis 11°. Spez. Gew. 0·890—0·906 bei 15°; besitzt häufig infolge der darin gelösten Pelargonsäure saure Reaktion. die verschied. Ölsorten sind mit Ausnahme des spanischen Öles in 2—3 T. verd. A. klar l.

Die einzelnen Öle verschiedener Herkunft unterscheiden sich durch folgende Abweichungen in ihren Eigenschaften:

Französisches Öl: Spez. Gew. 0·987—0·905. $\alpha_D = -7·5$ bis 9°. Gehalt an 25—28% Geranyltiglinat.

Afrikanisches Öl: Spez. Gew. 0·892—0·90. $\alpha_D = -6·5$ bis 10°. Gehalt an 19—29% Geranyltiglinat.

Spanisches Öl: Spez. Gew. 0·897. $\alpha_D = -10$ bis 11°. Gehalt an 35—42% Geranyltiglinat. Die Lsg. in 70%igem A. enthält Kristallflitterchen eines Paraffins, die sich beim Stehen an der Oberfläche ansammeln.

Réunion-Öl: Spez. Gew. 0·889—0·895. $\alpha_D = -8$ bis 11°. Gehalt an 27—33% Geranyltiglinat. Meist grün gefärbt.

Deutsches Öl: Spez. Gew. 0·906. $\alpha_D = -16°$. Gehalt an 27·9% Geranyltiglinat.

Das Geraniumöl nimmt durch den Transport in Blechflaschen, in denen es von den Fabrikationsorten meist versandt wird, oft eine braune Farbe u. unangenehmen (an faule Eier erinnernden) Geruch an. Letzterer läßt sich durch mehrtägiges Stehen des Öles an der Luft in flachen Schalen leicht beseitigen. Der Hauptbestandteil des Geraniumöles ist das Geraniol, $C_{10}H_{18}O$, welches in sämtlichen Ölsorten vorkommt. Neben diesem befindet sich in dem Öle ein zweiter Alkohol, das Zitronellol, $C_{10}H_{20}O$. Das Gemisch dieser beiden Alkohole wurde früher von Barbier u. Bouveault als Rhodinol de Pélargonium, von Hesse als Reuniol beschrieben. Nach den Arbeiten von Tiemann u. Schmidt enthält afrikanisches Öl 75% dieses Gemisches, zu 4 Fünfteln aus Geraniol, zu 1 Fünftel aus Zitronellol bestehend; spanisches Öl 70%, zu 2 Dritteln aus Geraniol, zu 1 Drittel aus Zitronellol bestehend; Réunion-Öl 80%, je zur Hälfte aus Geraniol u. Zitronellol bestehend. Die beiden Alkohole sind teils frei, teils an Säuren gebunden. Durch Verseifung des Öles wird ein Säuregemisch erhalten, in welchem sich Tiglinsäure u. niedere gesättigte Fettsäuren, wahrscheinlich Baldriansäure, Buttersäure u. Essigsäure befinden. In dem Vorlauf des Öles befindet sich Menthon, Linalool, Pinen u. jedenfalls Amylalkohol u. Phellandren. Aus dem Nachlaufe scheidet sich ein bei 63° schmelzendes Paraffin ab, welches besonders reichlich im spanischen Öle enthalten ist. Die Grünfärbung einzelner Öle ist durch eine bei 165—170° bei 10 *mm* siedende, noch nicht näher untersuchte Flüssigkeit bedingt. Das Geraniumöl findet in der Parfümerie ausgedehnteste Verwendung. Eine Verfälschung mit Terpentinöl, Zedernholzöl, fetten Ölen ist durch deren Unlöslichkeit in 70%igem A. leicht zu erkennen. Boe.

Lit.: Ber. Schimmel & Co., April 1894. — Bull. soc. chim. [3], **23** (1900). — C. r. **119**, 281 u. 334. — Journ. f. prakt. Chem. [2], **49**, 191 (1894); **50** (1894) u. **53** (1896). — B. chem. Ges. **29** (1896). — A. Ch. **59** (1846). — Ber. Schimmel & Co. 1909 I; 1910 II; 1912 I.

Geraniumöl, indisches, türkisches, Palmarosaöl, Rusaöl, indisches Grasöl, Oleum Geranii indicum, Oleum Palmarosae, Oleum Graminis indici, Oleum Andropogonis Schoenanthi.

Das indische Geraniumöl, welches zum Unterschiede von dem echten Geraniumöl (s. o.) besser als Palmarosaöl benannt wird, ist das Öl der Blätter von der in Vorderindien sehr verbreiteten Andropogon Schoenanthus, aus denen es in einer Ausbeute von 0·3—0·4% mittels äußerst primitiver Wasserdampfdestillation gewonnen wird. Das Öl gelangt in Schläuchen nach Bombay u. wird von dort in verzinnten Kupfergefäßen versandt. Die Bezeichnung „türkisches Geraniumöl" stammt aus früherer Zeit, in der das Öl über Konstantinopel, wo es zur Verfälschung des Rosenöles diente, auf den europäischen Markt kam. *Eigensch.*: Farbl. oder hellgelbe, zuweilen durch

Spuren Kupfer grün gefärbte Flüssigkeit von angenehmem, rosenähnlichem Geruch. Spez. Gew. 0·887—0·900 bei 15°. $\alpha_D = +6°$ bis $-3°$; n_D^{20}: 1·472—1·476; S.-Z. 0·5—3·0; E.-Z. 12—48. L. in 3 T. verd. A. Bestandteile: 75—95% Geraniol, $C_{10}H_{18}O$, hiervon sind 3—13% als Essigsäureester u. als n-Kapronsäureester vorhanden. Außer dem Geraniol ist etwa 1% Dipenten nachgewiesen, Spuren von Methylheptenon, $C_6H_{11}COCH_3$, u. der Alkohol Farnesol. *Anwend.*: Wie das echte Geraniumöl zu Parfümeriezwecken als Ersatz für Rosenöl, bes. für Seifen; in Bulgarien zur Verfälschung des Rosenöles. Es gelangt auch selbst häufig verfälscht in den Handel. Gurjunbalsamöl, Zedernholzöl, Terpentinöl, Petroleum, Kokosnußöl sind in dem Öle nachgewiesen worden. Alle diese sind in 70%igem A. unl. Zweckmäßig ist es, durch eine Azetylierung den Gehalt an Geraniol zu bestimmen. Öle mit geringerem Gehalt als 75% sind zu beanstanden. Boe.

Lit.: A. Ch. **157**, 232, 1871; A. Ph. **234**, 321, 1896; C. r. **126**, 1898; Ber. Schimmel & Co. Oktober 1898.

Gerbin-Tabletten. Enthalten Fol. Mate u. Saccharum. *Anwend.*: Zur Bereitung von Mategetränk. W.

Gerdal (E. W.). Angebl. aus Fleischsaft, Zucker u. Eiweiß bestehendes Kraftnährmittel. Z.

Gergelinöl = Oleum Sesami. W.

Gerhards Kräuteressenz. Besteht nach Richter lediglich aus Tinct. Rhei composita. W.

Geril (E. W.). Nährmittel, das sich lt. amtl. Untersuchung aus folgenden Bestandteilen zusammensetzt: W. 4·68%, Protein 15·57% (davon 15·5% verdaulich), Fett 22·84%, stickstofffreie Extraktivstoffe 51·93% (davon 21·93% Stärke), in W. l. Kohlenhydrate 30%, Zellulose 0·81%, Mineralstoffe 3·92% (davon 1·04% Kalk), Phosphorsäure 1·76% (davon 0·15% als Lezithinphosphorsäure, entspricht 2·27% Lezithin), Eisen 0·09%, Theobromin 0·25%, ferner Magnesium, Kalium, Natrium, Chlor, Gerbstoffe, zusammen 1·03%. Nährwert der Trockensubstanz für 100 *g* 511·4 Kal. *Herst.*: Geril G. m. b. H., Berlin. W.

Gerilon. Enth. Phenazetin, Azetylsalizylsäure, Chinin, Koffein u. Zitronensäure. *Herst.*: G. Riedel, Neukölln. S.

Gerlachs Eau contre colique. Gefärbte Lsg. von org. Magnesium- u. Bleisalzen mit äther. Ölen in A. *Anwend.*: Gegen Kolik. W.

Gerlachs Einreibung gegen Rotlauf der Schweine. Besteht nach Hager aus 12 T. Bilsenkrautöl u. 88 T. Terpentinöl. Z.

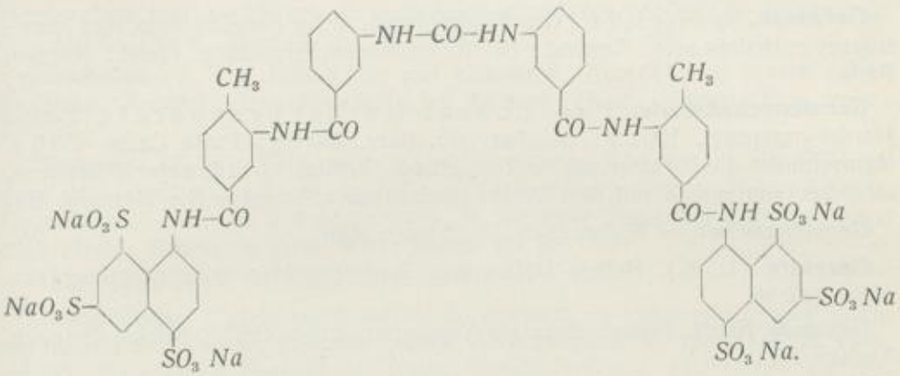
Gerlachs Kolikwasser. Enth. angebl. Bittergurkenextrakt 10%, Wiesensafranextrakt 12%, Asantextrakt 5%, äther. Aloeextrakt 2%, Bleizucker 4%, A. 67%. *Anwend.*: Bei Kolik der Pferde u. Rinder. *Herst.*: Ed. Gerlach, Lübbecke (Westfalen). W.

Gerlachs Präservativ-Creme. *Zusammens.*: Nach Hager Kaliseife 50 *g*, W. 28 *g*, Vaselin 16 *g*, Zinkoxyd 6 *g*. Nach anderen Angaben Kampfer, Phenol, Zinkoxyd, Seife, Salizylsäure. *Anwend.*: Gegen Wundlaufen. *Herst.*: Ed. Gerlach, Lübbecke i. W. Z.

Germaniaplast (E. W.) = Zinkkautschukpflaster. *Herst.*: C. Blank, Bonn a. Rh. Bu.

Germaniatee Nr. IV. Nach Griebel ein Gemenge von Huflattichblättern, Königskerzenblüten, Stockmalvenblüten, blühendem Hafer u. Vogelknöterich. *Anwend.*: Gegen Asthma u. Bronchitis. *Herst.*: G. J. Schultz, Berlin. W.

Germanin („Bayer 205") (E. W.). Ein kompliziert zusammengesetzter Harnstoff der aromatischen Reihe; nach Fourneau das Natriumsalz einer Harnstoff-di-m-aminobenzoyl-m-amino-p-methylbenzoyl-1-naphthylamin-4.6.8-trisulfosäure folgender Konstitution:



Eigensch.: Weißes, lockeres Pulver, l. l. in W., geruchl. u. nahezu geschmackl. *Pharmakol.*: Siehe Bd. IV, S. 803 (Morgenroth). *Anwend.*: Gegen Schlafkrankheit, in 10—20%iger Lsg. subkutan u. intravenös. *Dos.*: 0·5—1·0 *g*, in 2 Wochen bis zu 3·0 *g* insgesamt. Auch in der Tierheilkunde leistete das Mittel gute Dienste. *Herst.*: I. G. (Bayer). Boe.

Lit.: Pr. méd. 1924, Nr. 17, S. 184. — Ztschr. f. angew. Chem. 1924, Nr. 37, S. 585. — M. Kl. 1924, Nr. 12, S. 369. — Kongreß-Zbl. f. inn. Med. 1925, 38, Nr. 6, S. 270. — Arch. f. Schiffs- u. Tropenhyg. 1924, 28, S. 295. — Kl. W. 1924, Nr. 2, S. 53; Nr. 4, S. 154. — Mercks Ber. 1924, S. 68.

Germano-Insulin s. Insulin. S.

Germano - Lebensessenz. 5 T. Kardamom, je 30 T. Chinarinde u. Pomeranzenschalen, 200 T. Rhabarber, 300 T. Sagradafluidextrakt, je 550 T. A. u. W. u. 300 T. Zucker. *Anwend.*: Als Laxans u. Magenmittel. S.

Germex. Malzextraktpräparat mit 56·7% Maltose, 1% gerinnbarem Protein, 8·51% Gesamtprotein, 1·07% Phosphaten (als P_2O_5) u. 2·25% Asche. *Herst.*: Edme Ltd., London. W.

Germicidal-soap. Merkurioxyjodidseife zur Desinfektion der Hände u. Instrumente. Soll 5mal so wirksam sein als Sublimat u. Karbolsäure. Z.

Germisan (E. W.). *Zusammens.*: Soll das Natriumsalz des Zyanmerkurikresols sein, gemischt mit indifferenten Farbstoffen. Für das Inland ist es blau, für das Ausland rot gefärbt. *Eigensch.*: Körniges, in W. l. Pulv. *Anwend.*: Als Saatgutbeize zur Bekämpfung von pilzlichen Krankheitskeimen. Im Tauchverfahren in 0·25%iger, im Benetzungsverfahren in 0·5%iger Lsg. Für 100 *kg* Weizen verwendet man 15 *kg* Germisanlsg. *Herst.*: Saccharinfabr. Magdeburg. L.

Germol (E. W.). Hauptsächl. aus rohen Kresolen bestehende rotbraune, ölige Flüssigkeit; D = 1·045; Sdp. etwa bei 180—200°. *Anwend.*: Als Desinfektionsmittel; im Handel auch in Form von Streupulvern u. von Seifen. Z.

Germosan (E.W.) ***I.*** Lt. Ang. als „Acid. acetylo-salicyl. + *Li* + *Mg* + Piperazin. chinin. salicyl." in Tabl. zu 0·65 *g*. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Tabl. bis zu 5 Stück tägl. bei Rheumatismus.

Germosan II, Germosankapseln. Jede Kapsel soll enthalten „Amidophenazon 0·15, Phenacetin. salicyl. 0·35, Chinin. 0·01, Coffein. 0·05, Magnesia usta ad 0·6". Die Zusammens. wird jedoch auch anders angegeben. *Anwend.*: Bei Migräne u. Neuralgie. *Handelsf.*: Originalschachteln mit 8 Capsul. amyl. *Herst.*: Germosanwerk, G. m. b. H., München. L.

Germose. In 1·0 *g* soll 0·1 *ccm* Fluoroform u. 0·3 *g* Bergénit (aus Rad. Saxifragae) enthalten sein. *Anwend.*: Bei Keuchhusten, Bronchitis. *Herst.*: Moreau, Paris. L.

Gerstenschokolade, Pasta Cacao Hordei praeparati. Farina Hordei praeparat. 100·0 *g*; Sacchar. alb. pulv. 450·0 *g*; Pasta Cacao 450·0 *g*. Man schmilzt die Kakaomasse im Dampfbade, erhitzt ½ Std. unter Umrühren, setzt das Gerstenmehl mit dem Zucker gemischt zu u. bringt in Blechformen. Bu.

Gerstenzucker = Malzzucker, Saccharum Malti. W.

Gesektin (E. W.). Reines Dalmatiner Insektenpulver in Spritzschachteln. *Herst.*: Gehe. L.

Gesunde Kraft. Fleischersatz für Vegetarier. Enth. 0·67 % Stickstoff (nach Angabe 2·6 %). L.

Gesundheitsessig, antiseptischer. 1·0 *g* Menthol, 2·0 *g* Salizylsäure, 6·0 *g* Eisessig, 10·0 *g* Phenol, 100·0 *g* Vinaigre de Bally. *Anwend.*: Zu desinfizierenden Waschungen. *Herst.*: Apoth. Dr. A. Kopp, Straßburg. L.

Gesundheitskaffee, homöopathischer. Gemisch verschiedener Getreidearten (hauptsächlich Roggen) u. Kakaoschalen, vorsichtig gebrannt. L.

Gesundheitsherstelller, Winters natürlicher. Tabl. mit viel Aloe, daneben Rhabarber, Süßholz u. einer brennend scharf schmeckenden Substanz, mit Schokolade überzogen. W.

Lit.: Zernik, A. Z. 1904, Nr. 95.

Gesundheitskräuter = Herba Galeopsidis grandiflorae. W.

Gesundheitslikör von Pavel & Co., Berlin. Enthält nach Hager die Bestandteile der Tinct. Aloes comp., statt Aloe aber Rhabarber nebst Zucker. Z.

Gesundheitspillen von Frank in Paris. Nach Hager versilberte Pillen aus 1 T. Gutti u. 4 T. Aloe. Z.

Gesundheits-Ratafia von Krafft, gegen alle möglichen Leiden. Nach Hager ein süßer Schnaps aus Pomeranzen, versetzt mit Gewürztinktur, Wermuttinktur, Pfefferminzöl u. Essigäther. Z.

Gesundheitsseife von J. Oschinsky (Breslau). Hellbraungrüne, gallertartige Masse, besteht nach Hager aus 7 T. Seife, 5 T. Harz, 88 T. Brennspiritus, etwas Kampfer, Lavendelöl u. Rosmarinöl. Z.

Gesundheitstabletten, Bruggers. Rhabarber, Aloe, Sennesblätter, Mandrakwurzel, Süßholz usw. *Anwend.*: Gegen Blasen-, Gallen- u. Darmleiden L.

Gesundheitstee. Als solcher werden Herba Galeopsidis grandifl. oder auch dem Brusttee ähnliche oder gelind abführende Teegemische abgegeben. L.

Gesundheitstee von G. Schöner. Schafgarbe, Malvenblüten, Huflattich, Süßholz, Sassafrasholz, Salbeiblätter, rotes Sandelholz, Kakaoschalen, Lavendelblüten, Johanniskraut, Sennesblätter, Blütenähren verschiedener Gramineen (Griebel). *Herst.*: Frau F. G. W. Schöner, Berlin. L.

Getabal- (E. W.) ***Wurmsalbe.*** Enth. Naphthalin, Knoblauchextrakt u. Lebertran. *Anwend.*: Bei Spul- u. Madenwürmern.

Getabal- (E. W.) ***Wurmtabletten.*** Mit Kakao überzogene Linsen mit Phenolphthalein u. Naphthalin. *Anwend.*: Bei Spul- u. Madenwürmern. *Dos.*: Kinder: 3mal tägl. 1—2 Stück; Erwachsene 4—5mal tägl. 1 Stück; 3—4 Tage lang. *Herst.*: Dr. P. Bruch A.-G., Wiesbaden. W.

Gibehalan (E. W.). Flüssigkeit mit Chloreton, Adrenalin u. aromatischen Zusätzen. *Anwend.*: Zum Inhalieren bei Asthma. *Herst.*: Simons Chem. Fabr., Berlin. W.

Ghireubin (E. W.). Tabl., enth. „die wirksamsten Bestandteile aus Pflanzen der Familie der Betulazeen, Hamamelideen", ferner Kastanie u. Süßholz. *Anwend.* Gegen Gicht. *Dos.*: Je 2 Tabl. in koch. W. zu einer Tasse Tee auflösen; 3mal tägl. *Herst.*: Ghireubin G. m. b. H., Berlin SO 26. Z.

Lit.: Jacobson, D. Ärztez. 1912, Nr. 17.

Gichtbalsam. Einreibungen versch. Zusammens. in Form von Spezialitäten, die meist Tinct. Capsici, Camphora, Liqu. Ammon. caust. u. Spir. saponat. enth.

G. Beckers (Berlin) G. Enth. Kampferspiritus, Hoffmanns Lebensbalsam u. Chloroform.

Lamperts rotgefärbter G. Mit Thymian u. a. äther. Ölen versetzter Seifenspiritus.

G. nach Dr. Lavillet. Enth. Kantharidin, Ammoniakflüssigkeit, Kampfer, Rosmarinöl, A. u. Seife.

Radigs G. Mit Ol. Rusci geschütteltes Gemisch von Rüb- u. Terpentinöl.

Reichelts indischer G. Besteht aus Kajeputöl, A. u. Rizinusöl. S.

Gichtelixir von Guilelmo u. Herlikofer. Das erstere Chininsulfat u. Chloralhydrat enthaltend, das zweite eine verdünnte Kolchikumtinktur. Th.

Gichtessenz von Battley u. Pradier. Alkoh., mit Zucker u. Glyzerin versetzte Auszüge von Chinarinde, Sarsaparilla, Safran u. a. S.

Gichtfluid, Tinctura antirheumatica. 2·0 *g* fein zerschnittener span. Pfeffer, je 5·0 *g* Sadebaumspitzen, Kampfer, Ammoniakflüssigkeit u. 90·0 *g* A. werden 8 Tage mazeriert u. dann abgepreßt. Der Preßflüssigkeit werden 1·0 *g* Jodtinktur u. 2·0 *g* Chloroform zugesetzt. Nach weiteren 2 Tagen wird filtriert.

Liniment. antarthritic. (Vomacka). Besteht aus 20 *g* Kaliumjodid, 25 *g* medizin. Seife, 30 *g* Kampfer, 3 *g* Pfefferminzöl, 20 *g* Rosmarinöl, 10 *g* Kolchikumtinktur, 50 *g* Ä., 300 *g* Ammoniakflüssigkeit u. 500 *g* Kapsikumtinktur. S.

Gichtfort. 1. Pulvergemisch zum Einnehmen, mit 4·64% Magnesiumkarbonat, 69·17% Natriumbikarbonat, 9% Natriumsulfat, 4·09% Natriumchlorid, ferner Lycetol u. Phenocoll. 2. Flüssigkeit zum Einreiben. Wahrscheinlich eine parfümierte Lsg. von Ichthyol in W. W.

Gichtgeist. Dem Gichtbalsam ähnliche Einreibungen. S.

Gichtheil. Kapsikumtinktur mit Lavendel. W.

Gichtlikör.

Liqueur de Laville enth. in 100 T.: 3·94 T. Extrakt, darunter 0·081 T. Kolchizin u. 0·085 T. Chinin, freie Säure als Weinsäure berechnet 0·76 T., 0·53 T. Mineralstoffe, 10·88 T. A. u. 84·65 T. W.

Liquor Colchici comp. Korn. Je 5·0 *g* Chinin. hydrochlor. u. Cinchonin. salicylic., 4·5 *g* Calc. chlorat., 1·0 *g* Extr. Colocynthid., 2·0 *g* Extr. Colchici, 85·0 *g* W., 100·0 *g* A. u. 800·0 *g* Vin. hispanic.

Liquor Colchici comp. Dr. Mylius. Stimmt im wesentlichen mit dem Liqueur de Laville überein.

Die Vorschrift für ein Ersatzpräparat lautet: Extr. Colocynthid. spir. 1·0 *g*, Chinin. basic. 1·5 *g*, A. 10·0 *g*, Vin. malacense 80·0 *g*. S.

Lit.: Molle, A. Z. 1904, Nr. 25.

Gichtliniment = Liniment. volatile camphorat. S.

Gichtmittel, Bejeans s. S. 291.

G. von Besser (Berlin). Enth. Weihrauch, Lavendel- u. Kamillenblüten u. Wacholderbeeren.

Reynolds G., Antarthritic specific, ein weiniger Zeitlosen- u. Klatschmohnauszug.

Wants G., Wants medicinal water. Alkohol. Auszug aus frischen Kolchikumknollen. S.

Gichtöl. Man dispensiert Ol. camphoratum, Ol. Hyoscyami o. dgl. Das G. Beckstroemsche Gichtöl ist eine mit gl. T. Rizinusöl versetzte 10%ige Salizylsäurelsg. S.

Gichtol (E. W.). Nach Griebel eine aus Paraffin, Fett u. Koniferenharz bestehende Salbe. S.

Gichtosan, Saponiment. mentholo-ichthyolat. Enth. 2 T. Borax, je 3 T. Menthol, Methylsalizylat, Ichthyol, je 6 T. Chloralhydrat u. Kampfer. *Anwend.*: Bei Gicht u. Rheumatismus. *Herst.*: Dr. Friedrich, Wien. S.

Gichtosint (E. W.). Salbe, enth. Menthol, Methylsalizylat, Kampfer, Borax u. Ichthyol. Seife, enth. Methylsalizylat. Tabletten, enth. Natriumchlorid u. -karbonat, Kalziumkarbonat, Magnesium- u. Lithiumsalze. *Anwend.*: Bei Gicht u. Rheuma. *Herst.*: Gichtosint-Brunnenkontor, Berlin. S.

Gichtpastillen, Aachener s. Aachener Gichtpastillen s. S. 3. L.

Gichtpflaster. Man dispensiert Gichtpapier oder eines der unter Emplastrum Picis (s. d.) aufgeführten Pflaster. S.

Gichtpillen. Die als Spezialitäten bzw. Geheimmittel vertriebenen Gichtpillen enth. meist Akonit- u. Kolchikumpräparate; im Handverkauf gibt man Pilulae laxantes. G. von Latique enth. Sem. Colchici, Sacchar. u. Gummi. G. nach Bouchart: Je 2 T. Extr. Colocynthid. u. Extr. Colchici, 1 T. Extr. Opii.

Gichtpillen, Salzschlirfer s. Scheelin. S.

Gichtpulver von Bucher, Rolle, Richter u. a. sind zumeist Pulvergemische aus Guajakharz, Schwefel, Sennesblättern usw.

Das Portlandsche Gichtpulver besteht aus 15 T. Rad. Gentian., je 5 T. Resin. Guajaci, Rad. Asari u. Pericarp. Aurantii, 10 T. Herb. Centaurii min. *Dos.* Teelöffelweise zum Wein.

Pulv. antharthritic. amar., Poudre de la Mirandole. Besteht aus 25·0 *g* Rad. Gentian. pulv., 10·0 *g* Rad. Angelic. pulv. u. 5·0 *g* Pulv. aromatic. *Dos.*: Teelöffelweise zum Wein. S.

Gichtrauch = Species ad suffiendum (aus gleichen Teilen Olibanum, Benzoe, Succinum u. Flores Lavandulae bestehend). S.

Gichtremedium Wiulff. 2 Packungen: In der einen ein Gemisch von Natriumbikarbonat, Natriumsulfat, Kakao u. Zucker, in der anderen Natriumsalizylat, Salizylsäure u. Kamillenpulver. W.

Gicht-, Rheumatismus- und Nervensalbe von Bader. Besteht aus je 1 T. Lavendelöl, Rosenöl, Phenylsalizylat, je 2 T. Terpentinöl, Kampfer, Menthol, 2·5 T. Salizylsäure, 12 T. Methylsalizylat u. 76·5 T. Vaselin. *Herst.*: Dr. Braun, München. S.

Gichtsalbe von Malakionen. Nach Mörner eine mit weißem Vaselin bereitete Salbe mit 15% Petroleum u. 10% Salizylsäure. *Herst.*: Stählberg, Lulea (Finnland). S.

Gichtsalbe Sequa. Besteht aus Wachs, Butter u. Vaselin mit Kampfer, Ammoniak, Bernsteinöl, Muskatöl, Menthol, Rosmarinöl, Thymianöl u. Kapsikumextrakt. S.

Gichtspiritus, Dr. Blaus. Gemisch aus Pfeffertinktur, A., Kochsalz, Essig, Rosmarin- u. Quendelspiritus.

Gicht- und Rheumatismusspiritus Dr Hoffmann. Besteht aus 1 T. Ol. Terebinth. francogallic. u. 9 T. Äther Petrolei.

Russischer Gichtspiritus. Man digeriert 10 T. Fructus Capsici, 10 T. Semen Sinapis u. 50 T. Natr. chlorat. mit 80 T. Spir. dil. 3 Tage lang u. setzt der Kolatur je 10 T. Liqu. Ammonii caust. u. Ol. Terebinth. hinzu.

Spiritus antirheumaticus. Wird bereitet aus je 25·0 *g* Tinct. Capsici u. Tinct. Sabinae, 40·0 *g* Spir. camphorat, je 5·0 *g* Liqu. Ammon. caust. u. Chloroform. S.

Gicht-Tabletten, Simons, Tabulettae arthriticae Simon. Enth. je 0·001 *g* Kolchizin mit China- u. Zitronensäure. *Herst.*: Simons Apotheke, Berlin. S.

Gichttee. Gemisch aus gl. T. Herb. Centaurii, Herb. Chenopodii ambros., Fol. Sennae, Lign. Guajaci, Stipit. Dulcamarae u. Fruct. Juniperi. S.

Gichttinktur, Gichttropfen von Cocheux, Giordano, Hoffmann, Husson, Reynold u. a. stellen sämtlich in der Hauptsache alkoholische oder weinige Tinkturen von Kolchikumsamen dar. S.

Gicht- und Rheumatismuslikör, amerikanischer, Latons. Besteht nach Aufrecht aus Kolchikum-, Nelken-, Kapsikum- u. Benzoetinktur. W.

Gicht- und Rheumatismusmittel Kneipp. Alkoh. Auszug aus je 4 T. Arnika u. Fichtennadeln mit 40 T. 60%igem A., der mit 2 T. Kampfer versetzt ist. *Anwend.*: Als Einreibung. *Herst.*: Oberhäuser & Landauer, Würzburg. S.

Gicht- und Rheumatismus-Pflanzentropfen Remmel = Ol. Terebinthinae. *Herst.*: C. Remmel, Landshut. W.

Gichtwasser von Dr. Ewich. Enth. (nach Hager) in 10 *l* 5 *g* Kalziumchlorid, 10 *g* Magnesiumchlorid, 20 *g* Natriumchlorid, 5 *g* Lithiumchlorid, 2·5 *g* Natriumsulfat u. 40 *g* Natriumkarbonat (wasserfrei), mit 3 Vol. Kohlendioxyd gesättigt.

Landsbergers G. Enth. pro dosi (1 Wasserglas) 2 *g* Citarin in kohlensaurem W. gelöst. *Herst.*: Dr. Landsberger & Dr. Lublin, Berlin.

G. von Metzger. Misch. von Essigsäure u. Quendelgeist.

Scherings G. Enth. je 1 *g* Phenocoll. hydrochlor. u. Piperazin in 600 *ccm* kohlensaurem W. gelöst.

Dr. Voswinkels (Berlin) G. Kohlensaures W. mit etwa 1% chinasaurem Piperazin.

Wiesbadener G. Lsg. von 7·5 Natriumbikarkonat in 1 *l* Wiesbadener Kochbrunnen. S.

Gichtwatte, Gichtwolle. In dünne Lagen zerzupfte Watte wird mit einer alkoh. Lsg. äther. Öle mit versch. Zusätzen durchtränkt, unter häufigem Umwenden an der Luft getrocknet u. in Wachspapier verpackt. Einige Vorschriften zur Bereitung von Gichtwatte lauten: 5 T. Kampfer, je 3 T. Birkenöl, Terpentinöl, Wacholderholzöl, Rosmarinöl u. Nelkenöl, 10 T. Salizylsäure werden in 50 T. Kapsikumtinktur u. 80 T. A. in Lsg. gebracht, filtriert u. damit 2000 T. beste Watte durchtränkt. Oder: Je 1 T. Kampfer, Nelkenöl, Rosmarinöl u. Zimtöl werden in 20 T. A. gelöst u. für 1000 T. Watte verwandt. Nach der Hamburger Vorschrift ist eine Lsg. zu bereiten aus je 12·5 T. Eugenol u. Ol. Thymi, je 25 T. Ol. Rosmarini u. Tinct. Bals. peruv., 50 T. Tinct. Santali, 100 T. Mixt. oleoso-balsam. in 775 T. A.

Albgelds Gichtwatte siehe S. 110.

Dr. Pattisons Gichtwatte. Eine auf einer Seite mit einer Lsg. von Benzoe u. Perubalsam in Sandelholztinktur besprengte Watte. S.

Gichtwein. Spezialitäten bzw. Geheimmittel von Anduran, Müller, Rochelle-Wilson u. a. sind in der Hauptsache nichts anderes als Vinum Colchici. S.

Gichtwolle s. Gichtwatte. S.

Gidona-Cinacet - Wurmpulver. Kalomel, Santonin, Kalziumkarbonat u. Spuren äther. Öles (l. U. A. Stuttgart). *Dos.*: Erwachsenen 3mal tägl. 1 Pulv., Kindern 2mal tägl. 1 Pulv. *Herst.*: Gidona, Stuttgart. L.

Giftweizen, Giftkörner, Mäuseweizen, Triticum venenatum. *Darst.*: 1 *g* Strychninnitrat löst man in 200 *g* heiß. W., färbt die Lsg. tiefblau oder rot mit Methylviolett bzw. Fuchsin u. gießt sie auf 500 *g* Weizenkörner; nachdem die Lsg. aufgesogen ist, trocknet man den Weizen wieder bei einer Temperatur von 30—35°. Ebenso kann arsenige Säure verwendet werden. Man verfährt dann folgendermaßen: 1000 T. Körner übergießt man in einem kupfernen Kessel mit einer lauwarmen Lsg. von 20 T. arseniger Säure u. 20 T. Pottasche in 333 T. W. Man tränkt wie oben u. läßt dann an der Sonne trocknen. — Vgl. ferner Zelio-Giftkörner (s. d.)

Bei Anwendung des Giftweizens verfährt man so, daß man alle Mäuselöcher zutritt u. dann am nächsten Tage in alle neu entstandenen Löcher 1 Eßlöffel voll des Giftweizens recht tief in das Loch einfüllt u. zutritt. So verfährt man alle Tage, bis keine neuen Löcher mehr entstehen. Bu.

Gilosan, „Unguentum analgeticum compositum". Salbe, die lt. Ang. aus Pittylen, Bismutsubgallat, Perubalsam, Thigenol, Propäsin u. Eucerin besteht. *Anwend.*: Gegen Hämorrhoiden. *Herst.*: Dr. Gillig & Wegener, Fabr. chem.-pharm. Präparate, Mainz. W.

Gingament. Tabletten aus Natrium bicarb., Ammon. bicarbonic., Oleoresin. Zingiberis, Sacchar. u. Ol. Menth. pip. *Anwend.*: Als Magenmittel. *Herst.*: Burroughs-Wellcome. W.

Gingergrasöl. Früher als geringe Sorte Palmarosaöl angesehen, im Handel meist verfälscht. Die Literaturangaben gehen sehr auseinander. Zur Zeit nimmt man an, daß G. durch Destillation der oberirdischen Teile der reifen Rusa- oder Geraniumgrases von Cymbopogon Martini Stapf. gewonnen wird. *Eigensch.*: Gelbes bis bräunliches Öl. Geruch eigenartig, zugleich an Zitronellal u. Önanthaldehyd erinnernd, deutlich verschieden von dem analog aus dem jungen Rusagras gewonnenen Palmarosaöl. $D_{15°}$ 0·900—0·953. α_D: +54° bis −30°. S.-Z. bis 6·2; E.-Z. 8—29. L. in 2—3 Vol. A. von 70 Vol.-Proz.; auf weiteren A.-Zusatz erfolgt meist Trübung; fast immer l. in 0·5—1 Vol. A. von 80 Vol.-Proz. *Best.*: Geraniol, Dihydrokuminalkohol, *d*-α-Phellandren, Dipenten, *d*-Limonen, ein dem Zitral isomerer Aldehyd, $C_{10}H_{16}O$, *i*-Karvon. *Anwend.*: Als Riechstoff. Z.

Lit.: Gildemeister, A. Ph. **234**. — Schimmels Ber. 1904, April und Oktober; 1912, April. — Walbaum & Hüttig, J. pr. Ch. **71**, 459. — Ch. C. 1921, II, 1068.

Gingifix (E. W.). Zahnpaste, die lt. Ang. „Kalziumkarbonat, Magnesia, Karlsbader Salz, Menthol u. Myrrhe" enthält. *Herst.*: Schäfers Apotheke, Berlin W. W.

Gingivakon. Homöopathische Zubereitung, die „Bryon., Phyl. u. Kal. chlor." enthält. *Anwend.*: Bei Krankheiten des Mundes. *Herst.*: Homoia, pharm. Fabr., Karlsruhe. W.

Gipsum bituminatum. Nach Dieterich Gemisch von 4 T. gebranntem Gips mit 1 T. Buchenholzteer. (Hager.) Z.

Girards Wein. Enth. Jod, Tannin u. Kalziumlaktophosphat. *Anwend.*: Als Ersatz für Lebertran. *Herst.*: Apoth. Girard, Paris. Z.

Girna (E. W.). Auszug aus „Schafgarbe, Rhabarber, Baldrian, Erdbeerblättern, Birkenblättern, Hirtentäschel u. einer Konifere". *Anwend.*: Gegen Rheuma, Gicht usw. innerlich. *Herst.*: Stettiner Handelsgesellschaft m. b. H., Stettin. W.

Girofla. Nelkenauszug, mit Franzbranntwein hergestellt. *Anwend.*: Als Augenwasser. *Herst.*: C. G. Klepperbein, Dresden-A. W.

Girondin. Nach Endemann eine hellbraune Flüssigkeit vom spez. Gew. 1·25 mit 29·7% festen Bestandteilen, darunter 25% Zinksulfat u. 1·4% Kupfersulfat. *Anwend.*: Als Desinfektionsmittel. *Herst.*: J. Meyer (New York). Z.

Gisanol (E. W.). Sagrotan mit Zimtaldehyd, Zinkoxyd, Schwefel u. Kalziumkarbonat. *Anwend.*: Gegen Krätze. *Herst.*: Apoth. Gissinger, Andenroth. W.

Gisa-Puder (E. W.). Gemisch von Kalziumkarbonat, Magnesiumkarbonat u. geschlemmtem Ton. Auch mit Zusatz von Paraformaldehyd u. Thymol als „Thymoloform" im Handel. *Eigensch.*: Weißes Pulver mit Veilchengeruch. *Anwend.*: Als Wund- u. Kinderpuder. *Herst.*: Adler-Apotheke, Amberg. W.

Gitalin, Gitalinum cristallisatum, $C_{17}H_{28}O_6$. Ein von Kraft aus den Digitalisblättern gewonnenes und darin zu 0·07% vorkommendes Glucosid wurde von ihm Gitalin und von Cloetta Rohgitalin genannt. Man kann es durch Essigäther vom sog. Bigatilinum cristallisatum, $C_{40}H_{64}O_{14}$, trennen. Letzteres bleibt bei der Essigätherbehandlung ungelöst zurück. Wird der Essigätherauszug in Petroläther eingerührt, so entsteht eine weiße Fällung, die nach dem Abfiltrieren u. Trocknen im Vakuum in wenig Azeton gelöst, mit trockenem Ä. versetzt u. erneut in Petroläther

eingeführt wird, wobei eine ölartige Beimengung im Petroläther verbleibt. Nach mehrmaligem Wiederaufnehmen des Petrolätherabdampfrückstandes mit Azeton bzw. A. u. schließlichem Fällen mit W. wird Gitalin in Form strahlig angeordneter Kristallbüschel erhalten, die bei 245—247° schmelzen. Das Glucosid ist optisch inaktiv: bei der hydrolytischen Spaltung wird ein Genin von der Formel $C_{11} H_{18} O_3$ u. Digitoxose erhalten. Das Glucosid liefert ein Diazetylderivat. Das Genin zeigt in methylalkoholischer Lsg. (0·3: 20*ccm*) $\alpha_D^{22°} = +31·23°$. Die pharmakologische Prüfung des Gitalins ergab sowohl am Frosch wie bei der Katze eine 2½—3mal schwächere Wirksamkeit als das Digitoxin. Die Genine der Gitalingruppe erweisen sich etwa 10mal weniger wirksam am Frosch u. an der Katze als das Digitoxigenin. Auch ist die Krampfwirkung viel geringer. Hieraus erklärt sich bei der therapeutischen Verwertung als Herzmittel die stärkere Nachwirkung des Digitoxins. *Herst.*: Boehringer. Th.

Lit.: Kraft, Arch. Pharm. **250**, 125. — M. Cloetta, Arch. f. exp. Path. u. Pharm. **112**, H. 5/6, 1926.

Gitapurin (E. W.). Digitalispräparat, das, von Ballaststoffen völlig frei, sämtliche therapeutisch wirksamen Glucoside der Digitalis purpurea enthält. Digitoxin ist nur in geringer Menge vorhanden, da man ihm wegen seiner verhältnismäßig schweren Löslichkeit eine besondere therapeutische Wirkung aberkennt. Ebenso fehlt das Saponin Digitonin, dem eine schädliche Wirkung zugeschrieben wird. Als wirksame Glucoside im Gitapurin werden Gitalin u. Digitalein hervorgehoben. *Eigensch.*: Fast weißes, in W. l. l. Pulv. Die wässer. Lsg. wirkt nicht hämolytisch u. trübt sich beim Erwärmen, wobei der Wirkungswert des Präparates abnimmt. *Anwend.*: Als Digitalismittel. *Dos.*: Subkutan, intramuskulär, intravenös, oral u. rektal bis 3mal tägl. (meist 12 Tabl. bzw. 6 Amp., dann Pause von 4 Tagen). *Handelsf.*: Tabl., Amp. zu 1·1 *ccm*, Zäpfchen; jede Einheit = 0·1 *g* Fol. Digital. titr. *Herst.*: Riedel. W.

Lit.: Semler, M. K. 1925, Nr. 16. — Ludwig, Riedel-Archiv 1925, Nr. 2. — Ph. Z. **70**, 612. — Prospekt der Firma.

Gitin. Von Kraft aus den Blättern der Digitalis purpurea isoliertes, kristallisiertes Glucosid, das dem Digitonin nahe steht. *Eigensch.*: Feine verfilzte oder büschelig zusammengelegte Kristallnadeln. Sm. 260—265°. Unl. in W., Bzl., Essigäther, Chlorof., l. in 250 T. sied. Methylalkohol, 120 T. sied. A. u. 25 T. sied. 90%igem A. W.

Lit.: Chem. Zbl. **1912**, I, 1577; **1925**, I, 1049.

Gitonin. Digitalisglucosid.

Formel: $C_{49} H_{80} O_{23}$. *Darst.*: Scheidet sich aus einer Lsg. von Digitonin in 95%igem A. bei längerem Stehen ab. *Eigensch.*: Amorphes Pulv., das aus 60%igem Methylalkohol, in dem es sich nur in geringer Menge löst, mit 7 Mol. W. auskristallisiert. W.

Giva (E. W.). Lsg. von 0·25 *g* Gerbsäure in je 5·0 *g* Ratanhia- u. Salviatinktur. *Anwend.*: Zur Pflege des Zahnfleisches. *Herst.*: Chem.-pharm. Labor. „Zur Austria", Wien IX/3. W.

Givasan- (E. W.) ***Zahnpaste.*** Enth. Schlemmkreide, Veilchenrhizompulver, A., Glyzerin, Pfefferminzöl, Nelkenöl u. 2% Hexamethylentetramin. Letzteres soll mit dem Mundspeichel Formaldehyd abspalten u. so desinfizierend wirken. *Anwend.*: Als Zahnpflegemittel, bes. zur Verhütung von Stomatitis bei Quecksilberkuren. *Herst.*: Riedel. W.

Lit.: Boss, M. K. 1909, Nr. 10.

Glacial. Gemisch von Methylchlorid u. Äthylchlorid. *Anwend.*: Als Anästhetikum. *Herst.*: Raoul Pictet, Berlin. L.

Glan-Ca. Entölter Eichelkakao. *Anwend.*: Bei Magen- u. Darmkatarrh. *Herst.*: Lindt & Sprüngli, A.-G., Kilchberg b. Zürich. W.

Glandescol (E. W.). Lsg. von Pepsin, Lab u. Pankreatin in verd. Salzsäure. *Anwend.*: Bei Störung der Magen- u. Darmfunktion der Kinder. *Herst.*: Chem. Fabr. Stickelberger & Co., A.-G., Basel. W.

Glandole (E. W.). Organpräparate aus innersekretorischen Drüsen, von Eiweiß u. Lipoiden möglichst befreit. Eingestellt entweder auf ihr Verhältnis zu frischer Drüse oder nach physiolog. Methoden auf Werteinheiten. Farblose bis gelblich gefärbte, sterile Flüssigkeiten von geringem spezifischen Geruch u. Geschmack. Auch in Tablettenform im Handel.

Anteglandol (E. W.) aus Hypophysenvorderlappen. S. S. 147.

Epiglandol (E. W.) aus der Zirbeldrüse. 1 *ccm* bzw. 1 Tabl. = 0·2 *g* frischer Rindsdrüse. *Anwend.*: Bei sexueller Übererregbarkeit; zur Krampfstillung bei Uterusspasmen. *Dos.*: Jeden 2—3 Tag 1 Amp. subkutan oder 1—3 Tabl. tägl.

Luteoglandol (E. W.) aus dem Corpus luteum. 1 *ccm* bzw. 1 Tabl. = 0·5 *g* frischer Drüse. *Pharmakol.*: Wirkt blutungshemmend, Kopfgefäße erweiternd, Wehen herabsetzend. *Anwend.*: Gegen Pubertäts- u. klimakterische Blutungen, drohenden u. habituellen Abort, zu starke oder zu frühe Wehen u. dgl. *Dos.*: 3mal tägl. 1 Tabl. oder jeden 2. Tag 1 Amp. intramuskulär oder intravenös.

Ovoglandol (E. W.) aus Ovarien. 1 *ccm* bzw. 1 Tabl. = 1 *g* frischer Drüse. *Pharmakol.*: Wirkt blutungsbefördernd, Kopfgefäße verengend, wehenanregend. *Anwend.*: Gegen alle Erscheinungen, die auf Hypofunktion der Ovarien beruhen. *Dos.*: Im allgemeinen wie Luteoglandol.

Pituglandol (E. W.). Aus Hinter- u. Zwischenlappen der Rinderhypophyse. 1 *ccm* bzw. 1 Tabl. = etwa 0·2 *g* Drüse. Physiologisch titriert. Vgl. Bd. IV, S. 937. *Pharmakol.*: Wirkt blutdrucksteigernd u. vasokonstriktorisch. *Anwend.*: Bei Wehenschwäche, Darmparese u. dgl. *Dos.*: 1 *ccm* subkutan oder 0·5—1 *ccm* intravenös, bis 6 *ccm* tägl. Tabl. 1—2 Stück 3mal tägl.

Testiglandol (E. W.) aus Stierhoden. 1 *ccm* bzw. 1 Tabl. = 4 *g* frischer Drüse. *Pharmakol.*: Wirkt allgemein anregend auf Stoffwechsel, Herztätigkeit, Peristaltik, Muskelleistungsfähigkeit; erhöht Libido u. Potenz. *Anwend.*: Bei Impotenz, Wachstumsstörungen. *Dos.*: 1 Amp. jeden 2. Tag intramuskulär oder intravenös, 1—3 Tabl. tägl.

Thymoglandol (E. W.) aus Kalbsthymus. 1 *ccm* bzw. 1 Tabl. = 1 *g* frischer Drüse. *Pharmakol.*: Wirkt anregend auf Wachstum, kräftigend auf Konstitution. *Anwend.*: Bei Habitus asthenicus, Rachitis u. dgl. *Dos.*: 1 Amp. jeden 2. Tag intramuskulär, 1—3 Tabl. tägl.

Thyreoglandol (E. W.) aus Schilddrüse. 1 *ccm* bzw. 1 Tabl. = 1 *g* frischer Drüse. *Pharmakol.*: Fördert Stoffwechsel, insbesondere Stickstoffumsatz; bewirkt Gefäßverengerung; wirkt kontraktionsauslösend auf Uterus; erhöht in kleinen Dosen Peristaltik. *Anwend.*: Bei Störungen der Schilddrüsenfunktion, Stoffwechselerkrankungen u. a. *Dos.*: 1 Amp. jeden 2. Tag intramuskulär; 1—2 Tabl. tägl. Genaue Kontrolle des Herzens nötig.

Uteroglandol (E. W.), aus Uterus.

Herst.: Cewega. Z.

Lit.: Cewega, Innere Sekretion u. Glandole.

Glandol-Seife. *Zusammens.*: Enth. nach Röhrig Glyzerin, Kaliumjodid, Kaliseife, Kumarin u. Stärke. *Anwend.*: Gegen Drüsenanschwellung. *Herst.*: Kronen-Apotheke, Schmierlach i. E. Bu.

Glanduitrin. 1. (E. W.) Steriler, wässer. eiweißfreier Auszug aus dem Infundibularteil der Glandula Pituitaria. Amp. mit 1·1 *ccm*, entsprech. 0·1 bzw. 0·2 *g* frischer Drüse. *Anwend.*: Als blutdrucksteigerndes Mittel; als Uterus-, Herz- u. Gefäßtonikum u. Diuretikum. *Dos.*: 3mal tägl. 1·1 *ccm* subkutan oder intramuskulär. *Herst.*: Dr. Haase & Co., Berlin-Weißensee; auch Richter-Budapest.

Lit.: Ertl, Heilkunde 1912, Nr. 21.

Glanduitrin-Tonogen (E. W.). Kombination von Glanduitrin mit Tonogen. *Anwend.*: Bei Asthma bronchiale. *Herst.*: Richter-Budapest. W.

Glandulae Mesenterii siccatae s. Coeliacin, S. 514. Z.

Glandulae bronchiales sicc. Getrocknete Bronchialdrüsen von Schafen u. Hammeln. Graubräunliches Pulv. 1 T. = etwa 9 T. frischer Drüse. *Anwend.*: Bei Lungentuberkulose. *Dos.*: 0·1—0·15 *g* 3mal tägl. *Herst.*: Merck. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Mercks Ber. XXII, S. 13 (1908).

Glandulae prostaticae[1]), Glandulae Prostatae sicc. pulv. Die getrocknete u. gepulverte Vorsteherdrüse (Prostata) des Stieres. 1 T. = 6 T. der frischen Drüse. *Anwend.*: In Tagesgaben von 0·5 *g* gegen Hypertrophie der Prostata empfohlen. *Handelsform*: Pulv., Tabl. zu 0·125 *g*. *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks Ber. XXII, S. 15 (1908).

Glandulae suprarenales sicc. pulv. Die getrockneten u. gepulverten Nebennieren von Rindern u. Schafen. 1 T. = 6 T. frische Drüse. *Anwend.*: Bei Morbus Addisonii, Diabetes, Rachitis u. a. *Handelsf.*: Pulv.; Tabl. zu 0·1 *g* u. zu 0·005 *g* (letztere = Rachitoltabletten nach Stöltzner). *Dos.*: 0·2—0·3 *g* 2—3mal tägl. *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks Ber. XXII, S. 16 (1908). — Stöltzner, M. Kl. 1908, Nr. 18—22.

Glandulae Thymi sicc. pulv. Die getrocknete Thymusdrüse von Kälbern u. Schafen, welche gleich der Schilddrüse Jod enthält. 1 T. = 6 T. frischer Drüse. *Anwend.*: Bei Kropf, Morbus Basedowii u. a. *Handelsf.*: Pulv.; Tabl. zu 0·05 *g*. *Dos.*: 2·5—5 *g* tägl. *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks Ber. XXII., S. 35 (1908).

Glandulae Thyreoideae siccatae, getrocknete Schilddrüsen. Die zerkleinerte, bei gelinder Wärme getrocknete u. gepulverte Schilddrüse von Rindern oder Schafen. *Eigensch.*: Gelbbraunes, mittelfeines Pulv. von schwachem, eigentüml. Geruche. Gehalt mindestens 0·18% Jod (Atom-Gew. 126·92). Dieses Jod muß ausschließlich den Schilddrüsen entstammen. 1 Teil getrocknete Schilddrüsen entspricht etwa 5 T. frischen Schilddrüsen. *Ident.*: Bei etwa 100facher Vergrößerung erkennt man gelblichgraue bis rötlichgelbe, unregelmäßige Gewebeschollen, von denen ein erheblicher Teil aus rundlichen Drüsenbläschen zusammengesetzt ist, während einzelne durch scharfkantige,

[1]) S. Organtherapie Bd. IV, 924.

oft mit muscheligen Bruchflächen versehene Formen u. durch ihre gleichmäßig durchscheinende strukturlose Beschaffenheit auffallen. Mit einer Mischung von 1 T. Kalilauge u. 2 T. W. hergestellte Präparate lassen durch die allmählich eintretende Quellung u. Aufhellung die Formelemente deutlich hervortreten. Bei etwa 300facher Vergrößerung erkennt man zahlreiche isolierte, oft aber noch zu größeren Gewebeteilchen vereinigte, etwa eirunde Drüsenbläschen verschiedener Größe, die nur durch wenig Bindegewebe voneinander getrennt sind. Die Drüsenbläschen sind mit einschichtigem Epithel aus niedrigen, etwa kubischen Zellen ausgekleidet u. mit einem Inhalt versehen, der aus einer strukturlosen, oft feinkörnigen Masse, dem Kolloid, besteht; ferner erkennt man in geringer Menge Bruchstücke des Bläscheninhaltes, quergestreifte Muskelfasern, Bruchstücke von Gefäßen, insbes. von Arterien, die durch ziemlich derbe netzartige Geflechte meist in der Längsrichtung verlaufender, elastischer Fasern ausgezeichnet sind; außerdem finden sich vorwiegend aus der Drüsenkapsel stammende Teilchen mit feinen elastischen Fasern vor. *Prüf.*: Hefezellen dürfen in den getrockneten Schilddrüsen nicht nachweisbar sein (Trockenhefe). Werden einige Milligramm getrocknete Schilddrüsen in einem Schälchen mit etwa 3 *ccm* Jodbenzin übergossen, 1 Minute lang umgeschwenkt, u. wird der gelbbraune Bodensatz nach dem Abgießen der Flüssigkeit mit etwas Benzin nachgewaschen, so dürfen in einem mit flüssigem Paraffin hergestellten Präparat bei etwa 300facher Vergrößerung farblose Teilchen nicht erkennbar sein (Milchzucker, Stärke, Salze u. ähnl. Stoffe). 1 *g* getrocknete Schilddrüsen wird in einem Becherglase mit 10 *ccm* W. übergossen u. das Gemisch unter zeitweiligem Umschwenken 1 Std. lang stehengelassen. Darauf filtriert man durch ein kleines, mit W. angefeuchtetes, glattes Filter u. wäscht Becherglas u. Filter mit 5 *ccm* W. nach. Erhitzt man das Filtrat bis zum Sieden u. gibt 1 Tropf. verd. Essigsäure hinzu, so muß sich ein flockiger Niederschlag von Eiweiß ausscheiden (zu hohe Temperatur bei der Trocknung). Nach dem Erkalten u. Absetzen des Niederschlages filtriert man die Lsg. durch ein kleines Filter = wässeriger Auszug. Die auf dem Filter gesammelten getrockneten Schilddrüsen werden in das Becherglas zurückgegeben u. mit 10 *ccm* A. übergossen; das Gemisch wird unter zeitweiligem Umschwenken 1 Std. lang stehengelassen. Darauf filtriert man durch ein kleines, glattes Filter u. wäscht Becherglas u. Filter mit 5 *ccm* A. nach = alkoholischer Auszug. Die auf dem Filter gesammelten getrockneten Schilddrüsen werden wiederum in das Becherglas zurückgegeben u. mit 10 *ccm* Ä. übergossen; das Gemisch wird mit einem Uhrglas bedeckt 1 Std. lang stehengelassen. Darauf filtriert man durch ein kleines, glattes Filter u. wäscht Becherglas u. Filter mit 5 *ccm* Ä. nach = ätherischer Auszug. Nun verdampft man in einem Porzellantiegel von etwa 25 *ccm* Inhalt unter anfangs gelindem Erwärmen nacheinander den ätherischen, alkoholischen u. wässerigen Auszug bis auf insgesamt etwa 0·5 *ccm*, gibt 5 *g* einer Mischung von 5 T. Kaliumkarbonat, 5 T. getrocknetem Natriumkarbonat u. 3 T. Kaliumnitrat hinzu u. erwärmt das Gemisch auf dem Wasserbade bis zur Trockne. Darnach erhitzt man zunächst gelinde, dann stärker bis zum Schmelzen des Gemisches. Nach dem Erkalten löst man die Schmelze unter Erwärmen in etwa 40 *ccm* W. u. führt die Lsg. in ein Becherglas von etwa 200 *ccm* Inhalt über. Nach Zusatz von 0·2 *g* gepulvertem Kaliumpermanganat kocht man etwa 2 Min. lang, gibt vorsichtig unter Umschwenken etwa 20 *ccm* verd. Schwefelsäure hinzu, bis Lackmuspapier gerötet wird, u. kocht ½ Std. lang unter Ergänzung des verdampfenden W. Alsdann versetzt man die Lsg. vorsichtig mit

2—3 *g* getrocknetem Natriumkarbonat, bis Lackmuspapier gebläut wird, u. 0·2 *g* Talk, kocht 1 Min. lang u. setzt zu der Flüssigkeit, die noch deutlich die Farbe des Kaliumpermanganats aufweisen muß, 0·5 *ccm* A. hinzu. Nachdem man bis zur Entfernung des A. 10 Min. lang unter Ergänzung des verdampfenden W. gekocht hat, filtriert man die heiße Lsg. durch ein glattes Filter von 12 *cm* Durchmesser in einen Kolben u. wäscht Becherglas u. Filter dreimal mit je 20 *ccm* heiß. wässer. Natriumsulfatlsg. (1 + 19) nach. Zu der farblosen Lsg. gibt man nach dem Erkalten vorsichtig 20 *ccm* verd. Schwefelsäure hinzu u. versetzt mit 0·1 *g* Kaliumjodid. Nach Zusatz von Stärkelsg. muß die Lsg. durch 0·1 *ccm* $n/_{10}$-Natriumthiosulfatlsg. entfärbt werden (fremde Jodverbdgn.). Nimmt die Lsg. vor Ablauf von 1 Min. wieder eine blaue Färbung an, so ist nochmals auf Entfärbung zu titrieren u. der Gesamtverbrauch an $n/_{10}$-Natriumthiosulfatlsg. in Rechnung zu stellen. *Gehaltsbestimm.*: 1 *g* getrocknete Schilddrüsen wird in einem Porzellantiegel von etwa 50 *ccm* Inhalt mit 7 *g* einer Misch. von 5 T. Kaliumkarbonat, 5 T. getrocknetem Natriumkarbonat u. 3 T. Kaliumnitrat gemischt u. mit 3 *g* der Salzmischung bedeckt. Man erhitzt den Tiegel zunächst etwa 10 Minuten lang schwach und dann stärker bis zum Schmelzen der Masse. Nach dem Erkalten löst man die weißlichgraue Schmelze unter Erwärmen in 75 *ccm* W. u. führt die Lsg. in ein Becherglas von etwa 400 *ccm* Inhalt über. Nach Zugabe von 0·3 *g* gepulvertem Kaliumpermanganat kocht man 2 Min. lang, gibt vorsichtig unter Umschwenken 40 *ccm* verd. Schwefelsäure hinzu, bis Lackmuspapier gerötet wird, u. kocht eine halbe Stunde lang unter Ergänzung des verdampfenden W. Alsdann versetzt man die Lsg. vorsichtig mit 2—3 *g* getrocknetem Natriumkarbonat, bis Lackmuspapier gebläut wird, u. mit 0·3 *g* Talk, kocht 1 Min. lang u. setzt zu der Flüssigkeit, die noch deutlich die Farbe des Kaliumpermanganates aufweisen muß, 0·5 *ccm* A. hinzu. Nachdem man bis zur Entfernung des A. 10 Min. lang unter Ergänzung des verdampfenden W. gekocht hat, filtriert man die heiße Lsg. durch ein glattes Filter von 12 *cm* Durchmesser in einen Kolben u. wäscht Becherglas u. Filter dreimal mit je 20 *ccm* einer heißen, wässer. Lsg. von Natriumsulfat (1 + 19) nach. Zu der farbl. Lsg. gibt man nach dem Erkalten vorsichtig 20 *ccm* verd. Schwefelsäure hinzu, versetzt mit 0·1 *g* Kaliumjodid u. titriert mit $n/_{10}$-Natriumthiosulfatlsg. bis zur Entfärbung. Hierzu müssen mindestens 0·85 *ccm* $n/_{10}$-Natriumthiosulfatlsg. verbraucht werden, was einem Mindestgehalte von 0·18% Jod entspricht (1 *ccm* $n/_{10}$-Natriumthiosulfatlsg. $= \frac{0{\cdot}012692}{6} = 0{\cdot}002115\,g$ Jod, weil das zu bestimmende Jod in Form von Jodat vorliegt, Stärkelsg. als Indikator). Nimmt die titrierte Lsg. vor Ablauf von 3 Min. wieder eine blaue Färbung an, so ist nochmals auf Entfärbung zu titrieren u. der Gesamtverbrauch an $n/_{10}$-Natriumthiosulfatlsg. in Rechnung zu stellen. 0·2 *g* getrocknete Schilddrüsen dürfen durch Trocknen bei 100° höchstens 0·012 *g* an Gewicht verlieren u. nach dem Verbrennen höchstens 0·01 *g* Rückstand hinterlassen. (D. A. B.VI.) *Aufbewahr.*: Vorsichtig. *Anwend.*: Vorzugsweise bei Kropf u. Kretinismus, Zwergwuchs u. dgl. Vgl. Organotherapie, Bd. 4, S. 924 u. f. *Dos.*: 0·1—0·5 *g* 2—3mal tägl. Z.

Glandulen (E. W.). *Darst.*: Aus dem alkoh. oder wässer. Extrakt der Bronchialdrüsen, vorzugsweise von Schafen, wird die wirksame Substanz durch Säuren ausgefällt, gereinigt u. getrocknet. Das so erhaltene Produkt wird mit Milchzucker zu Tabletten komprimiert (D. R. P. 95.193). 1 Tabl. von 0·25 *g*

= 0·05 *g* frischen Bronchialdrüsen entsprechend. *Anwend.*: Wird als Spezifikum gegen Lungentuberkulose angepriesen; das Präparat befindet sich übrigens auf der deutschen Geheimmittelliste. *Herst.*: Hofmann Nachf., Meerane i. Sa. Z.

Lit.: Mercks Ber. XI. 103; XXII. 13.

Glandulo-Hypophysol, früher Glandulo-Hypophysin. *Zusammens.*: Das Hormon des Vorderlappens der Hypophyse. *Anwend.*: Bei Dystrophia adiposo-genitalis. *Dos.*: Tägl. 1—2 Amp. subkutan. *Herst.*: Prof. A. v. Poehl & Söhne, Berlin O 34. Bu.

Glanduovin (E. W.). *Zusammens.*: Von Eiweiß befreiter Auszug von Eierstöcken, von dem 2·2 *ccm* 2·0 *g* Ovarialsubstanz entsprechen. *Eigensch.*: Hellgelbe, klare, in Amp. sterilisierte Flüssigkeit. *Anwend.*: Subkutan bei klimakterischen u. dysmenorrhoischen Beschwerden. *Dos.*: 2—3mal 2·2 *ccm*. *Herst.*: Dr. Max Haase & Co., chem. Fabr., Berlin-Weißensee. Bu.

Glandosane (E. W.). Den Glandolen (s. d.) analoge Organpräparate. *Handelsformen*: Adreno-G., Hypophysen-G., Hypophysen-Hinterlappen-G., Luteo-G., Ovaria-G., Citovaria-G., Tardovaria-G., Thymo-G., Thyreo-G. *Herst.*: „Pharmagans". Z.

Glania- (E. W.) ***Tee.*** Präparierte Bohnenschalen mit Geschmackszusätzen. *Anwend.*: Bei Zuckerkrankheit. *Herst.*: Chem. Werke Langenselbold, Steinhausen & Petri, Langenselbold bei Frankfurt a. M. W.

Glasco. Kindermehl, das aus Milch bereitet wird, 25% Fett enthält u. frei sein soll von Stärke oder Mehl. *Herst.*: The Glasco Co., London. W.

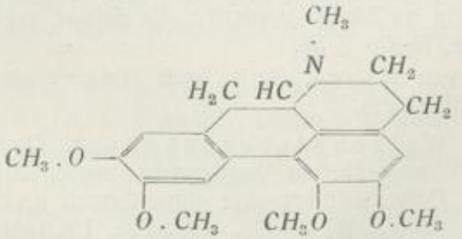
Glashäger Mineralbrunnen. In 100 *g* sind 4 *mg* Metakieselsäure enthalten. *Anwend.*: Bei Phthisis. W.

Glassar-Bi = Wismutkakodylat. W.

Glatta. Gemisch von Kaolin mit Bariumsulfid. *Anwend.*: Als Depilatorium. W.

Glaucin.

Formel: $C_{21}H_{25}O_4N$. Mol.-Gew. 355·32. Alkaloid aus dem Kraut von Glaucium luteum. *Darst.*: Man extrahiert das Kraut mit essigsaurem W., dampft auf ein kleines Volum ein u. fällt das Glaucin durch Ammoniak. Reinigung über das salzsaure Salz. *Eigensch.*: Farbl. Prismen. Sm. 119—120°. L. l. in Ä., A., Chlorof., Azeton, kaum l. in sied. W., Petroläther u. Bzl. Rechtsdrehend. Gibt mit den gebräuchlichen Alkaloidreagenzien empfindliche u. charakteristische Farbenreaktionen. Gadamer hat das Glaucin, ausgehend vom Papaverin, synthetisch dargestellt. Konstitution:



Boe.

Lit.: A. Z. **15**, 576 (1900). — A. Ph. **239**, 407 und 426 (1901); **249**, 680 (1911).

Glaucinwein. Enth. Extr. Glaucii fluidum. *Anwend.*: Bei Diabetes. *Dos.*: Eßlöffelweise. *Herst.*: G. Marpmann, Leipzig, Salomonstraße. Boe.

Glauko-Binde Mollis (E. W.). Gebrauchsfertiger Zinkleimverband. *Anwend.*: Bei Ekzemen, Ulcus cruris, Krampfadern. *Herst.*: Lüscher u. Bömper A.-G., Fahr (Rheinland). W.

Glaukoderma. Parfümierte Honig-, Glyzerin-, Gelatinecreme zur Hautpflege. *Herst.*: Lüscher u. Bömper, Fahr. L.

Glaukoplasma = trockener Breiumschlag, künstl. Kataplasma. *Herst.*: Lüscher u. Bömper, Fahr. L.

Glaukosan. Lsg. von 0·2% *r*-Suprarenin u. 1% Methylaminoazetobrenzkatechin. *Anwend.*: Subkonjunktival bei Star. L-Glaukosan. 2%ige Lsg. von *l*-Suprarenin. *Anwend.*: 1 Tropf. eingeträufelt. *Pharm.*: Wirkt erweichend durch Erniedrigung des intraokularen Druckes u. pupillenverengernd nur bei chronischem Star; bei akutem versagt es; hier wirkt dagegen Einträufelung von 1 Tropf. der 10%igen Lsg. von Aminoglaukosan nach vorheriger Anästhesierung mit Holocain; als wichtigster Bestandteil von Aminoglaukosan wird Imidazolyläthylamin angegeben; stärkstes Miotikum; vermag in 10 bis 15 Min. auch die durch Atropin erweiterte Pupille zu verengen. *Herst.*: Woelm, Spangenberg. Z.

Lit.: Hamburger, Kl. W. 1926, S. 2114.

Glauramin. Gereinigtes Auramin, in Glyzerin u. A. gelöst. *Anwend.*: Als Injektion bei Gonorrhöe, mit 20 T. W. verdünnt. W.

Glaxo. Trockenmilch, der vor dem Trockenprozeß Sahne u. Laktose zugesetzt wurde. Nr. I (halbfett) mit 14% Fett, Nr. II (dreiviertelfett) enthält 20% Fett. *Anwend.*: Als Kindernährmittel. *Herst.*: Brand & Co., Ltd., Mayfair Works, London SW. W.

Glazural = Dentamo-Zahnpulver, S. 580. W.

Glecomina, Extractum Carati. Angebl. ein Auszug aus 20 T. Glechoma hederacea, 10 T. Achillea, 1 T. Laurus Cerasus u. 0·5 T Hepatica montana. *Anwend.*: Bei Lungen- u. Halserkrankungen, namentlich Tuberkulose. *Dos.*: 2—4 Eßlöffel voll zu nehmen. *Herst.*: Società „La Galenica", Mailand. W.

Gleggs Nasenspülung. Menthol, Thymol āā 0·18 *g*, Natr. sulfuric., Natr. phosphoric. āā 7·5 *g*, Natr. chlorat. 22·5 *g*, Sacchar. alb. 52·5 *g*, Aqua dest. ad 180·0 *g*. *Anwend.*: Zu Nasenspülungen. W.

Gleitmittel, Dudleys. 23 *g* Borsäure, 88 *g* Weizenstärke, 2 *g* Methylsalizylat, 880 *g* Tragantglyzerin. *Anwend.*: Für chirurg. Instrumente. W.

Gletschersalbe nach Kockerols. Cocain. oleinic. 1·0 *g*, Zinc. oxyd., Amyl. trit. āā 5·0 *g*, Lanolin ad 50·0 *g*. *Anwend.*: Als Schutz gegen Gletscherbrand. *Herst.*: Fritz Kripke, Berlin S 59. L.

Gliadinpflaster von Klose. Enth. nach Hager als Hauptbestandteil Kanthariden u. Euphorbium. Z.

Glidine (E. W.), Weizenkleberpräparat. *Darst.*: Durch Zentrifugieren von mit W. angerührtem Weizenmehl, wobei sich die Stärke abscheidet. *Eigensch.*: Pulv., gelblichweiß; ohne Geruch u. Geschmack; in W. aufquellend. Enth. lt. Ang. 96% Eiweiß, 3% Salze, 1% Lezithin, kein Nuklein u. keinen Zucker. *Anwend.*: Eßlöffelweise, als Nähr- u. Kräftigungspräparat, namentlich bei Nieren- u. Zuckerkranken.

Lit.: Weißbein, Berl. Kl. W. 1903, Nr. 26. — Bergell, M. Kl. 1905, Nr. 41. — Moeller. Th. G. 1907, Nr. 2.

Sonderformen:

Bromglidine, Bromadditionsprodukt von Glidine mit 10% *Br.* *Handelsform*: Tabletten zu 0·5 *g*. *Anwend.*: An Stelle von Bromalkalien. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Tabl. nach den Mahlzeiten.

Lit.: Bergell, D. M. W. 1908, Nr. 44. — Schuchardt u. Altvater, M. M. W. 1909, Nr. 36.

Jodglidine. Analoges Jodadditionsprodukt mit 10% J. *Handelsform*: Tabl. zu 0·5 *g*. *Anwend.*: An Stelle der Jodalkalien. *Dos.*: 2—6 Tabl. tägl.

Lit.: Boruttau, D. M. W. 1907, 37; Ztsch. exp. Path. u. Ther. 1910. — Lassar, Th. M. 1908, Nr. 10. — Ploeger, M. M. W. 1908, Nr. 11.

Hg-Glidine, früher Luesan-Klopfer. Quecksilberverbdg. von Glidine mit 1% *Hg*. *Handelsform*: Tabl. zu 0·5 *g*. *Anwend.*: Innerlich bei Lues. *Dos.*: 2—4mal tägl. 1 Tabl. nach den Mahlzeiten.

Lit.: Neuberg, Th. M. 1908, Nr. 11. — Neugebauer, Österr. Ärzte-Ztg. 1910, Nr. 22.

Ferro-Glidine. Eisenverbdg. von Glidine mit 5% *Fe*. *Handelsform*: Tabl. zu 0·5 *g*. *Anwend.*: Als mildes Eisenpräparat. *Dos.*: 2mal tägl. 1—3mal tägl. 2 Tabl.; Kinder ½—2 Tabl. tägl.

Jodferroglidine. Eisenverbdg. von Jodglidine mit je 5% *Fe* u. *J*. *Handelsform*: Tabl. zu 0·5 *g*. *Anwend.*: Bei Skrofulose, Rachitis u. dgl. *Dos.*: Wie Ferroglidine.

Arsan, Arsenglidine, s. S. 234.

Herst.: Dr. V. Klopfer, A.-G., Dresden.

Weitere Glidinezubereitungen:

Glidine-Biskuits (*Herst.*: Biskuitfabriken Krietsch, Wurzen).

Riquet-Eiweiß-Kakao u. -Schokolade (*Herst.*: Riquet & Co., A.-G., Leipzig-Gautzsch).

Dr.-Klopfer-Glidine-Luftbrot für Magenleidende, Diabetiker u. dgl. (*Herst.*: Fromm & Co., Kötzschenbroda-Dresden).

Glidin-Nährpulver. Besteht aus 10 T. Glidine, 3 T. Kakaopulver Riquet, 2 T. Zucker. — Nicht mehr im Handel. Z.

Glieder- u. Nervengeist Kiesow. Lsg. von Kampfer, Seife u. äther. Ölen in A. *Anwend.*: Als Einreibung. W.

Glifrasolo. Wird angegeben als Doppelsalz von Kupferglyzerophosphat u. Natriumnitrat. *Herst.*: Lepetit Farmaceutici, Mailand. W.

Gliricin. Ein von Heinersdorf erfundenes „giftfreies" Mäuse- u. Rattengift. Weiche, wenig haltbare Paste, die man erhält, indem man 250 T. Mehl u. 500 T. Milch anrührt, unter Zusatz von 50 T. Talg u. 5 T. Kochsalz 20 Min. lang im Dampfbad erhitzt u. dann durch Kneten 200 T. gepulverte Meerzwiebel daruntermischt. Th.

Glissyl (E. W.). Eine sterile Lsg. von Agar-Agar. *Anwend.*: Injiziert als Hämostatikum. *Herst.*: Dr. C. Schindler, Berlin-Schöneberg. W.

Globeina. Wird angegeben als „Lsg. von 0·1 *g* Lezithin in 1 *ccm* physiolog. Kochsalzlsg." *Herst.*: Dr. C. Erba, Mailand. W.

Globéol (E. W.). Pillen aus kolloiden Eisen- u. Mangansalzen u. im Vakuum eingedampftem Pferdeblut. *Anwend.*: Bei Anämie, Chlorose usw. *Herst.*: Chatelain, Paris. W.

Globe-Trotter (E. W.). Zinksulfat, Formaldehyd, Glyzerin, Spuren von Lavendelöl, gelber Farbstoff. *Anwend.*: Gegen Fußschweiß. W.

Globichthol Remed. *Zusammens.*: Globuli aus Kakaobutter mit 10% Ichthyol. *Anwend.*: Bei Parametritis, Vaginitis usw. *Herst.*: Remed, Chemicko-Pharmaceutická, Továrna, Prag. Bu.

Globin (E. W.). 1. Flüssiges, aseptisches Heftpflaster. *Herst.*: A. Fürst & Cie., Basel-Neuwelt. 2. Mittel gegen Blähungen, in dem 2·35% A., 47·83% Fett (Öl), 8·25% organ. Substanz (Nichtfett), 5·66% Asche, 0·53% Ammoniak u. 35·38% W. nachgewiesen wurden. W.

Globoid Acetocyl. *Zusammens.*: Azetylsalizylsäure mit geringem Alkalizusatz, der die freie Essigsäure abstumpft. *Herst.*: Nyegard & Co., Oslo. Bu.

Globol (E. W.). *Zusammens.*: *p*-Dichlorbenzol. *Anwend.*: Zur Vertilgung von Motten u. anderem Ungeziefer. *Herst.*: Fritz Schulz, A.-G., Leipzig. Bu.

Globon (E. W.). Nährpräparat. *Darst.*: Pflanzlichen u. tierischen Paranukleoproteiden wird der phosphorhaltige Atomkomplex — die Paranukleinsäure — entzogen, so daß nur die Eiweißgruppe übrigbleibt. *Eigensch.*: Weißgelbes, geruch- u. geschmackloses, grießartiges Pulver, unl. in W., aber l. l. in Pepsinsalzsäuremischung. Steht seiner chemischen Konstitution nach zwischen Azidalbuminen u. Albuminen. Z.

Lit.: Mercks Ber. XIII, 90; XIV 138.

Globoplast (E. W.). Zinkkautschukpflaster. *Herst.*: Pharm. Fabr. H. Gorgaß, Zerbst. W.

Globulactin. Glyzerin-Gelatine-Vaginalkugeln, die milchsaures Aluminium (Lactinium) u. andere Zusätze enthalten u. l. l. sind. *Anwend.*: Bei Fluor. *Herst.*: Byk. W.

Globularetin. Ein Spaltungsprodukt des Globularins, von der Formel $C_9 H_6 O$. *Eigensch.*: Gelbbräunliches Pulver. *Anwend.*: Als Laxans u. Diuretikum. S. a. Globularin. *Herst.*: Merck. W.

Globularin. Bitter schmeckendes Glucosid (?), das Walz in den Blättern von Globularia alypum auffand. Die Blätter werden in den Mittelmeerländern ähnlich wie Sennesblätter als Purgans verwendet. Tiemann, der die Angaben der älteren Literatur im Jahre 1903 nachprüfte, konnte einen glucosidischen Bitterstoff in der Globularia nicht nachweisen, so daß es zweifelhaft ist, ob das Globularin ein einheitlicher Stoff ist. *Eigensch.* (des Präparates von Merck): Amorphes, braungelbes Pulver, das in W. u. A. l. ist. Es liefert ein Spaltungsprodukt Globularetin, das ebenfalls amorph ist (s. d.). *Anwend.*: Eine Kombination der beiden Stoffe bewährte sich nach Balestre bei Rheumatismus, Gicht, Typhus u. den urämischen Anfällen des Morbus Brightii: 0·5 *g* Globularin, 0·7 *g* Globularetin, 20 *g* verd. A. In Frankreich wird eine ähnlich zusammengesetzte Lsg. unter der Bezeichnung „Teinture Prasoide" (Prasoid Heckel) verwendet; Tagesgabe 40—60 Tropfen (0·06—0·09 *g* Globularin u. 0·068—0·1 *g* Globularetin). Das Mittel soll ein gutes Tonikum für Herz u. Gefäße sein. Immerhin dürfte vor einer allgemeineren therapeutischen Anwendung des Globularins eine neue, eingehende chemische Untersuchung der Droge u. eine systematische Beobachtung der pharmakol. Wirkung am Platze sein. Boe.

Lit.: Neues Jahrb. für Pharmazie 1857, Bd. 7, S. 1 u. 1860, Bd. 13. S. 281. — C. r. 1882, Bd. 45, S. 89 u. 196. — Annal. de chimie et de physique 1883, S. 67. — A. Ph. **241**, 289 (1903). — Bull. général de thérapeutique 1898, Bd. 135, S. 81. — Prag. med. Wochenschrift 1910. Nr. 50. — Revue de thérapeutique 1910, S. 596. — Mercks Jahresbericht XXXV (1921).

Globuli, Ovula vaginalia, Vaginalkugeln. Zur Herstellung von Vaginalkugeln dient, falls nicht etwas anderes vorgeschrieben ist, als Grundmasse Kakaofett. Der geschmolzenen Grundmasse werden die betreffenden Arzneistoffe entweder unmittelbar oder, nachdem sie mit einer geeigneten Substanz angerührt oder darin gelöst sind, zugemischt. Die aus dem Handel zu beziehenden Hohlkugeln dürfen nur verwendet werden, wenn sie ausdrücklich verschrieben sind. Vaginalkugeln sollen im allgemeinen ein Gewicht von 1—4 *g* besitzen. Die Grundmasse elastischer Vaginalkugeln stellt man nach folgender Vorschrift her: 1 T. Gelatine wird in 4 T. W. heiß gelöst u. dieser Lsg. 10 T. Glyzerin zugesetzt. — Der obige Begriff für Globuli ist neueren Datums. Früher hießen, ihrer äußeren Form entsprechend, die verschiedenartigsten Arzneizubereitungen Globuli. Vgl. die nachfolgenden Einzelstichworte.

Globuli ad erysipelas, Rotlaufkugeln. 552 T. Schlämmkreide, 44 T. Alaun, 368 T. Bleiweiß, 22 T. Ammoniumchlorid, 14 T. zerriebenen Kampfer stößt man mit W. zu einer plastischen Masse an u. stellt aus dieser Kugeln von je 35·0 *g* her. Die Kugeln werden bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet u. mit einem wollenen Lappen blankgerieben.

Globuli ad fonticulos, Fontanellerbsen. Aus Veilchenwurzeln gedrechselte erbsengroße Kügelchen, welche vor ihrer Verwendung mit einem Gemisch aus 10 T. Kantharidentinktur u. 1 T. Tolubalsam benetzt werden.

Globuli anterysipelacei, Elisabethinerkugeln. 130 *g* Creta laevigata, 10 *g* Alumen pulv., 5 *g* Ammonium chloratum, 2·5 *g* Camphora trita, Mucilago Amyli soviel als nötig für 10 Kugeln, die man an einem warmen Orte trocknet. (Hager.) Vgl. Globuli ad erysipelas.

Globuli camphoratae. 590 T. Schlämmkreide, 395 T. Bleiweiß u. 15 T. zerriebenen Kampfer stößt man mit W. zu einer plastischen Masse an u. stellt daraus Kugeln von ca. 30 *mm* Durchmesser her.

Globuli chlorophori, Chlorkugeln. Je 100 *g* Bolus alba, Natrium chloratum, Manganum peroxydatum nativum u. Ferrum sulfuricum crudum werden in gepulvertem Zustand mit W. zur dicken Paste angestoßen u. 10 Kugeln daraus geformt. Zur Chlorräucherung auf glühende Kohlen zu werfen. (Hager.)

Globuli Iridis, Pisa Iridis, Iriserbsen, Pois d'iris de Paris. Aus Veilchenwurzel gedrehte u. mit einer Tinktur aus Kanthariden u. Seidelbastrinde getränkte Fontanellerbsen. (Hager.) Vgl. Globuli ad fonticulos.

Globuli martiales s. S. 807.

Globuli Radioli. *Zusammens.*: Gelatina Radioli mit 10% Radiol, dem sterilisierten, stark radioaktiven Sinter der Kreuznacher Solquellen, der Eisen, Kalk u. Spuren von Arsen enthält. *Anwend.*: Bei Rheuma, Gicht usw.

Globuli Rhei. 10—20 *cg* schwere, aus Rhabarberwurzel gedrechselte Kügelchen.

Globuli sulfurati ad balneum s. Boules Barègiennes, S. 346.

Globuli Vaccinoli. Enth. Bakterienvakzinen aus Vagina u. Urethra in Kakaoöl eingebettet. *Anwend.*: Gegen infektiöse Erkrankungen der weiblichen Gebärorgane. *Herst.*: Prof. Mayer, Dillingen.

Globuli vaginales Homefa. *Zusammens.*: Elastische Kugeln von 16 *mm* Durchmesser, mit verschiedenen Zusätzen, wie Choleval Merck 0·5%, Argentum proteinicum 3%, Thigenol 5%, Chinin. hydrochlor. usw. Bei Körpertemperatur

lösen sich die Kugeln in 2—5 Minuten. *Anwend.*: Bei Erosionen der Portio, Fluor albus, gonorrhoischen Adnexerkrankungen usw. *Herst.*: K. Horn & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. Main. Bu.

Glöcknersches Heil- und Zugpflaster s. Emplastrum fuscum camphoratum. Th.

Glöcknersches Waisenhauspflaster s. Emplastrum fuscum camphorat. W

Gloin, Sareptaner Balsam. Enth. lt. Ang. die wirksamen Bestandteile von Angelikawurzel, Enzian, Kalmus, Ingwer, Zimt, Kardamomen, Nelken, Tausendguldenkraut u. Pfefferminze. *Anwend.*: Als Verdauungsmittel. *Herst.*: G. L. Ohrenberg, Neudietendorf (Thüringen). W.

Gloma (E. W.). Trockenmalzextrakt nach Wander. Enth. Natriumglyzerophosphat, Eisen- u. Kaliumsalze. Erhältlich auch mit verschied. Zusätzen, z. B. Guajakol, Hämoglobin, Glyzerophosphaten u. Jod. *Anwend.*: Als Stärkungsmittel. *Herst.*: Fabr. pharm.-diätet. Präparate Dr. Wander, Osthofen. W.

Glonoin = Nitroglyzerin. *Anwend.*: Bei Angina pectoris, Asthma usw. Bu

Gloria-Bandwurmmittel s. Bandwurmmittel. S

Gloria-Haar-Generator. Aufschwemmung von Schwefel mit verd. A., der kleine Mengen eines löslichen Bleisalzes (wohl Bleiazetat oder -nitrat) u. wenig Zitronenöl enthält. (Nach U.-A. Stuttgart.) *Herst.*: Kurt Riel, Stuttgart. W.

Gloria-Laxativ-Pillen, Smiths Gloria-Laxativ. Aloe, mit Schokolade überzogen. Pillen zu 0·12 *g*. *Anwend.*: Bei Verdauungsstörungen. *Herst.*: John A. Smith, London. W.

Gloria-Tonic Smith. Enth. nach Zernik im wesentlichen Guajakharz u. wenig (je 75 *mg*) Kaliumjodid; nach Aufrecht 0·05 *g* Kaliumjodid, 0·02 *g* Eisen, ferner Stärkemehl, Zucker, Kakao u. Pflanzenreste. Tabl. zu 0·35 *g*. *Anwend.*: Gegen Gicht u. Rheumatismus. *Dos.*: 4mal tägl. 1 Tabl. *Herst.*: J. A. Smith, London. W.

Lit.: Zernik, A. Z. 1905. Nr. 62.

Glorisano s. Lehmanns National-Kräutertee. W.

Glucanal-Suppositorien. Enthalten lt. Ang. Anthrachinonglucoside u. Silberanthrachinonglucoside. Grundmasse Kakaoöl. *Anwend.*: Bei Hämorrhoiden, Analfissuren, Pruritus ani usw. *Herst.*: Chem. Fabr. „Norgine", Prag. W.

Glucin. *Zusammens.*: Natriumsalz einer Amidotriazinsulfosäure. *Eigensch.* Ungiftiger Süßstoff ungefähr 100mal süßer als Zucker, der Geschmack erinnert an Süßholz. Bu.

Glucose crystallisée. Eine in Frankreich fabrizierte, für besonders rein deklarierte Sorte Glucose. Boe.

Glucoven. Lsg. von 5 % Kalziumchlorid u. 45 % Traubenzucker. *Anwend.*: Intravenös bei Influenza, Phthisis, zur Verminderung von Entzündungen u. zur Verbesserung der Herztätigkeit. *Dos.*: 10—20 *ccm*. *Herst.*: Chinoin A.-G. Ujpest bei Budapest. W.

Glücks Kräutertee s. Blutreinigungstee Glück. S

Glukocedin. Fluidextrakt aus Glaucium luteum, Syzygium jambulan., Quercus u. Betula. *Anwend.*: Gegen Diabetes. *Herst.*: Hammerwerk, Dresden-N, Bautznerstraße 56. W.

Glukopan (E. W.). Nähr- u. Heilmittel für Zuckerkranke, das 98·5% Eiweißstoffe, 1·5% Weinsäure u. geringe Mengen von Saccharin u. Vanillin enthält. *Eigensch.*: Grießartiges, gelbliches Pulver. *Herst.*: Dr. Röhm & Haas, A.-G., Darmstadt. W.

Glukose, Glucose, *d*-Glucose, α-Glucose, Glykose, Dextrose, Saccharum amylaceum, Traubenzucker, Krümelzucker, Stärkezucker.

Formel: $C_6H_{12}O_6$. Mol.-Gew. 180·10. *Vorkomm.*: Im Pflanzenreiche überaus verbreitet: in dem Safte der Weintrauben, der Feigen, neben Fruktose im Honig u. in vielen süß schmeckenden Früchten, aber auch in den verschiedensten anderen Pflanzenteilen; in geringer Menge auch im Tierreich, z. B. im Blut, in der Lymphe, in der Leber u. in anderen inneren Organteilen der Säugetiere. Bei einigen Krankheiten, z. B. der Harnruhr, Diabetes mellitus, wird sie in erheblicher Menge erzeugt u. mit dem Harn ausgeschieden (Harnzucker). Chemisch gebunden bildet die Glucose einen Bestandteil der Polysaccharide u. zahlreicher Glucoside, aus denen sie durch Hydrolyse abgespalten werden kann. Stärke, Zellulose u. Glykogen lassen sich in Glucose überführen. Die Synthese der Glucose hat E. Fischer durchgeführt. *Darst.*: Fabrikmäßig durch Erhitzen von Stärkemehl, namentlich von Kartoffelstärke, mit verd. Säuren. Man nennt die Glucose daher auch Stärkezucker. Der technische Stärkezucker ist jedoch ein unreines Produkt, das neben Glucose wechselnde Mengen schwer vergärbarer, dextrinartiger Stoffe enthält, die durch besondere Reinigungsverfahren entfernt werden müssen. Um reinen Traubenzucker im Laboratorium herzustellen, benutzt man die Inversion des Rohrzuckers, der hierbei in Glucose u. Fruktose gespalten wird.

$$\underset{\text{Rohrzucker}}{C_{12}H_{22}O_{11}} + H_2O = \underset{\text{Glucose}}{C_6H_{12}O_6} + \underset{\text{Fruktose.}}{C_6H_{12}O_6}$$

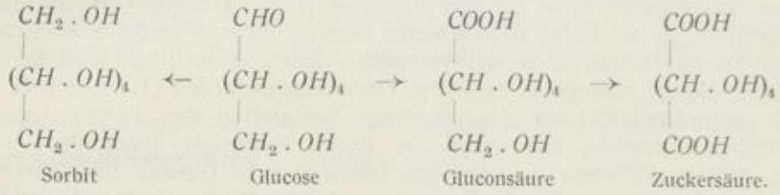
Man trägt zu diesem Zwecke 4 *kg* gepulverten Rohrzucker unter Umrühren in 12 *l* auf 45—50° erwärmten A. von 90% ein, dem man 480 *ccm* rauchende Salzsäure zugefügt hat. Nach 2 Std. läßt man erkalten, fügt zur Anregung der Kristallisation etwas wasserfreien Traubenzucker hinzu u. läßt einige Tage stehen. Der alsdann abgeschiedene Traubenzucker wird abgesaugt, mit verd. A. gewaschen u. umkristallisiert, indem man ihn in seinem halben Gewicht W. löst, die Lsg. mit dem doppelten Volumen A. vermischt, warm filtriert u. nach Zusatz einiger Kriställchen Traubenzucker kristallisieren läßt. *Konstitution*: Die Glucose gehört zu den Aldosen, stellt also einen Aldehydalkohol dar. Ihre Zusammens. wird durch Formel I veranschaulicht:

$$HO.CH_2.\overset{H}{\underset{OH}{C}}-\overset{H}{\underset{OH}{C}}-\overset{OH}{\underset{H}{C}}-\overset{H}{\underset{OH}{C}}.CHO \qquad HO.CH_2.\overset{OH}{\underset{H}{C}}-\overset{OH}{\underset{H}{C}}-\overset{H}{\underset{OH}{C}}-\overset{OH}{\underset{H}{C}}.CHO$$

I. *d*-Glucose II. *l*-Glucose.

Eigensch.: Glucose kristallisiert aus W. mit 1 Mol. Kristallwasser meist in kleinen, farblosen, warzenförmigen Kristallen. Aus A. kristallisiert sie wasserfrei

in Nadeln oder harten Krusten vom Sm. 146°. 100 T. W. von 15° lösen 100 T. $C_6H_{12}O_6 + H_2O$. 100 T. A. von 85% lösen bei 17° 2 T. $C_6H_{12}O_6$, bei Siedehitze 21·7 T. Traubenzucker schmeckt süß. 1 T. Rohrzucker süßt ebenso stark wie 2·5 T. Traubenzucker. Die wässer. Lsg. dreht den polarisierten Lichtstrahl nach rechts. Für eine 10%ige, mit 1 Tropf. Ammoniak versetzte wässer. Lsg. des bei 105° getrockneten Traubenzuckers ist $[\alpha]_D^{20°} = +52·5°$. Die *d*-Glucose vergärt mit Bierhefe leicht u. vollständig, indem sie in der Hauptsache in Äthylalkohol u. Kohlendioxyd zerfällt. Als Aldehyd besitzt die Glucose stark reduzierende Eigenschaften. Beim Erhitzen der wässer. Lsg. (1 + 19) mit alkal. Kupfertartratlsg. bis zum einmaligen Aufkochen entsteht ein roter Niederschlag von Kupferoxydul. Auch Gold-, Silber- u. Wismutoxydlsgn. werden reduziert. Oxydation führt die Glucose zunächst in Glukonsäure, weiterhin in Zuckersäure über. Bei der Reduktion entsteht ein sechswertiger Alkohol, Sorbit:



Das Osazon der *d*-Glucose (*d*-Glucosazon) schmilzt bei raschem Erhitzen bei 204—205°. *Prüf.*: Die wässer. Lsg. (1 + 19) sowie die unter gelindem Erwärmen bereitete alkoh. Lsg. (1 + 49) müssen klar u. farblos sein; die wässer. Lsg. darf Lackmuspapier nicht verändern (Alkalien, freie Säuren). Die wässer. Lsg. (1 + 19) darf weder nach Zusatz von 3 Tropf. verd. Essigsäure durch 3 Tropf. Natriumsulfidlsg. (Schwermetallsalze) noch durch Silbernitratlsg. (Salzsäure) noch durch Bariumnitratlsg. (Schwefelsäure) noch nach Zusatz von Ammoniakflüssigkeit durch Ammoniumoxalatlsg. (Kalziumsalze) verändert werden. Die unter Kühlung bereitete Lsg. von 1 *g* Traubenzucker in 15 *ccm* Schwefelsäure darf bei einer Temperatur von 10—15° innerhalb einer Viertelstunde höchstens gelb gefärbt werden (Zucker). 0·2 *g* Traubenzucker dürfen durch Trocknen bei 105° höchstens 0·002 *g* an Gewicht verlieren u. nach dem Verbrennen keinen wägbaren Rückstand hinterlassen. In gut verschlossenen Gefäßen aufzubewahren. (D. A. B. VI.) *Anwend.*: Traubenzucker findet sowohl in fester Form als auch als Stärkesirup vielfache technische Verwendung, insbes. zum Gallisieren u. Petiotisieren des Weines, als Malzsurrogat bei der Herst. des Bieres, in gebrannter Form (Karamel, Zuckerkulör) zum Braunfärben von Bier, Wein, Branntwein usw. Kleinere Mengen finden Verwendung an Stelle von Honig bei der Herst. von Backwerken, Konfitüren, Bonbons, Tafelsenf, auch zur Fälschung des Honigs. — Medizinisch als Diätetikum bei Magenleiden; intravenös zur Verstärkung der Wirkung bzw. zur Entgiftung anderer Medikamente, wie Salvarsan; bei Akne u. a.

l-Glucose, linksdrehende Glucose ist von E. Fischer synthetisch hergestellt worden (vgl. Formel II). *Eigensch.*: Zu Warzen vereinigte Prismen, die bei 141—143° schmelzen. Vergärt nicht mit Bierhefe. Der Endwert der Drehung für eine Lsg. von 0·1752 *g* in 4·0838 *g* W., die zuerst stärker nach links drehte, ist $[\alpha]_D^{20°} = -51·4°$. Gleicht im übrigen weitgehend der *d*-Glucose.

dl-Glucose, *i*-Glucose (inaktive Glucose), Formel I plus Formel II, erhält man durch Mischen gleicher Teile *d*- u. *l*-Glucose. Sirup. Vergärt mit Bierhefe zur Hälfte, indem die *l*-Glucose übrigbleibt. Boe.

Glukylol. Kalium-Magnesium-Silikatpaste, die als Dauerumschlag dienen soll. W.

Glusidum = Benzoesäuresulfinid. Bu.

Glutannin (E. W.). *Zusammens.*: Verbdg. von Tannin mit Weizenkleber, erst im Darm l. *Anwend.*: Als Darmadstringens. *Handelsform*: Tabl. zu 0·3 *g* mit 0·2 *g* Schokolade. *Dos.*: 3—5mal tägl. 2—3 Tabl. *Herst.*: Chem.-techn. Laborat. Dr. Israel Roos, Frankfurt a. M. Bu.

Glutannol (E. W.), Glutenum tannicum. Verbdg. von pflanzlichem Fibrin (Kleber) mit Tannin, unl. im Magensaft, l. bei der Darmverdauung. *Anwend.*: Als Darmadstringens analog wie Tanninalbuminat. *Herst.*: H. Hundhausen, Hamm i. W. Z.

Glutektone (E. W.), Leimstifte. Waren als bequeme Anwendungsform der Unnaschen u. Dieterichschen Leimkompositionen gedacht. Sie bestehen aus Glyzerinleim mit entsprechenden medikamentösen Zusätzen, wie Zinkoxyd, Ichthyol u. a. Zur Anwendung wird die vorher angefeuchtete kranke Stelle mit dem zuvor in heiß. W. eingetauchten Stift eingerieben, bis sich auf ihr eine dünne Leimschicht gebildet hat, was in wenigen Augenblicken der Fall ist. Sie haben sich nicht eingeführt. *Herst.*: Helfenberg. Z.

Gluten, Phytocolla, Kleber, Pflanzenleim. Ein in seinen physikalischen Eigenschaften dem Tierfibrin ähnlicher Körper. Er findet sich hauptsächlich in den Getreidekörnern, bes. in den Weizenkörnern. Zu seiner Gewinnung knetet man die gemahlenen Körner gut mit W. durch, um so das l. Pflanzenalbumin u. die Stärkekörner auszuwaschen, wobei das Gluten als zähe klebrige Masse zurückbleibt. Das Gluten findet sich scheinbar nicht fertig gebildet in den Körnern, sondern entsteht vermutlich durch ein noch unbekanntes Ferment aus dem Pflanzenglobulin bei Gegenwart von W. Gluten ist ein Gemenge von 4 Eiweißstoffen, dem Glutenkasein, Glutenfibrin, Gliadin u. Mucedin, von denen die 3 letzten sich in A. lösen.

Glutenkasein heißt der in A., W. u. Salzlsgn. unl. Teil des Weizenklebers; analoge Pflanzenkaseine sind auch in Roggen, Mais, Spelt u. Gerste beobachtet. Der Name Pflanzenkasein stammt von Liebig, Weyl nennt die Pflanzenkaseine Phytovitelline. Sie enthalten Phosphor.

Glutenfibrin. Nach Ritthausen erhält man das Glutenfibrin, wenn man den Kleber mit starkem A. auszieht; man kann dasselbe aber auch dadurch erhalten, daß man den Kleber mit 60—80%igem A. extrahiert u. dann die Lsg. eindunstet. Hierbei fällt zuerst das Glutenfibrin aus, da es in W. viel unlöslicher ist als Gliadin u. Mucedin. Das Glutenfibrin zerfällt nach Kutscher[1]) bei der Spaltung in reichlich Tyrosin u. wenig Glutaminsäure. Bu.

Gluten-Brot. *Zusammens.*: Lt. Dresdener U.-A. 36·29% Stickstoffsubstanz, 49·74% Kohlenhydrate. *Anwend.*: Als Brot für Zuckerkranke. Bu.

Gluten-Suppositorien. Von Amerika her vertrieben; sollten durch ihren Gehalt an Kleber auf den Darm wirken. Nach Vulpius bestehen sie aus ca. 90% ihres Gewichtes Kakaoöl u. 10% Weizenmehl, enthalten also von Kleber so viel, wie überhaupt dem Gehalte des Mehles daran entspricht, d. h. etwa 0·01 *g* im Stück. Th.

[1]) Ztschr. f. physiol. Chem. 38.

Glutinbinden. *Zusammens.*: Zinkleimverbände, die mit Gummi arabicum, Zinkoxyd, Glyzerin u. a. hergestellt sind. *Anwend.*: Bei offenen Beinen usw. *Herst.*: Max Arnold, Chemnitz. Bu.

Glutinceratcreme s. Schleichs dermatolog. Präparate. W.

Glutinpeptonsublimat s. Hydrargyrum glutino-peptonatum hydrochloricum. Bu.

Glutoform (E. W.), Formaldehydgelatine. Vgl. Glutol. Z.

Glutoid-Anthelminkapseln. Glutoidkapseln mit je 16 (bzw. für Kinder 10) Tropf. Ol. Chenopodii anthelminth. *Anwend.*: Gegen Askariden. *Dos.*: Je 3 Kapseln an 2 aufeinanderfolgenden Tagen u. 2 Std. nach der letzten Gabe 3 große (Kinder 4 kleine) Rizinusölkapseln. *Herst.*: Hausmann. Z.

Glutoidkapseln (E. W.). Durch Formaldehyd gehärtete Dünndarmgelatinekapseln. Im Handel in 3 verschiedenen Härtungsgraden von dementsprechend verschiedener Darmlöslichkeit. *Herst.*: Hausmann. Z.

Lit.: Mercks Ber. XIV, 74; XV, 95.

Glutol (E. W.), Glutoform, geraspelte Formaldehydgelatine.

Darst. nach J. B. Schmidt: 500 *g* Gelatine werden in 375 *g* W. aufgelöst u. dazu 25 Tropf. Formaldehydlsg. zugegeben; sodann wird die Masse ausgegossen u. in einem geschlossenen Kasten, in dem sich ein mit Formalin getränkter Wattebausch befindet, über Ätzkalk so lange getrocknet, bis man eine plastische Masse erhält, die sich nach dem Zerkleinern im Mörser zerreiben läßt (vgl. D. R. P. 104.765.) — *Eigensch.*: Gröbliches, gelblichweißes Pulv.; unl. in W., erst beim Erhitzen unter Druck darin l.; die Lsg. gelatiniert beim Erkalten. Durch Säuren oder durch Alkalien wird Glutol unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht angegriffen. *Pharmakol.*: In Berührung mit den lebenden Zellen der Wunde wird aus dem Präparate kontinuierlich Formaldehyd abgespalten, wodurch eine antiseptische Dauerwirkung zustande kommt; gleichzeitig besitzt Glutol austrocknende u. blutstillende Eigenschaften; es bewirkt die rasche Bildung eines Wundschorfes. *Anwend.*: Als antiseptisches Wundstreupulver. *Herst.*: Schering. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Schleich, Th. M. 1896, Nr. 112. — Jess, Berl. Tierärztl. W. 1896, Nr. 21 und 35.

Glutolin. Albuminoid (eiweißähnlicher Körper), aus Pferdeblutserum gewonnen, das in Berührung mit Mineralsäuren Glykokoll abspaltet. W.

Glutolserum. Formaldehydgelatine mit Pulvis serosus (s. d.). *Anwend.*: Als Wundpulver zur Schorfbildung u. Blutstillung. *Herst.*: Chem. Fabr. Schleich, G. m. b. H., Berlin NW 6. W.

Gluton (E. W.). Leimnährpräparat, das chemisch im wesentlichen als eine Deuterogelatose aufzufassen ist. *Darst.*: Aus reiner Gelatine durch mehrstünd. Einwirkung von Säuren bei höherer Temperatur. *Eigensch.*: Weißgelbes, in W. l. Pulv.; die Lsg. gelatiniert nicht. *Anwend.*: Als kohlehydratfreies, stark eiweißsparendes Nährmittel bei Diabetes u. anderen Krankheiten. *Dos.*: 40 *g* tägl. *Herst.*: Agfa. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Mercks Ber. XV, 95; XVI, 115.

Glybolid. Paste aus 2 T. Glyzerin, 1 T. Borsäure u. 1 T. Azetanilid. *Anwend.* Bei Pusteln, Abszessen usw. Z.

Glycantha. Magenpillen, aus Glucose, Traganth u. W. hergestellt. W.

Glycarbin (E. W.) s. Tricarbin. W.

Glycarsenobenzol. Lsg., die in 1 *ccm* 0·1 *g* Stovain u. 0·2 *g* Novarsenobenzol enthält. W.

Glycelaeum nach Groves. Pastenförmige Misch. aus 1 T. Mandelmehl, 2 T. Glyzerin u. 6 T. Olivenöl. (Nach anderen Angaben sollen geschälte Mandeln mit Glyzerin usw. zur Paste angestoßen werden.) *Anwend.*: Als Verbandmittel u. Salbengrundlage. Z.

Glyceranol. Salbe aus Lanolin, weißem Vaselin, Glyzerin u. Borsäure. *Herst.*: W. Münnich, Braunschweig. W.

Glyceratum, Glyzerat, Glycéré, Glycerite, Glyceritum, Glycerolatum, Glycérolé, Glyceroleum sind Namen für Arzneizubereitungen, in denen Glyzerin entweder für sich allein oder mit Stärkemehl usw. salbenartig verdickt, einen wesentlichen Bestandteil ausmacht. Zur Erklärung dieser verschiedenen Namen ist zu bemerken, daß Hager vorschlug, alle Glyzerinkompositionen, seien sie starr oder flüssig, Glycerolatum zu nennen, z. B. Glycerolatum Amyli (Unguentum Glycerini) u. Glycerolatum Jodi; diese Bezeichnung ist jedoch nicht in allgemeineren Gebrauch gekommen. Vielmehr nennt man in Deutschland solche Arzneizubereitungen meist „Glycerina", z. B. Glycerinum Arnicae, in Österreich Glycerita. Die offiziellen Bezeichnungen der betreffenden Pharmakopöen sind in Frankreich „Glycérés", in den Vereinigten Staaten „Glycerita", in England „Glycerina". Offizinell sind außer Unguentum Glycerini in Deutschland sowohl wie in Österreich keine weiteren Glyzerinkompositionen. Bu.

Glycéré d'amidon. Salbe aus 10 T. W., 10 T. Stärke u. 130 T. Glyzerin. W.

Glycerine and cucumber, Gurkenmilch. Milchige Flüssigkeit, enth. Bzl., Melisse, A. u. Glyzerin. Z.

Glycerin-Emollient. *Zusammens.*: Paste aus 88 T. Stärke, 23 T. Borsäure, 885 T. Glyzerin, 2 T. Wintergrünöl u. 17 T. Tragant enthaltend. *Anwend.*: Als Gleitmittel für Katheter. Bu.

Glyzerin-Lymphe s. unter Serum gegen Pocken. W.

Glycerinomucigen. Glyzerin mit ca. 7% Zinkoxyd u. je 5% Weizenstärke u. Talkum. Als Bindemittel dient ein Pflanzenschleim. *Anwend.*: Gegen chronische Ekzeme, ferner als Kosmetikum. *Herst.*: Apoth. Weiß & Co., Wien. W.

Glycerinophosphata composita-Compretten (E. W.). Enth. die Glyzerophosphate von Kalzium (0·1 *g*), Eisen u. Natrium (je 0·05 *g*), Strychnin (0·001 *g*) u. Chinin (0·005 *g*). Überzuckert. *Herst.*: M. B. K. Z.

Glycerinophosphata compos.-Comproiden. Sind den analogen deutschen Compretten nachgebildet. *Anwend.*: Als Tonikum. *Herst.*: Chem. Fabr. Dr. R. Heisler, Chrast bei Chrudim (Tschechoslowakei). W.

Glycerinora (E. W.). Glyzerinersatz aus Kaliumlaktat, Kalziumchlorid u. Pflanzenschleim. *Herst.*: Merz & Co., Frankfurt a. M. W.

Glycerinum, Glyzerin, Ölsüß, Scheelesches Süß, Glyzerinoxydhydrat, Lipyloxydhydrat, Propantriol-(1.2.3), α, β, γ-Trioxypropan.

Formel: $C_3H_5(OH)_3$ oder $CH_2(OH) . CH(OH) . CH_2(OH)$. Mol.-Gew. 92·06. Ein dreiwertiger A. *Vorkomm.*: Bildet, an aliphatische Säuren gebunden, in

Form von Triglyzeriden den gemeinsamen Bestandteil aller Fette u. fetten Öle. Da Glyzerin auch bei der alkoh. Gärung entsteht, kommt es ferner als normaler Bestandteil in Wein, Bier u. anderen vergorenen, nicht destill. alkoh. Getränken vor, u. zw. in einer Menge von 3—14%, bezogen auf A. *Darst.*: Erfolgt im großen durch Verseifung von Fetten u. fetten Ölen. Die Hauptmenge wird als Nebenprodukt bei der Stearinkerzenfabrikation gewonnen. Die Verseifung des hierbei besonders verwendeten „Palmöles" geschieht, indem das mit Kalkmilch versetzte Fett im Autoklaven der Einwirkung von Wasserdampf von 182° (= 10 Atm. Druck) ausgesetzt wird. Ein zweites Verfahren ist die Schwefelsäureverseifung: Das Fett wird mit 4—6% konz. Schwefelsäure in verbleiten, mit Rührwerk versehenen Kesseln 15—20 Std. lang auf 110—115° erhitzt. Eine große Menge von Glyzerin wird auch aus den Unterlaugen der Kernseifenfabrikation gewonnen sowie durch enzymatische Spaltung der Fette unter Verwendung von Rizinussamen. In Zeiten des Fettmangels wurde ein Verfahren zur Gewinnung von Glyzerin ausgearbeitet, das an Stelle von Fetten Zucker als Ausgangsmaterial verwendet, das sog. Protolverfahren. Die alkoh. Gärung des Zuckers läßt sich durch gewisse Zusätze, wie Natriumsulfit plus Kaliumkarbonat, derart beeinflussen, daß die Bildung von A. u. Kohlensäure abnimmt, die Bildung von Glyzerin u. Azetaldehyd dagegen beträchtlich zunimmt. Die Ausbeute an Glyzerin (Protol) erreicht hierbei mehr als 30%[1]). *Handelssorten*: *a*) Rohglyzerin, eine dicke, meist braune Flüssigkeit, je nach Herkunft als Saponifikat-, Laugen- oder Destillationsrohglyzerin bezeichnet; letzteres enthält die meisten Verunreinigungen. *b*) Raffiniertes Glyzerin, Glycerinum depuratum, dargestellt aus dem Rohglyzerin durch Behandlung mit Chemikalien, Klären mittels Kohle u. Konzentration im Vakuum. *c*) Destill. oder reines Glyzerin, Glycerinum purum, dargest. durch Destill. unter Einleiten gespannter Wasserdämpfe u. gleichzeitiger Evakuierung bei 175—180°. Die Destillation wird meist wiederholt. *d*) Reinstes Glyzerin, Glycerinum purissimum crystallisatum, wird durch Kristallisation des destill. Glyzerins gewonnen. Reinstes, wasserfreies Glyzerin schmilzt bei 20° u. siedet unzersetzt bei 290°; D_4^{20}: 1·2604. In offenem Gefäß erhitzt, fängt es bei etwa 150° Feuer u. verbrennt mit blauer, nur wenig leuchtender Flamme. Sehr hygroskopisch. *Ident.*: Beim raschen Erhitzen über den Sdp. hinaus spaltet Glyzerin W. ab; es bildet sich Akrolein, das an seinem stechenden Geruch leicht erkannt wird. Nachweis in Flüssigkeiten: Man erhitzt die möglichst entwässerte Flüssigkeit mit der doppelten Menge Kaliumbisulfat, $KHSO_4$, leitet die Dämpfe in wenig W. u. versetzt diese Flüssigkeit mit 20 Tropf. frisch bereit. Nitroprussidnatriumlsg. 1: 100 u. 3 Tropf. Piperidin; Gegenwart von Akrolein macht sich noch in einer Verdünnung von 1: 2000 durch Auftreten einer Blaufärbung bemerkbar. Borax, mit Glyzerinlsg. befeuchtet oder damit eingedampft u. dann am Platindraht in die Flamme gebracht, färbt die Flamme grün. Durch Schütteln mit Benzoylchlorid u. überschüssiger Natronlauge geht Glyzerin in Tribenzoylglyzerin über, das dem alkal. Gemisch mit Ä. entzogen u. aus Ligroin umkristallisiert wird: Sm. 76°[2]). Bei schwacher Oxydation wird Glyzerin in Glyzerose übergeführt, bei starker Oxydation in Glyzerinsäure, Tartronsäure, Mesoxalsäure.

Das D. A. B. VI schreibt ein Präparat mit einem Gehalt von 84—87% an wasserfreiem Glyzerin vor. *Eigensch.*: Klare, farbl., süße, sirupartige Flüssigkeit, die bei großen Mengen einen schwach wahrnehmbaren, eigen-

[1]) Vgl. Ph. Z. **62**, 105 und B. chem. Ges. **52**, 1385.
[2]) B. chem. Ges. **30**, 3167.

artigen Geruch besitzt u. in jedem Verhältnis in W., A. u. in Ätheralkohol, nicht aber in Ä., Chlorof. oder fetten Ölen l. ist u. Lackmuspapier nicht verändert. Dichte 1·222—1·232 bei 20°/4°. *Prüf.*: Verreibt man etwa 1 *g* Glyzerin zwischen den Händen, so darf kein fremdartiger Geruch wahrnehmbar sein. Eine Misch. von 1 *ccm* Glyzerin u. 3 *ccm* Natriumhypophosphitlsg. darf nach ½stünd. Erhitzen im sied. Wasserbade keine dunklere Färbung annehmen (Arsenverbdgn.). Die wässer. Lsg. (1 + 5) darf durch Bariumnitratlsg. (Schwefelsäure) nicht sofort verändert u. durch Silbernitratlsg. (Salzsäure) höchstens opalisierend getrübt werden. Die wässer. Lsg. (1 + 5) darf weder durch Ammoniumoxalatlsg. (Kalziumsalze) noch durch verd. Kalziumchloridlsg. (Oxalsäure) noch nach Zusatz von 3 Tropf. verd. Essigsäure durch 3 Tropf. Natriumsulfidlsg. (Schwermetallsalze) verändert werden. Die wässer. Lsg. (1 + 5) darf nach Zusatz von einigen Tropf. Salzsäure durch 0·5 *ccm* Kaliumferrozyanidlsg. nicht sofort gebläut werden (Eisensalze). 5 *ccm* Glyzerin müssen, in offener Schale bis zum Sieden erhitzt u. angezündet, bis auf einen dunklen Anflug verbrennen (fremde Beimengungen, Zucker); bei weiterem Erhitzen darf kein wägbarer Rückstand hinterbleiben. Wird eine Misch. von 1 *ccm* Glyzerin u. 1 *ccm* Ammoniakflüssigkeit im Wasserbade auf 60° erwärmt, so darf sie sich nicht gelb färben (Akrolein); wird sie nach dem Entfernen aus dem Wasserbade sofort mit 3 Tropf. Silbernitratlsg. versetzt, so darf innerhalb 5 Min. weder eine Färbung noch eine braunschwarze Ausscheidung eintreten (reduzierende Stoffe). Die Misch. von 1 *ccm* Glyzerin u. 1 *ccm* Natronlauge darf beim Erwärmen im sied. Wasserbade sich weder färben (Traubenzucker) noch Ammoniak (Ammoniumverbdgn.) entwickeln noch den Geruch von leimartigen Stoffen erkennen lassen. 5 *ccm* Glyzerin dürfen sich beim Kochen mit 5 *ccm* verd. Schwefelsäure nicht gelb färben (Schönungsmittel). Wird eine Misch. von 50 *ccm* Glyzerin, 50 *ccm* W. u. 10 *ccm* $n/_{10}$-Kalilauge ¼ Std. lang im sied. Wasserbade erwärmt, so müssen zum Neutralisieren der abgekühlten Flüssigkeit mindestens 4 *ccm* $n/_{10}$-Salzsäure verbraucht werden, Phenolphthalein als Indikator (unzulässige Menge Fettsäureester) (D. A. B. VI). *Anwend.*: Zur Darst. von kosmetischen u. medizinischen Präparaten; es besitzt die Eigensch., die Haut weich u. geschmeidig zu erhalten. In Form von Suppositorien als Abführmittel; innerlich (bis zu 150 *g* tägl.) bei Trichinosis. In der Technik in größtem Ausmaße zur Darst. von Nitroglyzerin, ferner zur Herst. von Schlichte u. Buchdruckerschwärze; zur Füllung von Gasuhren; zum Schmieren von Maschinenteilen; zum Konservieren anatomischer Präparate; zur Darst. von säurefesten Kitten, von Hektographenmasse usw. Reines Glyzerin wird auch als Zusatz zu Likören, Limonade, Punsch, Wein, Bier, Mostrich, Schnupftabak angewendet. Boe.

Glycerinum Acidi gallici. Lsg. von 1 T. Acid. gallicum in 5 T. Glycerinum (Ph. Brit.).

G. Acidi tannici (Ph. U. St.). Lsg. von 1 T. Acid. tannic. in 4 T., bzw. in 6·3 T. (Ph. Brit.) Glycerinum. Nach Demarquay: 1 *g* Acid. tannic. in 9 *g* Glycerinum.

G. Aluminis (Ph. Brit.). Lsg. von 20 *g* Alumen pulveratum in 7·5 *ccm* W. u. 120 *ccm* Glycerinum; nach Ph. U. St. Lsg. von 10 *g* Alumen in 75 *g* Glycerinum.

G. Arnicae nach Dieterich. 50 *g* Tinct. Arnicae u. 90 *g* Glycerinum werden im Dampfbade auf 100 *g* eingedampft u. filtriert. Man erhält ein trübes Präparat. Vorzuziehen ist die Darstellung durch Digestion von 10 *g* Flores Arnicae mit 100 *g* Glycerinum, Abpressen u. Filtrieren.

G. Boracis (Ph. Brit.). Lsg. von 20 *g* Borax in 120 *ccm* Glycerinum.

G. boraxatum rosatum 10 *g* Borax u. 2 *g* Extract. Rosae spirit. werden in 88 *g* Glycerinum unter Erwärmen gelöst u. filtriert. (Hager.)

G. chloroformiatum. 10 *g* Chlorof., 20 *g* Spiritus saponatus, 20 *g* Glycerinum. (Hager.)

G. crocato-chloroformiatum nach Debout. Je 1 *g* Chlorof. u. Tinct. Croci u. 30 *g* Glycerinum. S. Beim Zahnen der Kinder zum Bestreichen des Zahnfleisches. (Hager.)

G. cosmeticum. 0·5 *g* Tinct. Benzoes, 1 *g* Aqua Rosae, 8·5 *g* A., bis zu 30 *g* Gesamtgewicht Glycerinum. Nach dem Waschen in die noch feuchten Hände einzureiben. (Hager.)

G. Hydrargyri bichlorati nach Unna. Lsg. von 1 *g* Hydrargyrum bichloratum in 100 *g* Glycerinum.

G. ichthyolatum (Münch. V.). Misch. von 1 *g* Ammonium sulfoichthyolicum mit 9 *g* Glycerinum.

G. jodatum nach Max Richter. Lsg. von je 5 *g* Jodum u. Kalium jodatum in 10 *g* Glycerinum.

G. jodatum (Münch. V.), Glycerinum cum Jodo (Ph. Ndl. Suppl.). Lsg. von je 1 *g* Jodum u. Kalium jodatum in 98 *g* Glycerinum.

G. jodatum causticum nach Hebra. 25 T. Jod u. 25 T. Kaliumjodid werden durch Verreiben u. schwaches Erwärmen in 50 T. Glyzerin gelöst.

G. jodoformiatum (Münch. V.). Anreibung von 1 *g* Jodoformium mit 9 *g* Glycerinum.

G. lacto-carbolicum nach Dr. Botey. *a*) 1 *g* Phenolum, 2 *g* Acid. lactic. u. 20 *g* Glycerinum; *b*) 2 *g* Phenolum, 4 *g* Acid. lactic. u. 20 *g* Glycerinum; *c*) 5 *g* Phenolum, 15 *g* Acid. lactic. u. 20 *g* Glycerinum. *Anwend.*: Zum Pinseln bei Kehlkopftuberkulose.

G. nitrosum, Synonym von Nitroglyzerin.

G. pepticum. Magensaftglyzerinauszug, der zur Anregung des Appetits genommen wird.

G. Phenoli. Lsg. von 1 T. Phenolum crystall. in 4 T. (Ph. U. St.), in 6·3 T (Ph. Brit.), in 20 T. (Ph. Gall.) Glycerinum.

G. Plumbi. *a*) Misch. von 10 *g* Liquor Plumbi subacetici von 1·32 spez. Gew. mit 20 *g* Glycerinum (Ph. Gall.); *b*) 100 *g* Plumbum aceticum, 70 *g* Litharyrum pulveratum, 400 *ccm* Glycerinum u. 240 *g* W. werden 15 Min. miteinander gekocht, filtriert u. bei einer Temperatur, die 105° nicht überschreitet, bis auf 665 *g* abgedampft. Das spez. Gew. beträgt 1·48 (Ph. Brit.).

G. salicylicum s. Glycosal.

G. saponatum nennt Hebra eine Salbengrundlage für dermatologische Zwecke, gewissermaßen eine Analogie des Spirit. saponatus, da sie eine Lsg. von 20 T. Seife in 80 T. Glyzerin ist. Als Grundseife dient eine vollkommen neutrale Kokoskernseife (Kokosnatronseife) oder auch eine Talgkernseife, welche, in Späne geschnitten, bei 80—100° getrocknet wird. Die getrocknete Seife wird bei Wasserbadwärme in offizinellem Glyzerin gelöst; die Lsg. wird heiß filtriert u. stellt nach dem Erkalten eine schwach gelblich gefärbte, durchsichtige, mehr oder weniger elastische Masse dar, die vollkommen geruchlos ist u. bei Körpertemperatur schmilzt. Das Glycerinum saponatum ist in W. vollkommen l., so daß die damit hergestellten Präparate sowohl als Salben wie auch als Waschmittel Verwendung finden können. Glycerinum saponatum zieht infolge seines

hohen Gehaltes an konzentriertem Glyzerin Feuchtigkeit aus der Luft an u. bedeckt sich mit kleinen Wassertröpfchen; es muß daher in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden. Für bestimmte Zwecke wird es aus 8 T. Seife u. 92 T. Glyzerin hergestellt. Wegen seines großen Lösungsvermögens für verschiedene medikamentöse Stoffe, während andere gut darin suspendiert bleiben, bildet Glycerinum saponatum eine gute Grundlage.

Folgende Präparate finden arzneilich Anwendung:

G. saponatum cum Acido salicylico. 95 *g* des 80%igen Glycerinum saponatum werden geschmolzen u. 5 *g* Acid. salicylic. darunter-gerührt; diese löst sich vollkommen auf. Das Präparat wird zur Entfernung harter Hautstellen an Handflächen u. Fußsohlen gebraucht.

G. saponatum cum Acido salicylico et Kreosoto. 90 *g* des 80%igen Glycerinum saponatum werden wie oben mit 5 *g* Acid. salicylic. u. 5 *g* Kreosot verrieben.

G. saponatum cum Acido salicylico et Pice liquida. 87 *g* des 80%igen Glycerinum saponatum werden mit 3 *g* Acid. salicylic. u. 10 *g* Pix liquida verrieben.

G. saponatum cum Acido salicylico et Resorcino. 90 *g* des 80%igen Glycerinum saponatum werden mit 5 *g* Acid. salicylic. u. 5 *g* Resorcin. gemischt.

G. saponatum cum Chrysarobino. 90 *g* Glycerinum saponatum (92%ig) werden mit 10 *g* Chrysarobin verrieben.

G. stearinicum. 6 *g* Sapo stearinicus werden in 94 *g* Glyzerin im Dampfbade gelöst. (Hager.)

G. sulfurosum. Das Präparat enthält 10% Schwefligsäuregas. 1 *g* des Glyzerins (= 0·1 *g* SO_2) reicht hin, um 0·04 *g* Jod = 31·2 *ccm* $n/_{10}$-Jodlsg. zu entfärben. Es wird dargestellt, indem man 100 *g* Glyzerin mit schwefliger Säure sättigt u. mit so viel Glyzerin vermischt, daß eine 10%ige Misch. entsteht.

G. sulfurosum Schottin. Schweflige Säure leitet man bis zur vollständigen Sättigung in Glyzerin ein. Das Präparat wird angeblich unverdünnt oder mit W. verdünnt zum Einpinseln bei Diphtheritis gebraucht. Bu.

Glyceritum Gelatinae, Gelatine-Glyzerin. Nach amerikan. Vorschrift: 30 T. Gelatine, 4 T. Glyzerin, 65 T. dest. W., 1 T. Phenol. *Anwend.*: Gegen Brandwunden. Boe.

Glycerolatum, Glycérolé, Glyceroleum s. unter Glyceratum. Boe.

Glycerolatum aromaticum. 4 T. Traganth, 46 T. Glyzerin, 30 T. Azeton, 18 T. dest. W., dazu Parfüm. Durchsichtige Masse von leimartiger, fast elastischer Konsistenz. *Anwend.*: Als Vehikel für dermatol. Arzneimittel. Boe.

Glycerol- (E. W.) ***Pankreatin.*** 10%ige Lsg. von Pankreatin in Glyzerin. *Anwend.*: Als Verdauungsmittel. *Herst.*: Armour & Co., Ltd., Hamburg. W.

Glycerol- (E. W.) ***Trypsin.*** 10%ige Lsg. von Trypsin in Glyzerin. *Anwend.*: Als Verdauungsmittel. *Herst.*: Armour & Co., Ltd., Hamburg. W.

Glycerophoscala. Calcium lact. u. Calcium glycerophosphoric. in Tabl. zu 0·5 *g*. Auch mit Zusatz von je 0·005 *g* arseniger Säure als Arsen-Glycerophoscala erhältlich. *Herst.*: Chemosan A.-G., Wien. W.

Glycérophosphate granulé Robin (E. W.). Enth. Kalzium- u. Natriumglyzerophosphat. Erhältlich als Lsg., Tabl. oder Granules. *Anwend.*: Bei Entkräftung, Rachitis usw. *Dos.*: Zu jeder Mahlzeit 1—2 Teelöffel bzw. Tabl., oder tägl. 1—2 *ccm* injiziert. *Herst.*: Robin, Paris. W.

Glycerophosphat Gloma s. Gloma. W.

Glycerophosphat Laokoon. Lt. Ang. „Calc. et Ferr. glycerinophosphoric. granulat.". *Anwend.*: Als Roborans. *Dos.*: Tägl. 2—3mal 1 Teelöffel. *Herst.*: Chem. Fabr. Laokoon, Lemberg. W.

Glycerrosin. Kindernährmittel, das aus Malzextrakt, Kakao, Milchalbumin, Kalziumglyzerophosphat u. Glyzerin besteht. *Herst.*: „Noval", Chem. Ind., Wiesbaden. W.

Glycinal (E. W.). Gemisch von Dipyridinbetainkalzium- u. -natriumchlorid. *Eigensch.*: Farb- u. geruchlose, neutrale, hygroskopische Flüssigkeit. Klar mischbar mit W., l. in überschüss. A., unl. in Ä., Chlorof., Benzin u. Bzl. *Anwend.*: Als Glyzerinersatz. *Herst.*: Cassella. — Nicht mehr im Handel. W.

Glycinjocur- (E. W.) ***Tabletten.*** Enthalten Yoghurtbakterien u. Glycobacter peptolyticus. *Anwend.*: Als Verdauungsmittel. *Herst.*: Dr. Klebs, Chem.-bakter. Labor., München. W.

Glycirenan (E. W.) ***„Silbe".*** 1‰ige Lsg. von Purenan (einem Nebennierenextrakt) in 25%igem wässer. Glyzerin. *Eigensch.*: Klare, farbl. Lsg. mit schwach aromat. Geruch.

Glycirenan comp. „Silbe" enthält noch Zusätze von Atropinsulfat u. Novocain. *Anwend.*: Zur Inhalation mittels bes. Vernebler bei Bronchitis, Grippe, Pneumonien, Asthma, Heuschnupfen.

Herst.: Dr. E. Silten, Berlin NW 6. W.

Glyco. Amerikan. Handelsname für Paraffinöl. W.

Glycobacter-Tabletten (E. W.). *Zusammens.*: Tabl. aus Reinkulturen des Glycobacter peptolyticus, den man bis zur Sporulation züchtet u. dessen stärkelösendes Ferment durch geeignetes Substrat besonders ausgebildet wird. *Anwend.*: Bei Magen- u. Darmbeschwerden. *Dos.*: 1—2 Tabl. tägl. *Herst.*: Dr. E. Klebs, München. Bu.

Glycoborol. Borsäure u. Glyzerin. *Anwend.*: Als Kosmetikum. W.

Glycobrom (E. W.). *Zusammens.*: Glyzerid der Dibromzimtsäure.

Formel: $(CO \,.\, CH\,Br \,.\, CH\,Br \,.\, C_6H_5)_3 \,.\, C_3H_5O_3$. *Eigensch.*: Amorphes, weißes, geschmackloses Pulv. mit ca. 50% Brom. Unl. in W. Sm. 66—68°. *Anwend.*: Bei Epilepsie. *Herst.*: Richter, Budapest. W.

Glycocithin (E. W.), Dr. H. Müllers Lezithin-Chokolade-Tabletten, mit je 0·1 *g* Ovolezithin. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Tabl. *Herst.*: Dr. H. Müller & Co., Berlin C 19. W.

Glyco-Créosote. Heroin. hydrochlor., Natrium glycerophosphoric., Calc. glycerophosphoric., Ammon. chlorat., Kreosot. carbon., Terpin. hydrat. u. Glycerin. *Anwend.*: Bronchialkatarrh, Tuberkulose u. a. W.

Glycoferrine granulé. Mittel, das Eisenglyzerophosphat u. -peptonat enthält. *Herst.*: Labor. Thissen, Brüssel. W.

Glycoformal (E. W.). *Zusammens.*: 75 T. Formaldehydlsg., 15 T. W. u. 10 T. Glyzerin. *Anwend.*: Soll als Antiseptikum mittels eines besonderen Apparates verstäubt werden. *Herst.*: Lingner & Kraft, Dresden. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Mercks Ber. XII, 70.

Glycogenal s. Glykogenal. Z.

Glycogène Clin. 5%ige, sterile Lsg. von Glykogen in W. *Anwend.*: Bei Scharlach u. Typhus. *Herst.*: Laboratoires Clin., F. Comar & Fils & Cie., Paris. W.

Glycojocur-Tabletten s. Glycinjocur. W.

Glycoline. Amerikan. Handelsname für Paraffinöl. W.

Glycomecon (E. W.). Kombination von Glycopon u. Laudopan. *Herst.*: Temmler. W.

Glyco-Phénique Déclat. 10%ige Lsg. von reinem Phenol in Glyzerin. *Anwend.*: Mit W. verdünnt zu Ausspülungen, Verbänden usw. *Herst.*: Chassaing & Cie., Paris. W.

Glycophenol = Benzoesäuresulfinid. *Anwend.*: Als Süßstoff. W.

Glycophostal, „Sirup. glycerinophosphoric. Polášek". Enth. Kalzium-, Eisen-, Mangan-, Chinin- u. Natriumglyzerophosphat, ferner in 10 *ccm* 0·015 *g* Strychnosextrakt. *Anwend.*: Bei Anämie, Chlorose, Neurasthenie, Skrofulose u. a. *Dos.*: Teelöffelweise vor jeder Mahlzeit. *Herst.*: Hofapotheke, Meran. W.

Glycopon (E. W.). Dem Pantopon nachgebildetes Präparat, das die Gesamtalkaloide des Opiums als Glyzerophosphate enthalten soll. Flüssigkeit mit 50% Morphin. *Handelsform*: Tabl. zu 0·01 *g*; 2%ige Lsg.; Amp. u. Suppos. zu je 0·02 *g*; Gl.-Scopolamin-Ampullen (0·02 + 0·0002 *g*). *Herst.*: Chem. Fabrik Nassovia, Wiesbaden. — Nicht mehr im Handel. Z.

Glycosal s. Glykosal.

Glycosine = Benzoesäuresulfinid (Saccharin). W.

Glycosomnal. Kombination von Glycopon u. Natrium diäthylbarbituric. in Tablettenform. *Anwend.*: Als Hypnotikum. *Dos.*: 1—2 Tabl. ½ Std. vor dem Schlafengehen. *Herst.*: Medicon, chem. Fabrik, Wiesbaden. Z.

Glycotauro. Präparat aus Ochsengalle. 1 *ccm* entspricht etwa 10 *ccm* frischer Galle. Kapseln zu 0·3 *g* oder Pillen zu 0·06 *g*. *Anwend.*: Gegen Gallensteine. *Herst.*: Hynson, Wescott & Co., Baltimore. W.

Glyco-Thymoline. Mundwasser, das Kaliumkarbonat, Borax, Natriumbenzoat (mit Spuren Salizylat), wenig Menthol u. Thymol, ferner Glyzerin u. W. enthält. *Herst.*: Dr. R. Glan, Berlin NW 21. W.

Glycozon s. Glykozon.

Glycrheum. Glycrheum I enth. „Tinct. Simabae, Tinct. Stryphnodendri, Tinct. Calotrop., Tinct. Tribul. terrestr. $\overline{aa}$ 10·0 *g*, Tinct. Rhei aquos. 105·0 *g*, Glycerin. 75·0 *g*, Aqua Botryos mex. 100·0 *g*, A. 20·0 *g*". Glycrheum II = Glycrheum I mit Zusatz von 15·0 *g* „Cascar. sagrad. exam.", u. Glycrheum III = Glycrheum I mit Zusatz von 25·0 *g* „Cascar. sagrad. exam.". *Anwend.*: Bei Leber-, Gallen-, Darm- u. Magenleiden. *Dos.*: Tägl. 3mal 1 Eßlöffel voll nach dem Essen. *Herst.*: Lessing-Apotheke, Berlin N. W.

Glycyl. Glyzerinsalizylsäureester, in A. gelöst. *Anwend.*: Gegen Rheumatismus. W.

Glycyltryptophan s. Fermentdiagnostikum, S. 799. W.

Glycyrrhizinum, Glyzyrrhizin, Glyzyrrhizinsäure, Süßholzzucker.

Formel: $C_{44} H_{64} O_{19}$ bzw. $C_{41} H_{55} O_7 (OH)_6 (CO_2 H)_3$, eine dreibasische Säure. Enth. entgegen älteren Angaben keinen Stickstoff. *Vorkomm.*: In der Süßholzwurzel (von Glycyrrhiza glabra u. echinata) am Kalium u. Kalzium gebunden zu etwa 2·5%, in geringerer Menge in einer Reihe anderer Drogen. Russisches Süßholz enth. mehr Glyzyrrhizin als spanisches. *Darst.*: Kleingeschnittene Süßholzwurzel wird mit kalt. W. extrahiert; der Auszug wird zur Beseitigung von Eiweiß aufgekocht, das Filtrat eingeengt u. mit verd. Schwefelsäure versetzt, solange noch ein Niederschlag entsteht. Letzterer wird gewaschen, bis er frei von Schwefelsäure ist, u. in möglichst wenig 5%igem Ammoniak gelöst. Die Lsg. wird filtriert u. bei 40° auf Glasplatten eingetrocknet. Der trockene Rückstand ist das Glycyrrhizinum ammoniacale (= Glyzine) des Handels, eine amorphe, braune Masse von nicht einheitlicher Zusammens. Löst man das Produkt in Eisessig, filtriert u. überläßt die Lsg. einige Tage lang sich selbst, so scheiden sich schwach gelb gefärbte, glänzende Blättchen aus, saures glyzirrhizinsaures Ammonium von der Formel $C_{44} H_{63} O_{19} (NH_4)$. Das entspr. Kaliumsalz ist gleichfalls kristallin. Durch Fällung der wässer. Lsg. des Ammoniumsalzes mit Bleiazetat erhält man ein amorphes Bleisalz, $Pb_3 (C_{44} H_{61} O_{19})_2$. Zerlegt man dieses in verd. A. suspendierte Salz mit Schwefelwasserstoff, dampft zur Trockne ein u. kristallisiert den Rückstand wiederholt in Eisessig um, so resultiert das reine Glyzirrhizin in Prismen, die nach Tschirch bei 170°, nach Karrer unscharf bei 220° schmelzen, nachdem bereits bei 205° Sinterung eingetreten ist. *Eigensch.*: Glyzirrhizin schmeckt süß. In kalt. W. quillt es gallertartig auf, ohne sich zu lösen; es löst sich in sied. W., in heiß. verd. A. u. in sied. Eisessig; fast unl. in abs. A. u. Ä. Beim Kochen mit verd. Schwefelsäure erfolgt Spaltung in Glyzyrrhetin u. Glucuronsäure: $C_{44} H_{64} O_{19} + 2 H_2 O = C_{32} H_{48} O_7 + 2 C_6 H_{10} O_7$. Boe.

Lit.: A. Ph. 1888, S. 473; 1907, S. 97; 1908, S. 545. — Chem. Zb. 1908 II, S. 78; 1921 I, S. 629. — Über quantit. Bestimmung s. A. Z. 1918, Nr. 60 u. 61; A. Z. 1925, Nr. 40.

Glydom-Salz. Besteht angebl. aus Natriumchlorid u. -karbonat. *Anwend.*: Bei Erkältungen u. Katarrhen. *Herst.*: Dr. Burghardts pharm. Labor., St. Ludwig (Elsaß). W.

Glykalz Dr. Ritsert (E. W.). Verbdg. von Kalziumchlorid mit Milchzucker. *Eigensch.*: Kristallin., trockenes Pulv., in W. l., mit schwach laugigem Geschmack. *Anwend.*: Als Kalkpräparat. *Dos.*: Mehrm. tägl. 1 Teelöffel voll. *Herst.*: Dr. Ritsert, Frankfurt a. M. L.

Glykalzium effervescens Dr. Ritsert. Brausesalz, das Glykalz enthält. *Dos.*: 3—4mal tägl. 1 Kaffeelöffel oder ein Meßgläschen voll. *Anwend.* u. *Herst.*: S. Glykalz. L.

Glykamben (E. W.). Mixtura solvens, die mit Aqua vulneraria hergestellt ist u. 0·125% Codein. phosphor., 0·2% Acid. benzoic., 0·125% Camphora, 10% Liqu. Ammonii anisat. u. 1% „Ipekakuanhaauszug" enthält. *Anwend.*: Als Expektorans. *Herst.*: Zentral-Apotheke, Königsberg i. Pr. W.

Glykoarnicin von Zeller. Nach Hager ein mit Honig versüßter Arnikaauszug, der gegen Krebs u. Tuberkulose angepriesen wird. Z.

Glykoblastol. Als Haarwuchsmittel angepriesen. *Eigensch.*: Gelbliche Flüssigkeit; enthält nach Weller 35·22% A., 61·64% Glyzerin, 0·19% eines hautreizenden Körpers, vermutlich Kapsizin, u. wohlriechende Öle. Z.

Glykogen, Glucogen, Leberstärke.

Formel: $(C_6H_{10}O_5)_n$. Bestandteil der Leber (bis 16% des Trockenrückstandes), des ruhenden Muskels (ca. 1%), des Pferdefleisches; reichlich in Mollusken, Eingeweidewürmern, in vielen Pilzen, auch in der Hefe. Ferner im Blut, in der Umgebung von Tumoren. Als G. kommen die im Tierkörper sehr leicht zersetzlichen Kohlenhydrate zum Ansatz. *Darst.*: Aus Hundeleber. Nach vollständiger Ausfällung der stickstoffhaltigen Bestandteile aus dem wässer. Auszug abwechselnd mit Kaliumquecksilberjodid u. Salzsäure wird im Filtrat G. durch A. gefällt u. gereinigt. *Eigensch.*: Pulv., weiß, amorph; l. in W. zu einer opalisierenden Flüssigkeit, unl. in A. Verd. Säuren führen in Glucose über. Reduziert Fehlingsche Lsg. nicht; Jodlsg. färbt feuerrot; Diastase verwandelt es in Glucose. *Anwend.*: Als allgemeines Roborans bei Kachexie, Infektionskrankheiten, bei Hyperchlorhydrie. *Dos.*: 0·08 *g* tägl. als Pillen oder Klysma bzw. 0·2—0·5 *g* tägl. Z.

Lit.: Mercks Ber. XVII, S. 86 (1903).

Glykogenal (E. W.). Dem Glykogen verwandter Körper, dargestellt aus tierischer Leber. *Eigensch.*: Pulv., gelb, l. in W., unl. in A. u. Ä. *Anwend.*: Als Tonikum u. bakterizides Mittel bei Tuberkulose u. Infektionskrankheiten. *Dos.*: Innerl. 0·3—0·5 *g* zweimal tägl.; subkutan 0·04 *g*; als Klysma: Gl. 2 *g*, Amm. carb. 0·5 *g*, Aqua 50 *g*. *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks Ber. XIV, 103, XV, 95.

Glykokoll, Glyzin, Leimzucker, Leimsüß, Aminoessigsäure, Aminoäthansäure.

Formel: $H_2N.CH_2.CO_2H$. Mol.-Gew. 75·06. *Vorkomm.*: In geringen Mengen im Zuckerrohr, im Muskelgewebe der eßbaren Kammuschel, im Blut u. im Harn der Gichtkranken; gebunden im Harn der Pflanzenfresser als Bestandteil der Hippursäure, in der Galle als Bestandteil der Glykocholsäure. Wichtiges Abbauprodukt der Eiweißsubstanzen. Es entsteht z. B. beim Kochen von Knochenleim mit Baryt oder verd. Schwefelsäure („Leimsüß"); bes. reichlich entsteht es bei der Hydrolyse des Seidenfibroins. *Darst.*: 1. Man erhitzt 1 T. Monochloressigsäure mit 3 T. Ammoniumkarbonat in einem Kolben zunächst auf 60—70° u. zuletzt auf 130°. Die Schmelze wird dann in W. gelöst, mit Bleioxyd zur Entfernung des Ammoniaks gekocht, das Blei nach dem Filtrieren durch Schwefelwasserstoff beseitigt u. schließlich zur Kristallisation eingedampft. 2. Aus Formaldehyd, indem man ihn mit Blausäure in Methylenzyanhydrin überführt, dieses mit Ammoniak in Aminoazetonitril umsetzt u. letzteres verseift:

$$HCHO \rightarrow HO.CH_2.CN \rightarrow H_2N.CH_2.CN \rightarrow H_2N.CH_2.COOH.$$

3. Durch Zerlegung von Hippursäure (Benzoylglykokoll) mittels verd. Schwefelsäure in der Wärme, ein Verfahren, das allerdings technisch nicht in Betracht kommt. *Eigensch.*: Farbl., luftbeständige, süß schmeckende, monokline Kristalle, l. in 4·3 T. W., wen. l. in A., unl. in Ä. Sm. 232—236° unter Bräunung. Glykokoll ist amphoter: es bildet sowohl mit Säuren als auch mit Basen Salze. Charakteristisch ist das Kupfersalz, $(NH_2.CH_2.CO_2)_2Cu + H_2O$, feine blaue Nadeln, l. in 174 T. W. von 15°. *Verwend.*: Glykokoll ist die Muttersubstanz zahlreicher wichtiger Stoffe, z. B. Betain, Sarkosin, Phenokoll, Salokoll, Guajasanol, Nirvanin. Es findet auch in der Photographie Anwendung, u. zw. als Ersatz der ätzenden u. kohlens. Alkalien in den Pinakolentwicklern. Boe.

Glykokoll-Jodkalzium.

Formel: $Ca\,J_2\,[CH_2\,(NH_2)\,.\,CO_2\,H]_2 + 2\,H_2O$. *Darst.* nach D. R. P. 318.343: Kristallisiert aus der wässer. Lsg. der Komponenten in farbl. Nadeln; zersetzt sich oberhalb 275° unter Braunfärbung, ohne zu schmelzen; l. l. in kalt. W. mit neutr. Reaktion, wen. l. in 50%igem A., fast unl. in abs. A. Das Jod wird durch Silbernitrat nicht vollständig gefällt. *Herst.*: Walter Spitz, Eichwalde b. Berlin. Boe.

Glykolaine Robin. Granules, die Glyzerophosphate u. Kola enthalten. *Anwend.*: Bei Neurasthenie, Neuralgie usw. *Dos.*: Bei jeder Mahlzeit 1—2 Teelöffel voll. *Herst.*: Robin, Paris. W.

Glykolsäure, Oxyessigsäure, Äthanolsäure.

Formel: $HO\,.\,CH_2\,.\,CO_2\,H$. Mol.-Gew. 76·04. *Vorkomm.*: In den Blättern des wilden Weines, in den unreifen Weintrauben, im Zuckerrübensaft, im Zuckerrohrsaft, im Waschwasser der rohen Schafwolle. *Darst.*: Durch anhaltendes Kochen von Monochloressigsäure mit W. Schneller kommt man zum Ziele, wenn man eine konz. Lsg. von chloressigsaurem Kalium am Rückfluß erhitzt (24—30 Std.), hierauf die Flüssigkeit im Vakuum bei höchstens 70° abdestilliert u. dem Rückstand durch Azeton die Glykolsäure entzieht. *Eigensch.*: Farbl., in völlig reinem Zustande luftbeständige Kristalle, l. l. in W., A. u. Ä.; Sm. 79 bis 80°. Ziemlich schw. l. ist das Kalziumsalz: $Ca\,(C_2\,H_3\,O_3)_2 + 3\,H_2O$; feine Nadeln, die bei 15° von 80 T. W. aufgenomemn werden. *Verwend.*: Als Ersatz für Weinsäure in der Zeugdruckerei; besitzt großes Lösungsvermögen für Farbstofftannate. — Das Sulfat des Diglykolsäurechininesters ist unter dem Namen Insipin im Handel. Boe.

Glykolsäurementhylester.

Formel: $CH_2\,.\,OH\,.\,CO_2\,.\,C_{10}\,H_{19}$. *Darst.*: Durch Veresterung der Komponenten. *Pharmakol.*: Frei von Reizwirkungen, ohne Geschmack; soll volle Mentholwirkung besitzen. *Anwend.*: Gegen Reizzustände des Magens empfohlen. Kam nicht zur Einführung. Z.

Glykolyl. Enth. lt. Ang. „Borsalizyl, Acid. salicylic., Kal. tetraboric., Acid. thymic. u. Olea aetherea". *Anwend.*: Als Ersatz für Antiphlogistine, zur Erzielung aktiver Hyperämie. *Herst.*: Chem. Fabr. für Veterinärpräparate, Berlin SO, Köpenickerstraße. W.

Glykomaltin. Nährmittel, enthält Kalzium- u. Eisenglyzerophosphat, Kola, Lezithin u. Malzkakao. *Herst.*: J. Amberger, ärztl.-pharm. Labor., Wien IX. W.

Glykonin, Glyconium, Glycerituum vitelli (Ph. U. St.). *Darst.*: 45 *g* frisches Eiweiß werden im Mörser zerrieben u. allmählich 55 *g* Glyzerin hinzugemischt. *Anwend.*: Milde Komposition zum Bestreichen wunder Hautstellen, Brustwarzen, bei Verbrennungen usw. Bu.

Glykosal (E. W.), Glycosal, Glycerinum salicylicum, Monosalizylsäureglyzerinester.

Formel: $OH\,.\,C_6\,H_4\,.\,CO_2\,.\,C_3\,H_5\,.\,(OH)_2$. *Darst.*: Durch Erhitzen von Glyzerin mit Salizylsäure bei Gegenwart einer Mineralsäure (D. R. P. 126.311; vgl. 127.139). *Eigensch.*: Pulv., weiß, krist., zu etwa 1% l. in kalt., leichter in heiß. W., sehr l. l. in A., schwerer in Ä. u. in Chlorof. Sm. 71° (rein 76°). *Ident.*: Wässer. Lsg. (0·05: 20·0) färbt sich mit 1 Tropf. Ferrichlorid violettrot. 1 *g* Glykosal mit 10 *ccm* Kalilauge u. 10 *ccm* W. kochen, nach Erkalten ansäuern: Abscheidung von Salizylsäure. Flüssigkeit ansäuern, eindampfen,

Rückstand mit A. aufnehmen; eindunsten: Akroleindämpfe beim Erhitzen mit Kaliumbisulfat. *Prüf.*: Alkoh. Lsg. (1 + 9) werde nach Ansäuern mit Salpetersäure durch Silbernitrat nicht verändert. Lsg. von 0·2 *g* Glykosal in 5 *ccm* A. u. 10 *ccm* W. werde nach Zusatz von Phenolphthalein durch 1 Tropf. n/1-Kalilauge gerötet. 10%ige Lsg. in konz. Schwefelsäure sei fast farblos. Asche höchstens 0·1%. *Pharmakol.*: Antirheumatikum u. Antipyretikum. Wird erst im Darm allmählich gespalten. *Anwend.*: Als reizloses Salizylsäurepräparat, innerlich u. perkutan. *Dos.*: 1—2 *g* mehrm. tägl.; äußerlich in 20—30%iger Lsg. als Pinselung, als 5—10%ige Salbe. *Handelsformen*: Pulv., Tabl. zu 1 *g*. *Herst.*: Merck. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Mercks Ber. 1901, S. 98. — Bloch, Heilk. 1903, Nr. 8; Th. M. 1903, Nr. 9. — Mercks Med. Spezialpräp. 2. Aufl. 1916, S. 119. — Prüfungsvorschr. f. d. pharm. Spezialpräp. „Merck". 1906, S. 17.

Glykosolvol, Lindners Antidiabetikum. „Peptonisiertes oxypropionsaures Theobromintrypsin". Lt. Ang. erhalten durch Einwirkung von Oxypropionsäure (also Milchsäure) auf chemisch reines Pepton u. von theobrominsaurem (!) Natrium auf das Zymogen des Trypsins aus der Bauchspeicheldrüse von Hammeln u. Rindern. War im Handel als Pulver gemischt mit Pulv. sem. Syzygii u. mit aromat. Substanzen, auch gelöst in Extr. fluid. folior. Myrtilli. Es wurde auf die deutsche „Geheimmittelliste" gesetzt. Z.

Glyko-Yogurtin. Flüssiges Yoghurtpräparat zur Bereitung von Yoghurtmilch. *Herst.*: Dr. R. Grünewald, Baden-Baden. W.

Glykozon. Angebl. gesättigte Lsg. von Ozon in Glyzerin. Gegen Magenleiden empfohlen. Z.

Glykylol (E. W.). Paste aus Aluminiummagnesiumsilikat u. Glyzerin. *Anwend.*: Zur Erzeugung aktiver, arterieller Hyperämie. *Herst.*: A.-G. für med. Produkte, Berlin N 39. W.

Glymol. Amerikan. Handelsname für Paraffinöl. W.

Glyphocal, Sirupus glycerophosphoricus compositus. Enth. die Glyzerophosphate des Kaliums, Natriums, Kalziums u. Eisens, außerdem Pepsin u. Diastase. Im Handel auch mit Zusatz von Malzextrakt bzw. Hämoglobin, Strychnin, Formiaten u. a. *Anwend.*: Als Stärkungsmittel. *Herst.*: Squire & Sons, London W. W.

Glyphosar (Nr. 1, Nr. 2 u. Nr. 3). Lsg. von Natriumkakodylat, Natriumglyzerophosphat u. Strychninnitrat in W. *Anwend.*: Zu Injektionen bei Anämie, Chlorose, Neurasthenie usw. *Herst.*: Ludwig Spiess i Syn, Sp. Akc., Warszawa. W.

Glysanin (E. W.). *Zusammens.*: Bei 100° sterilisiertes 98%iges Glyzerin vom spez. Gew. 1·260. *Anwend.*: Intramuskulär bei Entzündungen der männlichen u. weiblichen Genitalorgane. *Dos.*: 2—3 *ccm*. *Handelsform*: Fläschchen zu 10 *ccm*. *Herst.*: Schering. — Nicht mehr im Handel. Bu.

Lit.: Kaufmann, M. Kl. 1921, Nr. 44.

Glysapol (E. W.) von Goliner. Misch. aus Seife, Glyzerin, Paraffin, Zitronensäure u. A. *Anwend.*: Gegen Seborrhoea capitis. (Hager.) Z.

Glyzerin s. Glycerinum, S. 909. Th.

Glyzerin-Emulsion. 15% Glyzerin, 4% Seife, 6% Fett, 75% W. W.

Glyzerinkarbonat s. Tricarbin. W.

Glyzerinlaktat s. Dianol. W.

Glyzerinleime. S. Gelatina glycerinata u. Glyceritum Gelatinae. Unter Glyzerinleim versteht man auch die Lsg. von Leim in Glyzerin, die zur Herstellung von Hektographenmasse u. Buchdruckerwalzenmasse verwendet wird. Boe.

Glyzerinmilch. Entweder eine Lanolin-Glyzerin-Emulsion oder eine Misch. von Zinkoxyd, Glyzerin u. Eiweiß oder Stärke. Z.

Glyzerinphosphorsäure s. Acidum glycerinophosphoricum, s. S. 36. S.

Glyzerinphosphorsäure-Kola-Hämatogen s. Hämaphoskol. W.

Glyzerit. Glyzerinersatz aus etwas Borsäure u. Glyzerin enthaltendem Quittensamenschleim (5: 100). *Herst.*: Westrum & Cie., Zürich. W.

Glyzine s. Glycyrrhizinum. Z.

Go-ban. Mit Kakao überzogene Tabletten, die (nach Angabe von Dr. med. Weitzel) je 0·1 *g* Phenacetin., Pyrazolon. salicylic., Natr. salicylic. u. je 0·05 *g* Dimethylaminopyrazolon, Coffein.-Natr.-Natr. benzoic. u. Chinin. hydrochlor. enthalten. *Anwend.*: Bei Neuralgie, Rheuma, Fieber usw. *Dos.*: 2—3mal tägl. 1—2 Tabl., Kinder die Hälfte. *Herst.*: Merz-Werke, Frankfurt a. M.-Rödelheim. W.

Lit.: A. Ph. **263**, 629.

Gocce digestive Pierandrei. Salzsaure Pepsinlsg. 10 Tropf. geben mit 125 *ccm* W. eine dem Magensaft ähnliche Lsg. *Herst.*: Labor. Chimico Pierandrei, Rom. W.

Goelissches Kinderpulver. *Zusammens.*: Pulvergemisch aus je 10 T. Semen Myristicae, Fructus Lauri tosti, Conchae praeparatae u. 30 T. Radix Liquiritiae. Das Pulv. genoß früher ein großes Ansehen, nach der alten Ph. Saxon. wurden die Lorbeeren nicht geröstet, sondern in Brotteig gebacken. Das Goelissche Universalspeisenpulver ist nach Fischer ein Gemisch aus 80 T. Natriumbikarbonat, 12 T. Kaliumbitartrat, 1 T. Natriumchlorid, 0·1 T. Ammoniumchlorid, 6·1 T. Kalziumkarbonat. Bu.

Goerings Familiensalbe. *Best.*: Wachs, Terpentin, Fette u. der Saft von Ornithogalum. (Hager.) Z.

Gofiomehl, das auf den Kanarischen Inseln beliebte Nahrungsmittel, wird durch Mahlen von geröstetem Mais, Weizen, Gerste usw. bereitet. Durch das Rösten vor dem Mahlen bleiben die proteinreichen Stoffe, welche bei dem sonst üblichen Verfahren mit der Kleie verloren gehen, in dem Mehl noch erhalten, dem dadurch eine höhere Nährkraft innewohnt. Bu.

Lit.: Chem. Zbl. 1889.

Goggamint-Tabletten. Bestehen aus Menthol, Anästhesin, Borax, Weinsäure u. Zucker. *Anwend.*: Bei Halsleiden. *Dos.*: 2—4stündl. 3 Tabl. *Herst.*: Altstadt-Apotheke, Braunsberg (Ostpreußen). W.

Goka I u. II nach Dr. Guttmann. Gelatinekapseln zu 0·3 *g*, die lt. Ang. Hexamethylentetramin, Salol u. Balsamika (Goka I), oder außerdem noch Methylenblau (Goka II) enthalten. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe, innerlich. *Dos.*: 3mal tägl. 1—3 Kapseln. *Herst.*: Alexander-Apotheke, Berlin C 25. W.

Goka-Stäbchen nach Dr. Guttmann. 10 *cm* lange u. 4—5 *mm* dicke Kakaoöl-Urethral-Stäbchen, die lt. Ang. Proteinsilber enthalten. *Anwend.*: Als Antigonorrhoikum u. Prophylaktikum. *Herst.*: Alexander-Apotheke, Berlin C 25. W.

Gold u. ***Goldpräparate*** s. unter Aurum. W.

Goldbalsam, roter der Königseer Olitätenhändler. *Zusammens.*: Je 180 *g* Galgant, Nelken, Zedoaria, je 90 *g* Salbei u. rotes Sandelholz, je 60 *g* Muskatnuß, weißer Senf u. Alkanna, 45 *g* Drachenblut, 30 *g* Kalmus, 12 *l* 80%iger A., je 10 *g* Kampfer u. Zitronenöl. (Hager.) Z.

Golden Hair Wash. Wasserstoffsuperoxydlsg. W.

Golden lotion = Sol. Calcii oxysulfurati (Sol. Vlemingkx). *Anwend.*: Gegen Krätze empfohlen. L.

Goldgeist (E. W.) = aromat. Essig. *Anwend.*: Zur Vernichtung von Läusen u. Brut. *Herst.*: Ed. Gerlach, Lübbecke i. W. L.

Goldglätte s. Lithargyrum. Th.

Goldhammer-Pillen (E. W.), Gelatillen Carbobismenth. *Best.*: Lt. Ang. Bismuth. subsalicyl. 6·0 *g*, Ol. Menth. pip. 1·2 *g*, Carbo u. Extr. Gent. comp. qu. s.; F. pil. 60. Obduc. Gelatina. Älteren Angaben zufolge enthielt jede Pille Bism. salicyl. 0·1 *g*, Ol. Menth. pip. 0·07 *g*, Rhiz. Rhei, Fruct. Carvi āā 0·03 *g*, Carbo veget. 0·04 *g*, Extr. Gentian. 0·05 *g*. *Anwend.*: Als Darmdesinfiziens. Lösen sich infolge des Überzuges von gehärteter Gelatine erst im Darm. *Dos.*: 3mal tägl. 3—5 Gelatillen unzerkaut schlucken. *Herst.*: Fritz Augsberger, Nürnberg. Z.

Goldkorn (E. W.). Enth. 77·4 T. Kohlenhydrate, 11 T. Eiweißstoffe, 1·1 T. Fett, 1·2 T. Mineralstoffe, 1 T. W. Gelbbräunl., in W. z. T. l. Pulv. *Anwend.*: Als Nährmittel. *Herst.*: Pfister, Mayr & Co., München, Sonnenstraße 19. W.

Goldmanns Kaiser-Zahnwasser. Tinct. Ligni Guajaci mit ca. 10% Tinct. Benzoes (nach Geissler). L.

Gold-Natriumthiosulfat s. Sanochrysin. W.

Goldopon. 3—4% Stärke enthaltendes Diabetikerbrot. *Herst.*: Baustian & Co., Berlin W. W.

Goldpillen. Enthalten lt. Ang. Aloe, Myrrha, Resin. Jalap., Fruct. Carvi u. Sapo medicat. *Anwend.*: Als Abführmittel. *Herst.*: A. Gerhardt & Co., G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf. W.

Goldsalbe, rote (E. W.). Rötlich gefärbte Salbe mit Quecksilberpräzipitat u. Formalin. *Anwend.*: Gegen Läuse. *Herst.*: Apoth. Gissinger, Ründeroth. W.

Goldtinktur, Goldtropfen, s. Tinct. aurea de Lamotte. G.

Gomenol. Das äther. Öl von Melaleuca viridiflora, einer Myrtazee Neukaledoniens. *Anwend.*: In Dosen von 0·25 *g* 4—10mal tägl. in Gelatinekapseln gegen Lungentuberkulose u. Erkrankungen der Respirationsorgane, ebenso wird es auch gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen u. als 2%ige Injektion gegen Blasenleiden empfohlen. *Herst.*: Schimmel & Co., Leipzig. Z.

Lit.: Mercks Ber. XIV, 107; XXIV, 210.

Gommeline = Dextrin. G.

Gomminth - Pastillen (E. W.), Senega-Pastillen „Jasper". Gummibonbons, die angeblich Infus. Ipecac., Extr. Seneg., Anethol., Succ. Liquirit. u. Saccharum enthalten. *Anwend.*: Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung. *Dos.*: Tägl. 6—8 Stück. *Herst.*: Chem. Fabr. Jasper, Bernau bei Berlin. W.

Lit.: A. Z. 39, 408.

Gonabletten. *Zusammens.*: Hexamethylentetramin 0·2 *g*, Salol 0·1 *g*, Extr. Uvae ursi et Pichi fluidum āā 0·025 *g*, Acid. salicylic. 0·05 *g*, Ol. Menth. pip. qu. s. *Anwend.*: Innerlich gegen Gonorrhöe. *Herst.*: Dr. Colman, G. m. b. H., Berlin-Weißensee. Bu.

Gonacrine. Wässer. Lsg. von Diaminomethylakridinchlorhydrat. *Anwend.*: In einer Verdünnung von 1: 8000—10.000 zu Waschungen in der Gynäkologie, Urologie, Ophthalmologie, ferner zu Injektionen. *Herst.*: Poulenc Frères, Paris. W.

Gonakryl. Enth. angebl. „Extr. Ranja fluid., Fol. Bucco, Herb. Herniariae, Thuja occidental., Fol. uvae ursi, Cannabis sativa, Herba Pulsatilla, Collinsonia canadens, Cantharis u. Sulfur jodat". (Ranja soll eine javanische Konifere sein.) *Anwend.*: Innerlich gegen Gonorrhöe. *Herst.*: Chem. Fabr. Erfurt, G. m. b. H., Erfurt-Ilversgehoven. W.

Gonargin (E. W.). Vakzine aus verschiedenen jungen Gonokokkenkulturen, die auf Nährböden mit genuinem menschlichen Eiweiß gezüchtet wurden. Enth., je nach Stärke, bestimmte Mengen abgetöteter Gonokokken, ist frei von lebenden u. fremden abgetöteten Keimen. Zwecks Konservierung mit 0·5 % Phenol versetzt. Vor dem Gebrauch zwecks gleichmäßiger Verteilung kräftig zu schütteln. *Anwend.*: Intraglutäal oder intravenös zur Diagnostik u. zur aktiven Immunisierung bei gonorrhoischen Erkrankungen. *Dos.*: Zur Diagnostik 5—25 Mill. Keime; zur Therapie, beginnend mit 5 Mill., steigend bis auf 50 Mill. Keime, in Abständen von durchschnittlich je 3 Tagen. 5—6 Gesamtinjektionen. *Handelsformen*: Amp. mit 5, 10, 15, 25 u. 50 Mill. Keimen, 100, 200, 500 u. 1000 Mill. Keimen im Kubikzentimeter; Flaschen zu 6 *ccm* mit je 50, 250, 1000, 5000 u. 10.000 Mill. Keimen im Kubikzentimeter. *Herst.*: I. G. (Höchst). — Vgl. auch Cuti-Gonargin S. 563. Z.

Lit.: Schumacher, Derm. Zschr. 1913. — D. M. W. 1913, Nr. 44. — Oppenheim, Kl. ther. W. 1913, Nr. 38.

Gonaromat (E. W.). Gehärtete Gelatinekapseln, die eine Misch. von 100 T. Sandelöl (mit 93—94 % Santalol), 0·5 T. Kamillen-, 0·025 T. Macis-, 0·025 T. Nelken-, 0·4 T. Pfefferminz- u. 0·15 T. Zimtöl enthalten. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe, Zystitis, Urethritis. *Dos.*: 3mal tägl. 3 Kapseln. *Herst.*: Kommandanten-Apotheke, Berlin C 19. W.

Lit.: Friedländer, Th. G. 1914, Nr. 2.

Gondonaro. Kindermehl, das unter Verwendung von Milch, Eiern, Pflanzeneiweiß, Milchzucker, diastasiertem Hafermehl, Bananenmehl, Pflanzenmilch u. anderen Stoffen hergestellt wurde. *Herst.*: T. Opel, Nährmittelfabrik, Leipzig. W.

Gondretsche Reizsalbe, Pommade ammoniacale de Gondret. *Zusammens.*: 1 T. Adeps, 1 T. Sebum u. 2 T. Liquor Ammonii caustici duplex. *Darst.*: Fett u. Talg werden bei gelinder Wärme geschmolzen, in ein weithalsiges, mit einem gut schließenden Stöpsel versehenes Glas gebracht, dann gibt man den Salmiakgeist hinzu u. schüttelt nun kräftig, bis eine gleichförmige Mischung erreicht ist. Bu.

Gonion (E. W.). Gelatinekapseln mit Salol, Extr. Kawa, Extr. Herniariae u. Extr. Uvae ursi. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe. *Dos.*: 3mal tägl. 2—4 Kapseln. *Herst.*: Chem.-pharm. Fabr. F. Trenka, Wien XVIII. W.

Gonitol (E. W.). Ol. Santali ostind., Resin. Kawa-Kawa, Phenyl. salicylic. u. Hexamethylentetramin in Gelatinekapseln. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Herst.*: Fabr. pharm. Präparate K. Engelhard, Frankfurt a. M. W.

Gonoballi (E. W.). L. l. Gelatine-Glyzerin-Vaginalkugeln mit 2% Protargol. *Anwend.*: Bei weibl. Gonorrhöe. *Herst.*: Beiersdorf. W.

Lit.: Brinitzer, M. M. W. 1923, Nr. 28.

Gonocin (E. W.). Lt. Ang. des Herst.: Extr. Kawa, Pichi, Cannab. indic., Fol. uvae ursi u. Salol in braunen Tabl. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe u. sonstigen Erkrankungen der Harnwege. *Dos.*: 3—4mal tägl. 3 Tabl. *Herst.*: Temmler. L.

Gonococcol A. (E. W.). *Zusammens.*: Eine Emulsion reiner pflanzlicher Öle, deren Hauptträger Oleum Borassus flabelliformae indicae ist. Gonococcol B enthält noch einen geringen Zusatz von Balsam. Peruvianum verum. *Anwend.*: Gonococcol A dient als Vorbeugungsmittel gegen alle Geschlechtskrankheiten, Gonococcol B als Heilmittel gegen chronische u. akute Gonorrhöe; die Einführung erfolgt mittels eines runden Glasstäbchens. *Herst.*: Hanseatic, Lübeck, Bu.

Gonocystol (E. W.). Keratinierte Pillen, die angebl. Kawaextrakt u. den Milchsäureester des Santalols enthalten. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Dos.*: 3mal tägl. 2 Stück. *Herst.*: Labor. f. chem.-med. Präparate, E. Tosse, Hamburg 22. W.

Gonofin-Kapseln. Nach Griebel Kopaivabalsam in Gelatinekapseln. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Herst.*: Bartschas, chem.-physiol. Labor., Berlin-Wilmersdorf. W.

Gonoglobuli (E. W.). Vaginalkugeln mit 2 *g* Zymin u. 2 *g* sterilem Zucker, mit einer dünnen Haut überzogen. *Anwend.*: Bei gynäkologischen Affektionen. *Herst.*: Rosen-Apotheke, München. W.

Gonokokken-Serum „Merz". Als wirksame Bestandteile werden gebundener Formaldehyd u. Chinolinsulfosäure angegeben. *Herst.*: Merz & Co., Frankfurt a. M. W.

Lit.: Guggisberg, M. M. W. 1912, Nr. 22.

Gonokokken-Vakzine „Polyvaccine" (E. W.) aus 6 verschiedenen Gonokokkenstämmen. *Handelsform*: Serie I: Amp. zu 1, 2, 3, 5, 10, 20 Mill. Keimen im Kubikzentimeter; Serie II: Mit 30, 50 u. 100 Mill. Keimen im Kubikzentimeter. — *Anwend.*: Wie Gonargin. *Herst.*: Kaiser-Friedrich-Apotheke, Berlin NW 6. Z.

Gonokokken-Vakzine „Kalle", Resantin. *Zusammens.*: Stark polyvalente Vakzine, die durch ein besonderes Verfahren aus aus akuter Gonorrhöe gezüchteten, frischen Stämmen hergestellt sind. *Anwend.*: Diagnostisch zur Erkennung der Gonorrhöe, therapeutisch bei allen gonorrhoischen Affektionen, stets intravenös. *Herst.*: Kalle. — Nicht mehr im Handel. Bu.

Gonokokken-Vakzine „Merck". *Zusammens.*: Aus verschiedenen Stämmen durch Erwärmen auf 60—70° u. Hinzufügen von 0·5% Phenol bereitete Vakzine, die in 1 *ccm* 40 bzw. 400 Millionen Keime enthält. *Anwend.*: Bei gonorrhoischen Erkrankungen. *Herst.*: Merck. Bu.

Gonokocid, (E. W.), in Österreich Vaginol. *Zusammens.*: Gelatinesuppositorien mit je 0·002 *g* Hydrargyrum oxycyanatum, 0·02 *g* Alumnol

u. 0·08 *g* Natrium sozojodolicum. *Anwend.*: Bei Erkrankungen der Genitalorgane in der gynäkologischen Praxis. *Herst.*: Apotheke „Zur Austria", Wien IX. Bu.

Gonoktein. *Zusammens.*: Capsulae antigonorrhoicae tannokavabismuthi comp. Sie enthalten angebl. noch Kawa-Kawa, Folia uvae ursi, Erythraea centaurium, Bismutum subnitricum, Gerbsäure, Wacholderöl u. Rheum palmatum. *Herst.*: Pharmakolog. Laboratorium „Heria", Ph. Mr. Meko Vucenovic., Prag-Wrischowitz. Bu.

Gonoleuk. *Zusammens.*: Aus Kopaivabalsam u. Sandelöl bereitete Emulsion. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Herst.*: Chem. Fabrik, Potsdam, Brauerstraße 5. Bu.

Gonolin Reeds. *Zusammens.*: Das Mittel kommt in einer Flasche mit 2 getrennten Schichten in den Handel, deren untere aus einer Lsg. von Eisenalbuminat, mit Tinct. Cinnamomi parfümiert, besteht, während die obere ein Gemisch aus Oleum Ricini u. Oleum Santali, mit Oleum Cinnamomi parfümiert, darstellt. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe. Bu.

Gonolysin. Polyvalente Gonokokkenvakzine. *Herst.*: Münchn. pharm. Fabr., München 25. Bu.

Gonomors. 1. (E. W.). Braune Kapseln mit Extr. Pichi-Pichi, Uvae ursi, Kawa, Salol, Hexamethylentetramin u. Ol. Santali. *Anwend.*: Als Antigonorrhoikum. *Dos.*: 3—4mal tägl. 2—3 Kapseln. *Herst.*: Apoth. Heimann, Andernach a. Rh.

2. Injektionsapparat mit konz. Arzneiauflösungen. *Anwend.*: Als Vorbeugungsmittel gegen Gonorrhöe. *Herst.*: Horns Handelsgesellschaft, München. Bu.

Gonomyctine. *Zusammens.*: Gelatinekapseln mit 0·15 *g* Ol. Santali ostindic., 0·05 *g* Extr. Cubebarum, 0·06 *g* Salol, 0·05 *g* Res. Kava-Kava. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe. *Dos.*: 2 Kapseln 3—5mal tägl. *Herst.*: Apotheke „Zur Dreifaltigkeit", Wien VI. Bu.

Gonophentabletten (E. W.). *Zusammens.*: Je 0·06 *g* Kawa u. 0·2 *g* Extract. Pichi siccum. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Herst.*: B. Hadra, Berlin C. Bu.

Gonorol (E. W.). Fast reines Santalol (s. d.). *Eigensch.*: Farbloses Öl von nur schwachem Geruch; D: 0·979—0·980 bei 15°, l. in 3 T. 70%igem A. *Anwend.*: Als Antigonorrhoikum wie Sandelöl. *Herst.*: Heine & Co., Leipzig. Z.

Lit.: Mercks Ber. XVIII, S. 84.

Gonorrhein Poulet, Gonorrhoin Poulet. *Zusammens.*: Enth. angebl. Matico, Pichi, Kawa Kawa, Hexamethylentetramin u. W. *Anwend.*: Als Antigonorrhoikum. *Herst.*: Poulenc frères, Paris. Bu.

Gonorrhoea-Phylacogen. Eine Gonorrhoevakzine. *Herst.*: Parke-Davis. Bu.

Gonorrhöe-Fugin. *Zusammens.*: Lt. amtl. Untersuchung enthalten die Tabletten Dermatol, Bleiazetat u. Zinc. sulfocarbolic. Bu.

Gonorrhöen. *Zusammens.*: Ol. Santali, Kawaextrakt u. Kubebenextrakt. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe. *Herst.*: Apoth. Alois Fischl, Koprivnica. Bu.

Gonorrhöestäbchen. *Zusammens.*: Nach Klien: Sacch. alb. pulv. subt. 5·0, Sacch. lactis, Gummi arab. pulv. je 1·7, Tragant, Glyzerin qu. s. u. f. bac. Nr. XII. Bu.

Gonorrhöe-Tabletten Dr. Hempel. *Zusammens.*: 6% Salol, 3% Pichiextrakt u. 1% Stärke enthaltende Tabletten. *Anwend.*: Bei Harnröhrenerkrankungen. *Dos.*: 3mal tägl. 3 Tabl. Bu.

Gonoryl, Blennorsan. Tabletten, die als wirksamen Bestandteil 33% „Ranjan" enthalten sollen. Ranjan wird nach Hartwich, Neue Arzneidrogen, die ostindische Rubiacee Ixora coccinea L. genannt, deren Wurzel u. Zweige gegen Dysenterie, Fieber u. Gonorrhöe gebraucht werden. *Anwend.*: Je 8 Stück tägl. gegen Gonorrhöe empfohlen. *Herst.*: Chem. Fabr. Erfurt, G. m. b. H. Z.

Gonosan (E. W.) = Lösung von 20% α- u. β-Kawaharz in Sandelholzöl (D. R. P. 185.330 u. 203.555). *Eigensch.*: Öl, dunkelgrün, klar; Geruch gleichzeitig nach Sandelöl u. Kawaharz. L. in A., Ä., Chlorof. Petroläther löst das Sandelöl heraus u. läßt die Hauptmenge vom Kawaharz ungelöst. D_{15} etwa 1·000. *Handelsform*: Gelatinekapseln zu 0·3 *g*. *Prüf.*: Inhalt der Kapseln sei klar u. völlig l. in Ä.; der Rückstand von der äth. Lsg., mit der 20fachen Menge Petroläther geschüttelt u. einige Stunden stehen gelassen, scheidet Kawaharz als zähe Masse ab, identifizierbar durch Blutrotfärbung mit konz. Schwefelsäure u. durch Geschmack (Brennen, nachher Anästhesie). Der Rückstand von der Petrolätherlsg., mit Wasserdampf destilliert, gebe die Reaktionen von reinstem Sandelöl. *Pharmakol.*: Kawaharz wirkt anästhesierend u. ischämisierend; es wird in Form von Kawaharzsäuren z. T. unverändert, z. T. als gepaarte Glykuronsäuren durch Harn ausgeschieden. In Kombination mit Sandelöl besonders wirksam. Keine Nebenwirkungen. *Anwend.*: Als Antigonorrhoikum. *Dos.*: Tägl. 3—5mal 2 Kapseln nach dem Essen, am besten in warmer Milch. Cave Alkohol; Flüssigkeitszufuhr möglichst einschränken. *Herst.*: Riedel. Z.

Lit.: Boß, Mon. f. Harnkr. u. sex. Hyg. 1904, H. 2 und 3. — Riedels Mentor. 1904; 1911.

Gonosantaline-Kapseln. Gelatinekapseln mit Sandelöl, Salol u. Kawa-Kawa-Extrakt. *Herst.*: Laboratorien Thissen, Brüssel. W.

Gono-Serol (E. W.). Protargol u. Novocain in wasserlöslicher Serumsalbengrundlage. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Dos.*: 2—3mal tägl. anzuwenden. *Herst.*: Chem. Fabr. Merz & Co., Frankfurt a. M. W.

Gonostyli (E. W.). Fettfreie, in W. leicht zergehende Stäbchen, die aus einer Mischung von Dextrin, Zucker, Stärke, Glyzerin u. einem Arzneistoff (Albargin, Protargol, Choleval, Ichthargan oder Silbernitrat) bestehen. *Eigensch.*: Im Handel in 2 Längen: 10 u. 18 *cm* lang, mit 0·2—0·4 *cm* Durchmesser, mit oben angeführten Zusätzen in Stärke von 0·5%, 1% u. 2%. Für Cervixbehandlung gibt es Gonostyli von 4 *cm* Länge mit 6% Protargol oder 8% Choleval. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe. *Herst.*: Beiersdorf. W.

Lit.: S. Gonoballi.

Gonotod, der frühere Name für Gonoktein. W.

Gonotoxin. Lt. Ang. aus Gonokokken u. Spaltpilzen hergestellt. Bei Gonorrhöe in die Harnröhre zu spritzen. *Herst.*: Labor. f. Therapie, G. m. b. H., Zwickau. Z.

Gonovaccin A Dr. Reiter. Polyvalente Gonokokkenvakzine. Enth. im Kubikzentimeter 50—100 Mill. Gonokokken. *Herst.*: Friedrich Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 6. Z.

Gonovaccin „Marke Behringwerke" (E. W.). Emulsion aus schonend abgetöteten Gonokokken verschiedener Herkunft mit steriler Kochsalzlsg. (Riedels Mentor 1926.) *Herst.*: Behringwerke, Marburg a. L. W.

Gono-Yatren (E. W.) s. Yatren. W.

Gordal (E. W.). Enth. lt. Ang. „die wirksamen Bestandteile von Bryonia, Eukalyptus u. anderen pflanzlichen Extrakten in Verbdg. mit Chinin u. kolloidalem Jod". *Anwend.*: Bei Grippe. *Herst.*: Roland A.-G., Essen. Z.

Gordina. Enth. Kaolin, Bimsstein, Kreide, Silikate, Seife, Glyzerin, Nelkenöl u. Pfefferminzöl. *Anwend.*: Als Zahnpulver. W.

Gorgisan- (E. W.) ***Tabletten.*** Enthalten angebl. 1% Anästhesin, 10% künstl. Emser Salz, ferner Menthol u. äth. Öle. *Anwend.*: Bei Angina, Dysphagie u. a. *Dos.*: 1—2stündl. 1—2 Tabl. (zu 0·5 *g*). *Herst.*: Hermann Sydow, Berlin NO 43. W.

Gorit = Kalziumperoxyd. *Anwend.*: Als Darmantiseptikum. *Dos.*: Tägl. 0·18—0·6 *g* in Milch. W.

Gorkoms Magenpulver. Enth. 7% Magnes. carbonic., 10% Bismut. subnitr., 30% Natr. bicarb. u. 48% Rhiz. Rhei pulv. *Herst.*: Apoth. v. Gorkom, Djokjakarta. W.

Gosiérme. Dragees mit je 0·001 *g* Kokain, 0·02 *g* Menthol u. 0·01 *g* Borax. *Anwend.*: Bei Halsschmerzen. W.

Gossyfer. Eisenchloridwatte. *Herst.*: Ludwik Spiess i Syn, Sp. Akc., Warszawa. W.

Gossypium depuratum. Gossypium haemostaticum, Gossypium jodatum, Gossypium salicylatum, Gossypium saturninum s. Verbandstoffe. Th.

Gossyplasma (E. W.). Gebrauchsfertiger, aseptischer, feuchter Breiumschlag. *Anwend.*: Als Kataplasma bei Furunkeln, Geschwüren, Abszessen usw. *Herst.*: Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. Brz. W.

Goudrogenin, Goudrogénine. Franz. Koniferenteerpräparat; braune, leicht u. völlig in W. l. Splitterchen. Die wässer. Lsg. des Goudrogenins soll nach Goris das gebräuchliche Teerwasser in jeder Beziehung ersetzen. Die Darstellung des Präparates ist nicht bekanntgegeben. Z.

Goudron Guyot (E. W.). Pariser Spezialität. *Darst.*: Buchenholzteer wird mit gut ausgewaschenen u. wieder getrockneten Sägespänen gemischt mit koch. W. übergossen u. 1—2 Tage stehen gelassen. Das Filtrat wird mit etwa 1% Kodein u. einigen Aromatizis versetzt. Von anderen franz. u. schweiz. Teerauszügen unterscheidet sich Goudron Guyot durch das Nichtvorhandensein von Zucker. Z.

Lit.: Ph. Z. 1904, Nr. 19.

Goudrosol. 25% Teeröl enthaltendes Vasoliment, das gegen Geschwüre Verwendung finden soll. W.

Goulards Wasser u. Salbe s. Aqua Plumbi Goulardi u. Unguentum Plumbi. Bu.

Gout- and Rheumatic pills. Pillen zu 0·2 *g*, die Resin. Jalapae, Gutti, Rhiz. Rhei u. Chinin. sulfur. enthalten. W.

Gouttes Clin au cacodylate de soude. Lsg. von Natriumkakodylat. 5 Tropf. enthalten 0·01 *g* des Salzes. *Anwend.*: Bei Anämie, Chlorose, Phthisis. *Herst.*: Laboratoires Clin, F. Comar & Fils, Paris. W.

Gouttes de Paris. Besteht nach Röhrig aus einem alkoh. Destillat aus hauptsächlich Nelken, Zimt u. Baldrian. *Anwend.*: Gegen Blutstockungen. W.

Gouttin. Natriumsalz der Anhydromethylenzitronensäure, also = Citarin. *Anwend.*: Als Gichtmittel. *Herst.*: Fritz-Pezoldt. W.

Gouvers Lösung zum Nachweis von Eiweiß ist eine Auflösung von Quecksilberzyanid in einem Überschuß von Kaliumjodidlsg., welche mit gelösten Eiweißkörpern einen weißen Niederschlag erzeugt. Bu.

Grableys physiolog. Mineralsalztabletten (E. W.). Enthalten lt. Ang. Eisen, Mangan, Kalziumfluorid, Magnesiumsilikat, Kalzium-, Natrium-, Kaliumglyzerophosphat, Kalziumhypophosphit, Magnesiumperoxyd, Natriumsulfat, Natriumchlorid neben Pepton u. Karbonat. *Anwend.*: Als Diätetikum, bei Bleichsucht, Blutarmut usw. *Dos.*: 3mal tägl. 3—5 Tabl., Kinder 1—3 Tabl. *Herst.*: Labor. für Mineralsalzpräparate G. m. b. H., Berlin SW 47. L.

Gracil (E. W.). Emulsion aus Vaselin, arab. Gummi u. Pflanzenextrakt. *Anwend.*: Als Entfettungsmittel. *Herst.*: R. Kiesel, München. W.

Gracilin (E. W.). Grundmanns Entfettungstee Nr. III. Enth. Fol. Sennae, Flor. Malvae, Fruct. Foeniculi, Rad. Liquirit., Rhiz. Rhei, Rhiz. Graminis u. Manna *Herst.*: Union-Industrie, Berlin. W.

Graditzer Restitutionsfluid. *Zusammens.*: Nach Griebel Ammoniumchlorid, Natriumchlorid, Magnesiumoxyd, Kampferspiritus, Ammoniakflüssigkeit, Terpentinöl, Seifenspiritus u. wahrscheinlich etwas Arnikatinktur. *Anwend.*: Als Einreibung bei Gelenkschmerzen der Tiere. Bu.

Graefes Abführpillen. Bestehen aus 4 *g* Aloe u. 2 *g* Sapo medicatus zu 50 mit Cassia cinnam. zu konspergierenden Pillen.

Graefes Brustpastillen. Plätzchen aus Pasta Liquiritiae, mit Ol. Foeniculi inspergiert.

Graefes Pulvis antiscrophulosus. Besteht aus Kalomel, Stibium sulf. aurant., Pulv. hb. Conii $\overline{aa}$ 0·06 *g* u. Saccharum 0·6 *g* pro dosi.

Graefes Pulvis diaphoreticus. Besteht aus 1 T. Camphora, 0·3 T. Opium, 3 T. Nitrum dep. u. 80 T. Saccharum.

Graefes Pulvis haemostaticus. Misch. aus 4 T. Pulv. Gummi arab., 2 T. Pulv. Cupri sulfur. u. 1 T. Gummi Kino.

Graefes Stirnsalbe, Unguentum Hydrarg. praecip. alb. narcoticum. Misch. aus 0·5 T. Hydrarg. praecip. alb., 1 T. Extr. Belladonnae u. 10 T. Ungt. cereum.

Graefes Gouthriesche Salbe. Misch. aus 0·5 *g* Argentum nitricum subt. pulv., 10·0 *g* Adeps suillus u. 10 Tropf. Acetum Plumbi. Bu.

Grafolin (E. W.). Emulsionähnliche Salbengrundlage aus Alkoholen u. Estern des Wachses u. Wollfettes. *Herst.*: Dr. Graf & Co., Berlin. W.

Grahambrot. Aus Weizenschrot, seltener aus Roggen- oder Maisschrot ohne Gärung bereitetes Brot. Von gewöhnlichem Brote unterscheidet es sich durch seinen Kleiengehalt, durch den größeren Stickstoffgehalt u. dadurch, daß die nahrhaften Bestandteile (Stärke u. Eiweiß) nicht aufgeschlossen sind. Der Kleiengehalt macht es schwer verdaulich, bewirkt aber leichten Stuhlgang. Wegen des großen, von der erhaltenen „Kleberschicht" herrührenden Stickstoff-

gehaltes wurde es früher für sehr nahrhaft gehalten. Allein die sog. Kleberzellen werden durch den Verdauungsprozeß nicht eröffnet (J. Möller) u. ihr Gehalt ist kein Kleber, sondern Fett u. ein schwer verdauliches Eiweiß. Da die Nährstoffe überdies nicht aufgeschlossen sind wie bei gegorenem Brote, wird das Grahambrot auch schlecht ausgenutzt. Es eignet sich jedoch für Personen mit trägem Stuhlgang, wenn ihre Magenverdauung gut ist. Bu.

Graine de lin de Tarin. Franz. Spezialität; besteht aus sorgfältig gereinigtem Leinsamen. Z.

Grains. Franz. Bezeichnung sowohl für „Pilulae" (Grains de santé, Grains de vie usw.), wie auch für „Granula" (s. d.) u. „Granules" (s. d.). Z.

Grains de beauté von Dr. Pinelle (Paris). Nach Hager mit Silberüberzug versehene Pillen aus Hülsenfruchtmehl, Zucker, Ferrihydroxyd, Gerbstoff, Drachenblut u. einigen aromatischen Pflanzenstoffen. Z.

Grains de santé (Franck). Versilberte Pillen aus Aloe u. Lakritzen. (Hager.) Z.

Grains de Vals. 100 Pillen enthalten 1 *g* Podophyllin, 5 *g* Cascara-Sagrada-Extrakt u. 10 *g* Aloe. *Anwend.*: Als Abführpillen. W.

Grains de Vichy. Granules aus 0·1 *g* Phenolphthalein, 0·15 *g* Zucker u. 0·005 *g* Vanillin. *Anwend.*: Als Laxans. W.

Graminol, Graminin, (E. W.). Heufieberserum, das durch Immunisierung von Pferden mit verschiedenen Pollenarten u. deren Toxinen gewonnen wird. *Anwend.*: In Form von Schnupfpulver oder Creme. *Herst.*: Ruete-Enoch, Hamburg I. Boe.

Lit.: Ztschr. ärztl. F. 1917, Nr. 11. — B. Kl. W. 1905.

Graminose- (E. W.) ***Brustsirup.*** Zucker enthaltender Karottenextrakt.

Graminose (E. W.) ***Brusttabletten.*** Enthalten Karottenextrakt, Zucker u. Kakao. *Anwend.*: Bei Verschleimung.

Herst.: Chem. Fabr. J. E. Stroschein, Berlin SO 36. W.

Gramonervin (E. W.). Butylchloralhydrat u. Kalziumglyzerophosphat in Tablettenform. *Anwend.*: Bei Heufieber. *Dos.*: Mehrm. tägl. 0·2 *g*. *Herst.*: Boheig & Roth, Eisenach. W.

Grams Haussalbe. Enth. Acid. boric., Anästhesin, Amylum Tritici, Bismut. subnitric., Zinc. oxydat., Extr. Hamamelid., Bals. peruvian., Tinct. Arnicae, Lanolin u. Vaselin. alb. *Anwend.*: Als Wund- u. Heilsalbe. *Herst.*: Biko G. m. b. H., Berlin SO 18. W.

Granadin- (E. W.) ***Tabletten.*** Bestehen aus Rhabarber, Faulbaumrinde, Phenolphthalein u. aromat. Stoffen. Jede Tabl. wiegt 0·3 *g*. *Anwend.*: Als Abführmittel.

Granadin- (E. W.) ***Wurmperlen.*** Gelatinekapseln, die Chenopodiumöl, ein Naphthalinderivat u. äth. Öle enthalten. *Anwend.*: Gegen Askariden. *Dos.*: 3mal tägl. 1—3 Stück. *Herst.*: K. Gissinger, Ründeroth, Apoth. W.

Grandira- (E. W.) ***Creme.*** Rosa gefärbte, leicht parfümierte, weiche Salbe, die 30% (nach anderen Angaben 9%) Kalomel enthält. Die Salbengrundlage besteht aus Vaselin u. Fetten pflanzlicher u. tierischer Abkunft. *Anwend.*: Gegen sexuelle Infektion. *Herst.*: I. M. Andreae, Frankfurt a. M. W.

Lit.: Arb. Ph. I. Bd. 4.

Granubletae (E. W.) ***Mladčjovski.*** Wird angegeben als „Granulae diäthylendiamini (Piperazini) comp. et tabulettae acidi acetylo-salicylic.diureticae." *Herst.*: B. Fragner, Prag 203/III. W.

Granugenol (E. W.) = nur teilweise gereinigtes Mineralöl mit biologisch garantiertem Gehalt an Granulation u. Epithelisierung befördernden Bestandteilen. *Eigensch.*: Öl, gelb, von eigenartigem Geruch; fast unl. in A.; Reaktion neutral. Sdp. größtenteils innerhalb 300—360°. Enth. neben etwa 0·2% sauren, zumeist phenolischen Anteilen u. Spuren basischer Stoffe noch ungesättigte Kohlenwasserstoffe, bestimmbar mit Brom nach Hehner (Temperaturerhöhung dabei etwa 12°). *Pharmakol.*: Die Granulation u. Epithelisierung befördernde Eigenschaft von Mineralölen ist im wesentlichen bedingt durch partiell hydrierte Kohlenwasserstoffe u. wird unterstützt durch einen begrenzten Gehalt an Phenolen u. durch Spuren höhermolekularer basischer Stoffe. Versuche, die Träger der Wirkung für sich isoliert oder rein in indifferenten Lösungsmitteln gelöst anzuwenden, lieferten schlechtere Ergebnisse als die Anwendung natürlicher, entsprechend vorgereinigter Mineralöle. Biologische Einstellung durch Einspritzung in das Knochenmark von Kaninchen u. nachfolgende mikroskopische Kontrolle der Schnitte durch dieses Mark. *Anwend.*: Zur Beschleunigung der Wundheilung in Wunden eingießen oder als 70%ige Salbe auftragen. *Handelsform*: Originalpackung. — Granugenpasta (E. W.) aus 50% Granugenol, 40% Zinkoxyd, 10% Magnesiumkarbonat. — Granugenol-Kapseln mit je 2 *g* Granugenol zur Behandlung von vaginalem Fluor. — Granugenpuder mit 7% Granugenol in einer 50% Bolus enthaltenden Pudermischung. — Granugen-Frostpaste. Granugenpaste mit einem Zusatz von Ol. Terebinthinae. Z.

Lit.: Rost, D. Ztschr. Chir. **125**, 111 (1913); 133, 344 (1915). — Werner, ebenda. 133, 354 (1915).

Granugenpaste, ***Granugenpuder*** u. ***Granugen-Frostpaste*** s. Granugenol. W.

Granula, Körner, sind nach D. A. B. VI Arzneizubereitungen in Gestalt von Kügelchen, deren Grundmasse aus Zucker oder Milchzucker besteht. Zur Bereitung werden die Arzneimittel entweder unmittelbar oder nach ihrer Lsg. in Ä., A. oder W. mit der hinreichenden Menge einer fein gepulverten Misch. aus 4 T. Milchzucker u. 1 T. arabischem Gummi sorgfältig gemischt. Aus diesem Gemenge wird mit Zuckersirup, dem auf je 9 T. 1 T. Glyzerin zugesetzt ist, eine bildsame Masse hergestellt u. diese zu runden Körnern in der vorgeschriebenen Anzahl geformt. Zum Bestreuen ist, wenn nichts anderes vorgeschrieben ist, eine Misch. von gleichen T. fein gepulvertem Zucker u. Talk zu verwenden. Das einzelne, trockene Korn muß, wenn nichts anderes vorgeschrieben ist, 0·05 *g* wiegen. Oberflächliches Befeuchten fertiger, aus indifferenter Masse geformter Körner mit der Lsg. eines Arzneimittels ist nur bei den sog. Streukügelchen gestattet. Viele unter der Bezeichnung „Granula" oder „Granules" im Handel befindliche Spezialitäten würden richtiger „Pillen" heißen.

Granula Dioscoridis Ph. Dan., Granules de Dioscoride. 100 Pillen aus 0·1 *g* Acidum arsenicosum, 2 *g* Manna, 2 *g* Saccharum Lactis u. qu. s. Aqua u. Radix Liquiritiae.

Granula Enghien, Grains sulfureux d'Enghien. 400 mit Blattgold überzogene Pillen aus: je 10 *g* Kalium carbonicum, Calcium

carbonicum, Natrium sulfuricum siccum, je 5 *g* Magnesium carbonicum, Magnesium sulfuricum crist., Aluminium sulfuricum crist., Natrium thiosulfuricum, je 2·5 *g* Kalium sulfuricum u. Tragacantha u. so viel als nötig W. (Hager.)

Granula Hydrocotyles asiaticae Lépine. 100 Pillen aus: 5 *g* Extract. Hydrocotyles asiat., je 2 *g* Radix Althaeae pulver. u. Amylum (Hager.)

Granula Phenolphthaleini. Aus Phenolphthalein u. Schokolade (zu gleichen T.) bereitete Granulae. *Herst.*: Dr. Haas & Co., Stuttgart. Bu.

Granular effervescent Laxative Lithia. Brausesalz. 1 Teelöffel voll enth. unter anderem 1·8 *g* Kaliumzitrat, 1·8 *g* Natriumphosphat u. 0·3 *g* Lithiumzitrat. *Anwend.*: Als Laxans. *Herst.*: Parke-Davis. W.

Granular effervescent preparation Acetanilide compound. Brausesalz mit Natriumbromid u. Azetanilid. *Anwend.*: Als Beruhigungsmittel. W.

Granular effervescent Sodium Salicylate compound Merrel, Akaralgia. Granuliertes Gemisch von 2 *g* Natr. sulfuric., 0·6 *g* Natr. salicylic., 3·3 *g* Magnes. sulfuric., 0·3 *g* Lithium benzoic. u. 0·4 *ccm* Tinct. Strychni. *Anwend.*: Bei Migräne, auch als Darmantiseptikum. *Herst.*: The Wm. S. Merrell Chemical Co., Laboratories of Cincinnati. W.

Granules antidiabétiques. Enthalten neben Strychnin u. Lithiumbenzoat noch Eisen u. Arsen.

Granules antimoniaux de Papillaud. 0·1 *g* schwere, überzuckerte Pillen, welche pro Stück 0·0005 *g* Antimonarseniat, 0·01 *g* Traganth u. 0·04 *g* rot gefärbten Zucker enthalten. (Blaser.)

Granules d'acide arsénieux Ph. Gall. 100 Pillen, aus 0·1 *g* Acidum arsenicosum, 4 *g* Saccharum Lactis, 1 *g* Gummi arabicum u. qu. s. Mel depuratum.

Granules d'Aconitine crystallisée Ph. Gall. 1 *g* Pulvis Aconitini dilutus (0·01 *g* Aconitinum crist., 0·025 *g* Carmin, 0·065 *g* Saccharum Lactis), 3 *g* Saccharum Lactis, 1 *g* Gummi arabicum, qu. s. Mel depuratum auf 100 Granula.

Granules d'Azotate d'Aconitine Ph. Gall. 1 *g* Aconitinum nitricum dilutum (0·01 *g* Aconitinum nitricum, 0·025 *g* Carmin, 0·965 *g* Saccharum Lactis), 3 *g* Saccharum Lactis, 1 *g* Gummi arabicum, qu. s. Mel depuratum auf 100 Granula.

Granules Bravais. Bestehen aus Cortex Chinae, Kola, Calc. u. Natr. glycerinophosphor. *Anwend.*: Als Kräftigungsmittel.

Granules de Catillon. Sind in 2 verschiedenen Stärken im Handel; Stärke I mit einem Gehalt von 0·0001 *g* Strophantin pro dosi wirkt nur auf das Herz, während Stärke II mit einem Gehalt von 0·001 *g* Strophantin pro dosi gleichzeitig starke Diurese erzeugt. *Anwend.*: Wie Digitalis. *Dos.*: 2—4 Körner tägl. *Herst.*: Apoth. Catillon, Paris.

Granules de Colchicine Houdé. Körnchen mit je 0·001 *g* Colchicin. *Anwend.*: Gegen Arthritis. *Herst.*: A. Houdé, Paris.

Granules de Digitaline Ph. Gall. Enthalten auf die Pille 0·0001 *g* krist. Digitalin u. werden wie die Granules d'Aconitine crystallisée (s. d.) hergestellt. Granules de Digitaline Homolle enthalten je 1 *mg* Digitalin.

Granules de Strychnine Ph. Gall. Enthalten auf die Pille 0·001 *g* Strychnin u. werden wie die Granules d'acide arsénieux (s. d.) hergestellt.

Granules des vosges. 100 Pillen aus 1 *g* Fol. Aconiti pulv., 4·0 *g* Extr. Droserae rotundifol. u. Radix Liquiritiae qu. s. *Anwend.*: Gegen Keuchhusten.

Granules Papillaud s. Granules antimoniaux. Bu.

Granulogen. Misch. von 5% Chloreton, 0·5% Kohlenteer u. Paraffinen, die geschmolzen als Brandwundenverband dienen soll. *Herst.*: Parke-Davis. W.

Grapelax. Sennesblätterauszug u. unvergorener Korinthensaft, mit 6% A. *Anwend.*: Als Laxans. *Herst.*: Grapelax Limited, London. W.

Graphit, Graphites, Plumbago, Reißblei, Wasserblei, Schreibblei. Reiner Graphit ist, ebenso wie der Diamant, Kohlenstoff in krist. Form u. erscheint als die beständigste Form des Kohlenstoffes. Als natürlicher Graphit findet er sich in beträchtlichen Mengen in Gängen u. Lagern kristalliner Urgebirgsmassen, bisweilen auch in schuppiger Ausbildung im Gneis u. Granit. Die wichtigsten Fundorte sind in Europa: Mähren, Böhmen u. die Passauer Gegend; in Sibirien: Am Berge Batugol; in Amerika: Tikonderoga, vor allem aber Zeylon u. neuerdings Neuseeland. Je nach dem Fundort schwankt die Reinheit des natürlichen Graphits in weiten Grenzen. Zeylongraphit hat einen Aschegehalt von 7—15%, sibirischer 6—60%, europäischer 15 bis über 80%. Ein böhmischer Graphit enthält: 69% *C*, 14% SiO_2, 7% Al_2O_3, 4% Fe_2O_3, 1% *CaO*, 0·5% *MgO*, 1% K_2O, 0·6% *S* u. 2·9% flüchtige Bestandteile. Um den Graphit von den Beimengungen zu befreien, schmilzt man ihn in fein geschlämmtem Zustande mit einem Gemisch aus Soda u. Pottasche, laugt zur Entfernung der gebildeten Alkalisilikate die Schmelze mit W. aus u. digeriert schließlich den Rückstand mit starker Salzsäure. *Eigensch.*: Schwarze, undurchsichtige, metallglänzende, weiche, stark abfärbende Massen von meist blätterigem Gefüge. Spez. Gew. 2·1—2·3. Härte 0·5—1, also äußerst gering. Graphit ist ein guter Leiter der Wärme u. Elektrizität. Gegen chemische Agenzien ist er sehr unempfindlich u. unschmelzbar, verbrennt jedoch, an der Luft oder im Sauerstoff erhitzt, zu Kohlendioxyd. Mancher Graphit (solcher von Zeylon, Kanada usw.) bläht sich nach dem Befeuchten mit rauch. Salpetersäure u. darauffolgendem Erhitzen zur Rotglut stark auf, andere Sorten, wie die sibirischen, zeigen diese Erscheinung nicht. Man nannte letztere „Graphitite". Technisch wird ein künstlicher Graphit in großem Umfange am Niagarafall, seit einigen Jahren auch in Deutschland, hergestellt. Dieses nach dem Entdecker „Acheson-Graphit" genannte Produkt zeichnet sich durch große Reinheit aus (es enthält ca. 99·5% Reingraphit) u. steht an Weichheit dem besten natürlichen Graphit nicht nach. *Anwend.*: Große Mengen Graphit benötigt die Bleistiftfabrikation; Graphit dient ferner zur Herstellung von Schmelztiegeln (Passauer oder Ypser Tiegel), Elektroden, von Kohlestiften für die elektr. Bogenlampen, als gutes Schmiermittel für Maschinenteile, zum Schwärzen eiserner Öfen u. anderer eiserner Gegenstände. Ausgedehnte Verwendung findet Graphit schließlich in der Galvanoplastik auf Grund seiner guten elektr. Leitfähigkeit. Früher wurden auch mehrere graphithaltige Präparate medizinisch verwendet, z. B.: Aethiops graphiticus, dargest. durch Zusammenreiben von 2 T. Graphit mit 1 T. Quecksilber. Electuarium Graphitae, aus 1 T. Graphit u. 4 T. Honig bestehend. Emplastrum Graphitae, ein Gemisch von 1 T. Graphit u. 4 T. Seifenpflaster. Unguentum Graphitae, ein Gemisch von 1 T. Graphit u. 4 T. Schweinefett. Boe.

Graphites depuratus, gereinigter Graphit. *Darst.*: 50 T. geschlämmten Graphits werden mit 200 T. dest. W. 1 Std. lang gekocht u. nach Abgießen des W. mit einem Gemisch aus 10 T. Salpetersäure u. 10 T. Salzsäure 24 Std. lang digeriert. Der Rückstand wird mit W. sorgfältig ausgewaschen. Boe.

Grapiol. Apiol, Aloin u. Mutterkorn in Kapseln zu 0·3 *g*. *Anwend.*: Bei Menstruationsbeschwerden. *Herst.*: Grape Capsule Co., New York. W.

Graslaubs Emolliens. Erweichungsmittel, das nach U.-A. Chemnitz Ol. Ricini, Ol. Olivar. u. Ol. Bergamottae enthält. W.

Graßmanns Blutreinigungstabletten. Enthalten nach Hager Frangula, Senna und Tanacetum. Z.

Grassolin-Emulsion. Emulsion aus Lebertran, etwas Seife, W. u. kleinen Mengen schwefelsaurer u. phosphorsaurer Salze. *Anwend.*: In der Tierheilkunde. *Herst.*: Friedrich Schneider, Oerlikon. Bu.

Gratiolin. Aus dem Kraute der Gratiola officinalis L., Gottesgnadenkraut, Purgierkraut, wilder Aurin, isoliertes Glucosid.

Formel: $C_{43}H_{70}O_{15}$ (nach Retzlaff). *Eigensch.*: Farbl., aus feinen Nadeln bestehendes Pulv. von bitterem Geschmack; wen. l. in W., l. l. in A., unl. in Ä. Sm 235—237°. Bei der Hydrolyse entsteht zunächst Glucose u. Gratioligenin, $C_{37}H_{60}O_{10}$, farbl. Nadeln vom Sm. 285°. Letzteres wird bei stärkerer Einwirkung nochmals zerlegt, u. zw. in Glucose u. Gratiogenin, $C_{31}H_{50}O_5$, farbl. Täfelchen vom Sm. 198°. — Es ist noch eine Anzahl anderer Substanzen aus der Gratiola isoliert worden. Das Gratiolin weist keine besondere physiolog. Wirkung auf. Nach Walz soll ein von ihm aufgefundenes zweites Glucosid, das Gratiosolin, das wirksame Agens der Pflanze sein. Indessen ist die Existenz dieses zweiten Glucosides von neueren Autoren bisher nicht bestätigt worden. — Das von Merck hergestellte Gratiolin ist ein bräunliches Pulver, l. in W. u. A., unl. in Ä. Über seinen therapeutischen Wert lassen sich keine Angaben machen, da es pharmakologisch noch nicht untersucht worden ist. Boe.

Lit.: Jahrb. f. Pharm. 1847, **14**, S. 20; 1850, **21**, S. 1; 1852, 24, S. 4. — Neues Jahrb. f. Pharm. 1858, **10**, S. 65. — A. Ph. **240**, 561 (1902). — Bull. des sciences pharmacol. 1902, **5**, S. 214. — Mercks Jahresber. XXXV, (1921).

Graues Öl. 40 *g* eines Quecksilber(75 %)-Wismut(25 %)-Amalgams, 20 *g* Lanolin, Mandelöl bis zu 100 *ccm*. 1 *ccm* enthält 0·1 *g* Quecksilber u. 0·3 *g* Wismut.

Graues Öl nach Zieler. Enth. „Hydrarg. puriss. dest. 40·0 *g*, Lanolin. puriss. sterilis. 15·0 *g*, Ol. Dericini sterilis. 45·0 *g*". *Anwend.*: Zur subkutanen Quecksilberkur. W.

Grauspießglanzerz s. Stibium sulfuratum. W.

Gravidin (E. W.), Gravidol. Auf kaltem Wege hergestelltes Fluidextrakt aus frischem Fucus serratus. *Anwend.*: Bei Hyperemesis gravidarum. *Dos.*: 2stündl. 10 Tropf. *Herst.*: B. Hadra, Berlin C. W.

Gravignostikum. Amp. zu 1 *ccm* mit 0·002 *g* Phloridzin u. 0·005 *g* Novocain. *Anwend.*: Intramuskulär, zur Feststellung der Gravidität. *Herst.*: Chem. Fabr., A.-G., Kolin a. Elbe. W.

Grays Anaesthetikum. 1 T. Cocain. hydrochlor. in je 5 T. Spirit. dilut. u. Anilin. gelöst. *Anwend.*: Gegen Ohrenschmerzen (vorsichtig zu verwenden!). W.

Graziostag. Dragierte Tabletten, die lt. Ang. Extr. Fuci, Extr. Cascarae sagradae, Theobromin. Natr. salicyl. u. Chinin. sulfur. enthalten. *Anwend.*: Als

Entfettungsmittel. *Dos.*: Morgens 3—6 Tabl. mit alkal. W. (ev. Natrium bicarb.) zu nehmen. *Herst.*: Otto Stumpf A.-G., Chemnitz. W.

Green Mountain Asthma cure von Guilt. Besteht aus mit Salpeterlsg. getränktem groben Pulver von Fenchel u. Stechapfelkraut. Z.

Gregorys Pulver, Pulvis Rhei comp. Magenpulver aus 12% Rhiz. Zingiberis pulv., 22% Rhiz. Rhei pulv. u. 66% Magnesia usta. W.

Greifswalder Farbstoffmischung. Misch. von Brillantgrün, Malachitgrün, Toluidinblau, Safranin, Hofmanns Violett, Magdalarot u. Methylviolett. *Anwend.*: In Substanz, als Salbe oder gelöst bei Diplobazillenkatarrh der Augenbindehaut, Geschwüren u. a. W.

Grellinsalbe (E. W.). Durch Ausziehen von Wollblumen mit Fett hergestellte Salbe, durch Kurkuma gelb gefärbt (nach Griebel). Nach Feist besteht sie aus 17·7% pflanzlichen Stoffen (Kurkuma usw.) u. 82·3% tierischen u. pflanzlichen Fetten.

Grellintee (E. W.). Besteht aus gelben, den Flor. Verbasci ähnlichen Blüten. *Anwend.*: Gegen Hämorrhoiden.

Herst.: H. Grell, Berlin NO. L.

Grenadine = unreines Fuchsin. Auch ein angenehm schmeckender, besonders in Frankreich als Zusatz zu Selterswasser vielfach benutzter Sirup aus Granatäpfeln heißt Grenadine. Bu.

Grenetine. Veraltete Bezeichnung für feinste Gelatine. (Grenet in Rouen war der erste Fabrikant.) Bu.

Greyerzer Gebärmutter-Pulver für Kühe. Gemenge von Natrium sulfuric., Natrium carbonic., Sulfur, Summitat. Sabinae pulv., Fruct. Juniperi u. Fruct. Foeniculi. W.

Griffiths Mixtura antihectica, Mixtura Ferri composita. Misch. aus 1·5 *g* Kal. carbonic., 1·25 *g* Ferr. sulfuric. cryst., 250·0 *g* Aqua Menthae crispae, 4·0 *g* Myrrha pulver. u. 15·0 *g* Saccharum. Die Salze werden in W. gelöst, dann wird die mit dem Zucker fein verriebene Myrrha hinzugemischt. Vor dem Gebrauch umzuschütteln. Th.

Grifonal (E. W.). Malzbonbons, die lt. Ang. Calc. lactic., Natr. biphosphoric. u. Acid. silicic. enthielten. *Herst.*: Wiesang & Co., Kommandit-Gesellschaft, Würzburg-Grombühl. — Nicht mehr im Handel. W.

Grimaults Spezialitäten.

1. Cigarettes indiennes s. S. 249.

2. Injektion végétale au Matico. Auflösung von 0·2 *g* Cupriazetat in 140 *g* Aqua Matico u. wird gegen Tripper u. Blasenkatarrh angewandt.

3. Sirupus Armoraciae jodatus (Sirop de Raifort jodé). Lsg. von je 0·25 *g* Jodum u. Kalium jodatum in 200 *g* Sirupus Armoraciae (einer Misch. aus je 5 *g* Spir. Sinapis, Tinct. Chinae u. Tinct. Gentianae, 15 *g* Spir. Cochleariae u. 170 *g* Sirup. simplex).

4. Sirupus Chinae ferratus (Sirop de Quinquina rouge ferrugineux). Nach Hager eine Auflösung von 1·5 *g* Ferrum citricum ammoniatum in 10 *g* Tinct. Chinae rubrae u. 90 *g* Sirupus simplex.

5. Unterphosphorigsaurer Kalksirup. Besteht nach Hager aus einer mit Cochenille rot gefärbten Lsg. von 1 *g* Calcium hypophosphorosum u. 64 *g* Saccharum in 30 *g* Aqua dest. u. 6 *g* Aqua Calcariae.

6. Guarana. 12 Pulv., welche aus je 1·75 *g* Guarana bestehen sollen. Bu.

Grimmertsches Hühneraugenpflaster. s. Emplastrum ad clavos pedum. Bu.

Grindpflaster s. Emplastrum contra favum. — Grindsalbe, im Handverkauf dispensiert man meistens Unguentum Zinci. Bu.

Gripe-Water. Flüssigkeit mit 1% Natriumbikarbonat, 18·5% Zucker, 2·5% A. u. etwas äther. Öl (Kümmelöl). *Herst.*: W. Woodward Ltd., London. W.

Gripine. Enth. Acid. acetylosalic., Pulv. Doweri u. Camphora trita. *Anwend.*: Gegen Grippe. *Herst.*: N. V. biochem. Fabrik, Amsterdam. W.

Gripkalen (E. W.). Vakzine aus dem Pfeifferschen Bazillus. *Anwend.*: Bei Grippe u. deren Komplikationen, namentlich Grippepneumonie. *Dos.*: 1 *ccm* intravenös, prophylaktisch intramuskulär. *Herst.*: Kalle. — Nicht mehr im Handel. L.

Grippanol (E. W.). Wird angegeben als „Extr. alcohol. Sphagn. et Sapropel., Acid. formicic., Ol. aether., Tinct. Pimpin. et Arnic., Menthol creos.". *Anwend.*: Bei Keuchhusten, Asthma, Katarrh, Grippe, Heuschnupfen u. a. *Dos.*: Tropfenweise. *Herst.*: Chem. Ind., A.-G., Hamburg 15. W.

Grippeheil (E. W.) ***Dr. Feichtingers***, früher Agrippin-Auxiletten. Tabletten aus Aspirin, Koffein, Kaliumjodid u. Phenazetin. *Anwend.*: Als Antipyretikum. *Herst.*: Chem. Fabr. Auxil G. m. b. H., Mainz. W.

Grippe I. K. s. Impfstoff gegen Grippe. W.

Grippe-Misch-Vakzine, polyvalent, s. Impfstoff gegen Grippe. W.

Grippephylaxin-Tabletten. Enthalten je 0·15 *g* Acid. acetylosalic., Phenacetin,, Pyrazolon. phenyldimeth. salicylic. u. 0·005 *g* Morphin. hydrochlor. *Anwend.*: Bei Grippe, Lungen- u. Rippenfellentzündung. *Herst.*: Hauksche Apotheke, Solbad Frankenhausen a. Kyffh. W.

Grippe-Serum „Behringwerke". *Zusammens.*: Gewonnen durch Immunisierung von Pferden mit zahlreichen Stämmen von Influenzabazillen, Streptokokken u. Pneumokokken die aus schweren u. leichten Grippefällen isoliert sind, wodurch eine außerordentliche Polyvalenz erreicht wird. *Anwend.*: Bei Grippe. *Dos.*: Je nach der Schwere der Krankheit 25—50 *ccm* intravenös oder intramuskulär, gegebenenfalls mehrfach. Prophylaktisch 10 *ccm*. *Herst.*: Behringwerke A.-G., Marburg a. d. Lahn. Bu.

Grippetabletten nach Geheimrat Dr. Lampe. Tabl. zu 0·3 *g*, die Acid. acetylosalicylic., Koffein u. „Ipekakuanha" enthalten. *Herst.*: Hirsch-Apotheke, Frankfurt a. M. W.

Grippe-Vakzine s. Impfstoff gegen Grippe. W.

Grippogen (E. W.). Enth. Pyrazolon. dimethylaminophenyldimethylic., Pyrazolon. phenyldimethylic. salicylic., Rad. Ipecacuanh. pulv. u. Sacch. lactis. *Anwend.*: Gegen Grippe. *Herst.*: Chem. Fabr. Stock & Kopp, A.-G., Düsseldorf. W.

Grisal (E. W.). Kapseln mit 0·4 *g* einer Sandelölemulsion. *Anwend.*: Bei Gonorrhöe. *Dos.*: 3mal tägl. 1—2 Stück.

Grisalpillen (E. W.). Enthalten je 0·15 *g* emulgiertes Sandelöl, 0·03 *g* Bärentraubenblätterextrakt, 0·03 *g* Kubebenextrakt u. 0·05 *g* Hexamethylentetramin. *Anwend.*: Gegen Gonorrhöe. *Dos.*: 3mal tägl. 3 Stück. *Herst.*: Chem.-pharm. Labor. Gustav E. Meyer, Hamburg 4. W.

Griserin (E. W.) = Mischung aus 7-Jod-8-oxychinolin-5-sulfosäure (Loretin) mit etwa 6% Natriumbikarbonat. *Eigensch.*: Pulver, gelb, l. in W. mit orangegelber Farbe u. saurer Reaktion. *Anwend.*: Seinerzeit empfohlen als inneres Antiseptikum, namentlich gegen Schwindsucht. *Dos.*: 0·2—0·5 *g* morgens u. abends.

Griserin neu = 7-Jod-8-oxychinolin-5-sulfosäure mit etwa 20% Natriumbikarbonat. *Anwend.*: Als inneres u. äußeres Antiseptikum. Identisch mit Yatren bzw. Tryen (s. d.). Z.

Lit.: Kupfer, B. Kl. W. 1904, Nr. 43. — Zernik, A. Z. 1904, Nr. 92 und 102. — Arb. Ph. I. Bd. VI, S. 213. — B. pharm. Ges. 1910, S. 26. — Kobert, Th. Rundsch. 1908, Nr. 15.

Groddeks Digestivpillen. 900 Pillen enthalten 52·5 *g* Aloe, 52·5 *g* Ferrum sulfuric. sicc., 5·2 *g* Extr. Colocynth., 3·1 *g* Extr. Strychni. (Hager.) Z.

Grosboisine. Pulv. der roten Meerzwiebel, dextriniertes Weizenmehl, Fett u. etwas Anisöl. (Riedels Mentor 1926.) *Anwend.*: Als Rattengift. W.

Gros Novocain-Bikarbonat-Lösung. Lsg. von 2 *g* Novocain u. 1·2 *g* Natriumbikarbonat in 100 *g* W. *Anwend.*: Zur örtlichen Betäubung. W.

Großmanns Kraft- u. Nähremulsion (E. W.). Lebertran-Emulsion mit 0·1% Kalziumhypophosphit u. etwas Pfefferminzöl, die als Süßmittel statt Zucker Glyzerin enthält. *Herst.*: Fritz Großmann G. m. b. H., Magdeburg. W.

Grotan (E. W.), Gemisch molekularer Mengen von Parachlormetakresol u. Parachlormetakresolnatrium. *Eigensch.*: Fast geruchlose, ungiftige, rosa gefärbte Tabl. zu 1 *g*, nicht hygroskopisch, l. l. in lauwarmem W., zu 2% l. in kalt. W. *Anwend.*: Als Antiseptikum u. Desinfiziens an Stelle von Sublimat. *Dos.*: 1—5 Tabl. auf 1 *l* W. *Herst.*: Schülke & Mayr, A.-G., Hamburg 39. W.

Lit.: Schottelius, M. M. W. 1912, Nr. 49.

Grotex. Badetabletten, die nach Griebel Natriumchlorid, Borax, weißes Senfmehl, Maismehl u. etwas Fluoreszin enthalten. *Herst.*: Otto Grothe, Sanitätshaus, Neukölln, Leykestraße 181. W.

Grothes Radiolecit. Tabletten mit 0·1 *g* Lezithin. *Herst.*: Dr. Grothe & Co., Berlin C 2.

Grothin-Tabletten. Bestehen nach Griebel aus Natriumbikarbonat. Sollen bei Blutstörungen genommen werden. *Herst.*: Otto Grothe, Sanitätshaus, Neukölln, Leykestraße 181. W.

Gru-Gru-Öl. Das Öl aus den Samen von Acrocomia scerocarpa (einer Palme auf Trinidad), durch heiße Pressung gewonnen. Sm. 26°. W.

Grundheilextrakt, Lesselbergs = Wacholderextrakt (nach Griebel). W.

Grundmanns Blutreinigungstee s. Blutreinigungstee Grundmann, S. 332.

Grundmanns Diabetiker-Essenz. Lsg., die einen alkoh. Pflanzenauszug, Glyzerin u. 1% Kaliumjodid enthält. *Anwend.*: Bei Diabetes.

Grundmanns Diabetiker-Tee. Gemenge von Fol. Sennae, Fol. Urticae, Herba Violae tricolor., Fruct. Foeniculi, Rad. Liquirit., Cort. Phaseoli u. Rhiz. Graminis.

Grundmanns Entfettungstee s. Gracilin.

Grundmanns Husten- u. Lungentee. Wahrscheinlich Herb. Galeopsidis.

Grundmanns Rheumatismusöl. Gemisch von Ol. Hyoscyami, Ol. camphorat., Ol. Terebinth. u. etwas Chloroform.

Grundmanns Universal-Blutreinigungstee. Besteht aus einem Gemenge von Anis, Fenchel, Queckenwurzel, Süßholzwurzel, Sennesblättern u. Stiefmütterchenkraut.

Grundmanns Universal-Heil- u. Flechtensalbe. Enth. Borsäure, eine Zinkverbdg., Teer u. andere org. Stoffe u. gelbe Vaseline.

Grundmanns Vulneral-Blutreinigungstee. Gemisch von Anis, Fenchel, Koriander, Süßholzwurzel, Hauhechelwurzel, Queckenwurzel, Sennesblättern u. Stiefmütterchenkraut. *Herst.*: Apoth. P. Grundmann, Berlin. W.

Guabronchin (E. W.). „Kombinationsprodukt von sulfuriertem Guajakol mit Dialysaten von Thymus serpyllum, Thymus vulgaris (frei von Narkotizis!)." *Anwend.*: Bei Phthisis, Asthma u. allen anderen Erkrankungen der Atmungsorgane. *Dos.*: Tägl. 2—4 Eßlöffel voll; Kinder die Hälfte; in W., Wein oder Milch zu nehmen. *Herst.*: Chem. Fabr. „Medicon" G. m. b. H., Wiesbaden. W.

Guacamphol (E. W.) = Guajakolkampfersäureester.

Formel: $C_8H_{14}.(CO.O.C_6H_4.OCH_3)_2$. *Darst.*: Durch Veresterung der Komponenten bei Gegenwart von Phosphoroxychlorid u. Phosphortrichlorid. *Eigensch.*: Kristallnadeln, weiß, ohne Geruch; unl. in W., l. l. in heiß. A. *Pharmakol.*: Wird im Darm verseift; schweißwidrige Wirkung der Kampfersäure in dieser Kombination angeblich verstärkt. *Anwend.*: Gegen Nachtschweiße der Phthisiker. *Dos.*: 0·2—1 *g* abends. *Handelsform*: Pulver. *Herst.*: Dr. G. F. Henning, Berlin. Z.

Lit.: Lasker, D. Ärzte-Ztg. 1900, Nr. 17.

Guacasulfol. Sirup mit guajakolsulfosaurem Kalium. *Herst.*: E. Streubli & Co., Uznach (Schweiz). W.

Guacetin s. Guajacetin. W.

Guachinol s. Guajakinol. W.

Guacin. *Zusammens.*: Angeblich die wirksame Substanz der Blätter der im tropischen Amerika, namentlich Kolumbien, vorkommenden Micania Guaco H. B. K. *Darst.*: Nach Fauré durch Extraktion der Blätter mit Ä., Abdestillieren des letzteren, Ausziehen des Rückstandes mit W., Verdampfen des wässer. Auszuges zum Extrakt, Aufnahme des letzteren in abs. A. u. Verdunsten zur Trockne. Nach Pettenkofer wird der alkoh. Auszug der Blätter mit Tierkohle behandelt, zur Extraktdicke eingedampft u. das Guacin mit Ä. ausgezogen. *Eigensch.*: Hellbraune, in W. wenig, in A. u. Ä. l. l. Masse von bitterem Geschmack, die bei 100° schmilzt. Mit Schwefelsäure übergossen, entwickelt es den betäubenden Geruch der frischen Blätter u. bewirkt in Dosen von 0·06 *g* Erbrechen, Pulsbeschleunigung, Schweiß u. Absonderung stark harnsäurereichen Harns. Bu.

Guaethol s. Aethacol, S. 73. Z.

Guaisil (E. W.), früher Guasil. *Zusammens.*: Lt. Ang. Guajakolkieselsäureester. *Anwend.*: Bei Phthisis u. allen Erkrankungen der Atmungsorgane. *Dos.*: 4mal tägl. 2—3 Pillen nach dem Essen. *Herst.*: Münchener pharm. Fabrik, München 25. W.

Guaisotol. *Zusammens.*: Guajakolsirup. W.

Guajacetin (E. W.) = brenzkatechinmonoazetsaures Natrium.

Formel: $OH.C_6H_4.OCH_2.CO_2Na$ (1.2). *Darst.*: Durch Einwirkung von Chloressigsäure auf Brenzkatechin bei Gegenwart von Alkali (D. R. P. 87.336

bzw. 87.668). *Eigensch.*: Kristallpulver, farb- u. geruchlos; Geschmack bitterlich; l. in 15 T. W. mit neutraler oder schwach saurer Reaktion. *Ident.*: Wässer. Lsg. wird durch wenig Ferrichlorid violett, durch mehr blau gefärbt. Aus angesäuerter Lsg. ist mittels Ä. freie Brenzkatechinmonoazetsäure, Sm. 130—131°, isolierbar. *Pharmakol.*: Seinerzeit an Stelle von Guajakol empfohlen. Guajakol wird aus Guajacetin indes im Organismus nicht regeneriert! *Anwend.*: Bei Tuberkulose usw., Nebenwirkungen: Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, Schwindel. *Dos.*: 0·5 *g* mehrm. tägl. *Handelsform*: Pulver. *Herst.*: Fritz Kripke G. m. b. H., Berlin-Neukölln. Z.

Lit.: Gmünd, Münch. M. W. 1895, Nr. 8.

Guajachinol s. Guajakinol. W.

Guajacodéine. *Zusammens.*: Guajakolsulfosaures Kodein. *Eigensch.*: Weißes, krist. Pulver, l. in 90 T. kalt. W., l. l. in heiß. W., in Ä. u. Chlorof. schw. l. Bu.

Guajacolade. *Zusammens.*: Ein mit 5% Kalium sulfoguajacolicum versetzter Hämatogennährkakao. *Anwend.*: Bei Tuberkulose. *Herst.*: Fritz Sauer, Berlin W 30. Bu.

Guajacol-Arsen-Hämatose. *Zusammens.*: Arsenhämatose mit 3% Natrium sulfoguajacolicum. 20 *g* = 1 Eßlöffel enthalten 0·45 *g* Guajakolnatrium. Auch als Tabletten im Handel. *Anwend.*: Gegen Anämie u. Chlorose. *Herst.*: R. Paul, Graz. Bu.

Guajacolformina. *Zusammens.*: Angebl. eine Verbdg. von Guajakol mit Hexamethylentetramin. *Herst.*: Dr. Zambiletti, Mailand. Bu.

Guajacol-Gloma. *Zusammens.*: Kombination von Trockenmalzextrakt Gloma mit Guajacol. carbonicum. *Anwend.*: Bei Lungentuberkulose. *Dos.*: Erwachsene tägl. 3—4 Eßlöffel; Kinder tägl. 3—4 Kaffeelöffel. *Herst.*: Dr. Wander G. m. b. H., Wien VI. Bu.

Guajacol-Hämofer. *Zusammens.*: Tinct. Ferri sulfoguajacolici aperiens. *Anwend.*: Gegen Anämie u. Chlorose. *Herst.*: Apoth. A. Seewald, Wien. Bu.

Guajacolin Dr. Heisler, Azetylmethylenguajakol.

Formel: $OCH_3 — C_6H_4 — OCH_2 . COCH_3$. *Eigensch.*: L. in Azeton, schw. l. in A., unl. in W. *Pharmakol.*: Schmerzstillend, Juckreiz beseitigend, antiseptisch. *Anwend.*: Bei Hautleiden, Lupus vulg., Pruritis usw. an Stelle von Jodoform- u. Teerpräparaten. *Dos.*: Als 5—10%ige Salbe, Pulver u. 50%ige Azetonlsg. *Herst.*: Dr. Ing. Heisler, chem. Fabrik, Chrast bei Chrudim (Tschechoslowakei). Bu.

Guajacol-Lecikraton. *Zusammens.*: 90 T. Lecikraton u. 10 T. Kal. sulfoguajacol. *Anwend.*: Bei Tuberkulose u. Skrofulose. *Herst.*: Pohls Apotheke, Prag-Smichow. Bu.

Guajacoloid, Guajacolid. Misch. von Kampfer u. Guajakol. *Anwend.*: Gegen Tuberkulose u. Asthma. Bu.

Guajacol-Perdynamin (E. W.). *Zusammens.*: Enth. 95 T. Perdynamin u. 5 T. Natrium sulfoguajacol. *Anwend.*: Bei Affektionen der Atmungsorgane. *Dos.*: 1 Kaffeelöffel 3mal tägl. *Herst.*: H. Barkowski, Berlin O 27. Bu.

Guajacolum, Guajakol, Brenzkatechinmonomethyläther.

Formel: $C_6H_4(OCH_3)(OH)$ [1.2]. Mol.-Gew. 124·064. *Vorkommen*: Bildet sich bei der trockenen Destillation des Guajakharzes; dieser zuerst beobachteten Entstehungsweise verdankt es seinen Namen. In größerer Menge im Buchenteerkreosot; daraus wird durch wiederholtes Fraktionieren das bei 200—205°

übergehende Rohguajokol gewonnen. *Darst.*: Man schüttelt Rohguajakol mit mäßig starkem Ammoniak wiederholt aus, fraktioniert abermals, löst dann in dem gleichen Volumen Ä. u. fällt mit konz. alkoh. Kalilsg. im Überschuß. Der Niederschlag wird mit Ä. gewaschen, durch Umkristallisieren aus A. gereinigt, schließlich mit verd. Schwefelsäure zerlegt. Auch durch Abkühlen von Rohguajakol auf unter 0°, Impfen mit krist. Guajakol u. Abtrennen von den flüssigen Anteilen. 2. Synthetisch: *o*-Nitrophenol wird in *o*-Anisidin übergeführt, dieses diazotiert u. die mit Schwefelsäure angesäuerte Lsg. der Diazoverbdg. im Dampfstrom destilliert. Das mit den Wasserdämpfen übergehende Guajakol wird dann rektifiziert. *Eigensch.*: Das aus Buchenholzteerkreosot gewonnene Präparat ist infolge kleiner Beimengungen anderer Phenole u. von W. bei gewöhnl. Temp. flüssig — Guajacolum liquidum. Das synthetisch hergestellte Präparat bildet in reinem Zustand rhombische Prismen. Sm. 33°, Sdp. 205°. $D_{0°}$ 1·1534; $D_{15°}$ 1·143. L. in etwa 60 T. W., in 7 T. Glyzerin, l. l. in org. Lösungsmitteln. Bildet mit Ätzalkalien in W. l. l. Alkaliguajakolat. *Ident.*: Wässer. Lsg. wird auf Zusatz von Ferrichloridlsg. mißfarbig; alkoh. Lsg. färbt sich mit wenig Ferrichlorid blau, mit mehr smaragdgrün, später braun. *Prüf.*: Sm. nicht unter 28°; die geschmolzenen Kristalle bleiben dann noch bei sehr niedriger Temperatur flüssig u. sollen in diesem Zustand bei 15° das spez. Gew. 1·143 zeigen. Sdp. 205°. *Prüf.* von Guajacolum liquidum: Sdp. nicht unter 200°; D mindestens 1·116. 1 Raumteil Guajakol gebe beim Schütteln mit 2 Raumteilen Petroleumbenzin eine bald klar werdende Mischung, die aus 2 Schichten besteht. Eine länger andauernde Trübung des Gemisches läßt auf Verunreinigungen des Guajakols schließen. 1 Raumteil Guajakol muß sich in 2 Raumteilen Natronlauge unter Selbsterwärmung auflösen; nach dem Erkalten erstarre die Misch. zu einer weißen Kristallmasse, die sich in 10 Raumteilen W. klar löst (Trübung zeigt Kohlenwasserstoffe an). Wird 1 Tropf. Guajakol zu 10 Tropf. konz. Schwefelsäure gefügt, so färbe sich die Misch. rein gelb, nicht rötlich (Kreosot); erst auf Zusatz von etwas Azeton tritt eine intensive Rotfärbung auf. *Aufbewahr.*: Vorsichtig, vor Licht geschützt. *Pharmakol.*: Wirkt bei Tuberkulose minder reizend als Kreosot. Tötet Tuberkelbazillen, wenn es in einer Verdünnung 1: 2000 im Blut zirkuliert, schwächt sie noch in einer Verdünnung 1: 4000. *Anwend.*: Bei Tuberkulose. *Dos.*: 0·1—0·5 *g* mehrm. tägl. in Kapseln, Pillen, Lsg. Äußerlich als Pinselung oder Salbe. Größte Einzelgabe 0·5 *g*, größte Tagesgabe 2·5 *g*. Z.

Guajacolum aethylenatum, Guajakoläthylenäther.

Formel: $OCH_3 — C_6H_4 — O — C_2H_4 — O — C_6H_4 — OCH_3$. *Darst.*: Durch Erhitzen von Äthylenbromid oder -chlorid mit Guajakolnatrium in alkoh. Lsg. unter Druck. *Eigensch.*: Kristallnadeln, farbl., schw. l. in W., l. l. in A. Sm. 138 bis 139°. *Anwend.*: An Stelle von Guajakol bei Tuberkulose; blieb ohne Bedeutung. Dos.: 0·5—1 *g* 2mal täglich. *Herst.*: Merck. Z.

Lit.: Mercks Ber. 1895, S. 89.

Guajacolum albuminatum s. Histosan. Z.

Guajacolum benzoicum s. Benzosol, S. 300. Z.

Guajacolum carbonicum s. Duotal, S. 637. W.

Guajacolum cinnamylicum s. Styracol. Z.

Guajacolum kakodylicum, Kakodyliakol.

Formel: $(CH_3)_2 As . O_2 . (C_6H_4OCH_3)$. *Eigensch.*: Kristallmasse, rötlichweiß, sehr hygroskopisch; l. in A. u. in fetten Ölen, sehr l. l. in W., unl. in Ä. *Anwend.*:

Bei Tuberkulose. *Dos.*: 1 *ccm* der 5%igen wässer. Lsg. subkutan. *Aufbewahr.*: Sehr vorsichtig! Z.

Lit.: Mercks Ber. 1900, 50; 1901, 38; 1902, 8; 1906, 12.

Guajacolum phosphorosum s. Phosphoguajakol. Z.

Guajacolum phosphoricum, Guajakolphosphorsäureester.

Formel: $PO(OC_6H_4OCH_3)_3$. *Gewinn.*: Durch Einwirkung von Phosphoroxychlorid auf Salze des Guajakols. *Eigensch.*: Weißes Kristallpulver vom Sm. 98°, unl. in W., l. in A. u. Chlorof. *Ident.*: Wird durch Kochen mit alkoh. Kalilauge verseift. Nach Verdunsten des A. verbleibt ein Rückstand, in dem sich nach dem Ansäuern leicht Guajakol u. Phosphorsäure nachweisen lassen. In einer durch Erhitzen von Guajakolphosphat mit konz. Salpetersäure u. nachherigem Verdünnen mit W. erhaltenen filtrierten Lsg. läßt sich mit molybdänsaurem Ammon leicht Phosphorsäure nachweisen. *Anwend.*: Wie Guajakol. *Dos.*: 0·4—0·6 *g* tägl. Z.

Lit.: Mercks Ber. 1896, 76; 1897, 76; 1898, 72.

Guajacolum salicylicum s. Guajakolsalol. Z.

Guajacolum valerianicum s. Geosot. Z.

Guajacophosphat = Phosphoguajakol (s. d.). *Herst.*: Laboratoires Clin., F. Comar & Fils & Cie., Paris. W.

Guajacose flüssig (E. W.), flüssige Guajakol-Somatose. *Darst.*: Somatoselösung wird mit guajakolsulfosaurem Kalzium u. geeigneten Geschmackskorrigenzien versetzt u. sterilisiert. *Eigensch.*: Dunkelbraune Flüssigkeit von angenehmem Geruch u. Geschmack, mit W. klar mischbar. Enthält 8% guajakolsulfosaures Kalzium; frei von A. *Anwend.*: Bei Lungentuberkulose u. sonstigen Erkrankungen der Atmungsorgane, auch bei Darmgärungen. *Dos.*: 2—3mal tägl. 1 Eßlöffel, Kinder 1 Teelöffel. *Herst.*: I. G. (Bayer). Z.

Lit.: Ph. Produkte Bayer. 1921, S. 190.

Guajacyl, Gajacyl, Calcium guajacolsulfonicum, Guajakolsulfosaures Kalzium.

Formel: $(C_6H_3 . OH . OCH_3 . SO_3)_2 Ca$. *Eigensch.*: Pulv., bläulichgrau, l. l. in W. u. in A. Wässer. Lsg. ist violettrot gefärbt. *Anwend.*: Wie Kalium sulfoguajacolicum; Bestandteil von Guajacose (s. d.). Als lokales Anästhetikum in 5—10%iger Lsg. subkutan. Z.

Lit.: Mercks Ber. XII, 73.

Guajadol. *Zusammens.*: Para-Jodguajakol.

Formel: $C_6H_3(OH)(OCH_3) . J$ [1.2.4]. *Eigensch.*: Farbl., ölige, angenehm riechende, scharf schmeckende Flüssigkeit, in W. kaum l., l. l. in org. Lösungsmitteln. Luft- u. lichtbeständig. *Anwend.*: Gegen Tuberkulose, Syphilis u. tuberkulöse Sarkome. *Dos.*: In gleichen T. A. u. Glyzerin oder Mandelöl gelöst, 0·05 *g* pro dosi, subkutan. *Herst.*: C. Erba, Mailand. W.

Lit.: Ph. Z. **1907**, S. 1032, 1050.

Guajaform (E. W.), Geoform, Methylendiguajakol.

Formel: $[(OH)(OCH_3) . C_6H_3]_2 CH_2$. *Darst.*: Durch Einwirkung von Formaldehyd auf Guajakol. *Eigensch.*: Gelbes, geschmackloses Pulver; in frischem Zustand geruchlos, nach einigen Tagen nimmt es einen vanilleartigen Geruch an.

Unl. in W. u. in Ä., l. in A. u. in Ätzkalien. *Anwend.*: Als ungiftiges Guajakolpräparat empfohlen; *Herst.*: Dr. G. Henning, Berlin. Z.

Guajakinol, Guakinol, Guachinol, Gajachinol. *Zusammens.*: Chinindibromguajakolat, $C_6H_2Br_2.(OCH_3)(OH).C_{20}H_{24}O_2N_2$. *Eigensch.*: Gelbe Kristalle, in W. u. fetten Ölen l. l. *Anwend.*: Gegen Phthisis, äußerlich bei Erysipel. W.

Guajakodyl. Lsg. von 2·5% Guajakol u. 5% Guajakolkakodylat in W. *Eigensch.*: Klare, schwach gelbliche Flüssigkeit, die nach Guajakol riecht. *Anwend.*: Bei Tuberkulose, Asthma, Bronchitis. *Dos.*: Subkutan, steigend von 1 *ccm* bis 2 *ccm* pro die. *Herst.*: Chem. Fabr. „Norgine", Dr. V. Stein, Prag. W.

Guajakol-Alboferrin-Tabletten. Enthalten Alboferrin u. 0·15 *g* guajakolsulfosaures Kalium. W.

Guajakol-Arsen. Lsg. von je 1·5 *g* Guajakolkalium u. -natrium u. 1 *g* Liquor Kalii arsenicos. in 100 *g* W. *Anwend.*: Gegen Lungentuberkulose empfohlen. Z.

Lit.: Burow, Münch. M. W. 1910, Nr. 34.

Guajakolbenzyläther s. Brenzcain, S. 350. Z.

Guajakol-Honigpräparat. Bienenhonig mit 7% Kalium sulfoguajacolic. u. 5% Extr. Primulae. *Herst.*: Honigverwertungsgenossenschaft des Landesvereines bayr. Bienenzüchter, München, Bahnhofsplatz 6. W.

Guajakol-Jodoform. *Darst.*: Durch Digerieren von 4 T. Guajakol, 1 T. Jodoform u. 1 T. Mandelöl. Nach Mercks Index 1910 ist es eine rotbraune, sirupdicke Lsg von Jodoform in Guajakol, die mit 16 T. Olivenöl verdünnt wird. *Anwend.*: In Dosen von 0·5—1 *g* bzw. bis zu 3 *ccm* (Merck, a. a. O.) zu subkutanen Injektionen bei Gelenktuberkulose. *Aufbewahr.*: Vorsichtig u. vor Licht geschützt! Z.

Guajakol-Kalk-Sirup, Dr. Kopps. Enth. lt. Ang. „Calc. sulfoguajacolic., Guajacol., Acid. cinnamylic., Sir. Bals. Tolutan u. Chlorhydrophosphor". *Eigensch.*: Sirupdicke, gelbe Flüssigkeit. *Anwend.*: Bei Katarrhen, Tuberkulose im Anfangsstadium usw. *Herst.*: Apoth. Moser, Landau, Pfalz. W.

Guajakolkarbonsäure s. Acid. guajacolocarbonicum, S. 36. Z.

Guajakol-Menthol-Turiopin. Gesättigte Mentholturiopinlsg. mit 10% sulfoguajakolsaurem Kalium. *Anwend.*: Als Einatmungsmittel. *Herst.*: Chem. Fabr. Dr. R. u. Dr. A. Weil, Frankfurt a. M. W.

Guajakolsalol, Guajacolum salicylicum Heyden.

Formel: $C_6H_4(OH)CO.OC_6H_4(OCH_3)$. *Darst.*: Durch Veresterung von Salizylsäure mit Guajakol (D. R. P. 46.756). *Eigensch.*: Weiße Kristalle, ohne Geruch u. Geschmack, Sm. 65°; unl. in W., l. in A. *Prüf.*: Leicht verseifbar. *Anwend.*: Als Darmantiseptikum für Phthisiker. *Dos.*: 1 *g* mehrm. tägl. *Herst.*: Heyden. Z.

Lit.: Mercks Ber. IV, 29 (1890).

Guajakol-Sesamin. Sesamölemulsion mit Guajakol. W.

Guajakolsulfosäure s. Acidum sulfoguajacolicum, S. 36. W.

Guajamar (E. W.), Oreson (E. W.), Oresol (E. W.), Guajakolglyzerinäther.

Formel: $C_6H_4(OCH_3)O.C_3H_7O_2$. *Darst.*: Durch Einwirkung von Guajakol auf Glyzerin unter Druck bei Anwesenheit wasserentziehender Mittel. *Eigensch.*:

Pulver, weiß, krist.; Geschmack bitter-aromatisch. L. in etwa 20 T. W. u. in org. Lösungsmitteln. *Anwend.*: Als Darmdesinfiziens; äußerlich als Antiseptikum u. Antirheumatikum. *Dos.*: 3mal tägl. 0·2—1 *g*; als 25%ige Salbe. *Herst.*: Von Oresol u. Oreson: Farbwerke Durand, Huguenin & Co., Basel. Z.

Lit.: Mercks Ber. XIV, 109; XVIII, 144.

Guajaperol, Guaperon, Guajakolpiperidin, Piperidin-Guajakolat.

Formel: $C_5 H_{11} N (OH . C_6 H_4 . OCH_3)_2$. *Darst.*: Durch Vereinigung äquivalenter Mengen der Komponenten in Bzl.- oder Petrolätherlsg. *Eigensch.*: Farbl. Nadeln oder Blättchen, l. in etwa 30 T. W. Sm. 30°. Säuren u. Alkalien spalten in die Komponenten. *Pharmakol.*: Sollte die Guajakolwirkung mit der herz- u. gefäßtonisierenden Wirkung des Piperidins verbinden. *Anwend.*: Bei Lungentuberkulose. *Dos.*: 0·3—0·6 *g* tägl. Z.

Lit.: Mercks Ber. XI, 127; XII, 73.

Guajaquin, Sulfoguajacin, guajakolsulfosaures Chinin. *Eigensch.*: Pulv., gelb, bitter u. zugleich sauer schmeckend; l. in A. u. in W. *Pharmakol.*: Vereinigt die Wirkung der Komponenten. *Anwend.*: Bei Fieber der Phthisiker. Z.

Guajasan. Wird angegeben als „Extract. Condurango saccharat. comp. c. Guajacolo et Codeino". *Anwend.*: Bei Lungenleiden. *Herst.*: Apoth. Josef Zalený, Kremsier. W.

Guajasol- (E. W.) ***Sirup.*** Lsg. von Thiocol in Sir. Cort. Aurant. *Anwend.*: Bei Lungenleiden. *Herst.*: Adler-Apotheke, Breslau. W.

Guajasul s. Guakalin. W.

Guajatin. Enth. 7% Kalium sulfoguajacolic., 0·5% Extr. Thymi u. 0·59% Extr. Tiliae. *Herst.*: Apoth. V. Jencz, Budapest II. W.

Guajomal. Guajakolsirup mit Malz. *Herst.*: Apoth. M. F. Schwarz, Wien II. W.

Guajosot. Enth. je 8 *g* Kal. sulfoguajacolic. u. Kal. sulfokreosotic., 85 *g* Spirit. aromatic. u. je 150 *g* Sirup. Citri u. Sir. Ananas. sativ. *Anwend.*: Bei Tuberkulose u. Lungenleiden. *Herst.*: Apotheke „Zum schwarzen Adler", Teplitz-Schönau. W.

Guakalin (E. W.), Sirupus Kalii sulfoguajacolici. Lsg. von 7 *g* Kal. sulfoguajacolic. in 88 *g* simpl. mit 5 *g* Extr. Aurantii cortic. *Herst.*: Syndikat des D. A. V. W.

Guakalin-Neu (E. W.) = Liquor Kalii sulfoguajacolici saccharatus novus des D. A. B. V. Kal. sulfoguajacol. 7·0 *g*, solve in Aqua dest. 23·0 *g*, Sirup. Cort. Aurant. 64·25 *g*, Sacchar. Vanill. (1: 50) 0·6 *g*, Sacchar. Cumarini (1: 1000) 0·15 *g*, Spir. vini 5·0 *g*. W.

Guakasulfol. Sirup mit Kal. sulfoguajacolic. *Herst.*: E. Streuli & Co., Uznach. W.

Guakothymin s. Thymosirol. W.

Gualen. Enth. lt. Ang. „Kal. sulfoguajacol., Extr. Castan. vesc., Extr. ex herb. var., Elix. e succo Liquir., u. Sir. Menth. pip. *Anwend.*: Als Keuchhustenmittel. *Herst.*: Apoth. W. Hübner, Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstraße 116. W.

Guamalthymin (E. W.) = Guathymin (s. d.) mit Zusatz von Malzextrakt. *Anwend.*: Bei Katarrhen, Keuchhusten usw. *Herst.*: Laak-Apotheke, Königsberg i. Pr. W.

Guamaltin (E. W.). Malzextrakt mit guajakolsulfosaurem Kalium, mit u. ohne Thymianextrakt. *Herst.*: Pharm. C. Gaßner, Schönlinde. W.

Guanal- (E. W.) ***Kopfschmerz-Tabletten.*** Enth. lt. Ang. Aminophenazon, Kola, Guarana u. wenig Chinin. *Anwend.*: Bei Kopf- u. Nervenschmerzen. *Dos.*: Je 2 Stück. *Herst.*: Germania-Apotheke, Erfurt. W.

Guanidin.
Formel:

$$HN{:}\,C\begin{cases} NH_2 \\ NH_2 \end{cases}$$

Darst.: Zuerst von Strecker durch oxydative Spaltung des im Guano vorkommenden Guanins erhalten. Entsteht als Rhodanat bei längerem Erhitzen von Rhodanammon auf 180—190°. Technisch gewonnen aus Dizyandiamid durch Erhitzen mit verd. Säuren. *Eigensch.*: Farbl., krist. Masse von stark basischem Charakter. Zieht aus der Luft Kohlensäure an. Barytwasser spaltet in Harnstoff u. Ammoniak. Guanadinsalze sind in W. meist l. l. Verhältnismäßig schw. l. ist das Nitrat, das in großen Blättern vom Sm. 214° krist. u. zum Nachweis des Guanidins benutzt werden kann. 100 T. W. lösen bei 15·9° C 10·75 T. des Nitrats (Thiele). *Pharmakol.*: Besitzt ausgesprochene Giftwirkung (Krampfgift). *Anwend.*: Nicht unmittelbar therapeutisch verwertet. Kann als Ausgangsmaterial zur Herstellung von Veronal dienen. Derivate des Guanidins sind die Acoine (s. d.); von besonderem Interesse sind die Derivate des Aminoguanidins bzw. des Aminobutylenguanidins (= Agmatin), die oral qualitativ wie Insulin wirken (s. Synthalin). Z.

Guanar s. Tabulettae Guanar. W.

Guarana s. Pasta Guarana. W.

Guaraphenin-Pastillen. Bestehen aus Phenazetin, Guarana u. Koffein. citric. *Anwend.*: Bei Schmerzen. *Herst.*: C. Brady, Wien II. W.

Guasil s. Guaisil. W.

Guasilit. Enth. Eusilit (s. d.) u. Kal. sulfoguajacolic. *Anwend.*: Bei Bronchitis u. Lungenleiden. *Dos.*: Teelöffelweise. *Herst.*: Pharm. Labor. „Hada", Haldike & Schmitz, Dortmund. W.

Guasulfol (E. W.). Lsg. von Kal. sulfoguajacolic. (7%) in Sir. simpl. mit Zusatz von Extr. Aurantii. *Anwend.*: Bei Erkrankung der Atmungsorgane. *Herst.*: Adler-Apotheke, Sensburg (Ostpreußen). W.

Guatannin, Guajacolum tanno-cinnamylicum. *Darst.*: Durch Einwirkung äquivalenter Mengen der Komponenten bei Anwesenheit von Phosphoroxychlorid in der Wärme. *Eigensch.*: Feines Pulver, unl. in W. u. den gebräuchlichen org. Lösungsmitteln, l. in Ätzalkalien mit gelbroter Farbe. Im Handel in Form von Pillen zu 0·05 *g*. Sollte die Wirkungen der Komponenten vereinigen. *Anwend.*: Im Anfangsstadium der Tuberkulose. *Herst.*: Chem. Laborat. Berlin, Gr. Frankfurterstraße 80/81. Z.

Guathymin (E. W.). Lsg. von guajakolsulfosaurem Kalium (7%), Thymianextrakt (4%) u. aromatischen Zusätzen (2%) in einem Glyzerin-Honig-Gemisch. *Anwend.*: Bei Erkrankungen der Atmungsorgane. *Dos.*: Tägl. 5, später 4 oder

3 Teelöffel voll; Kindern 3—4mal tägl. ½ Teelöffel, Kindern unter 2 Jahren 3mal tägl. 10—15 Tropf. *Herst.*: Laak-Apotheke, Königsberg i. Pr. W.

Guayalin, Guayolin. *Zusammens.*: Benzoesäuremethylendiguajakolester. *Eigensch.*: Grünlichgraues, amorphes Pulver. *Anwend.*: Als Guajakolpräparat. W.

Guayarsin. Lt. Ang. eine unschädliche Guajakolkakodylverbdg. *Zusammens.*: Nicht bekanntgegeben. Im Handel als G.-Sirup, lt. Ang. enthaltend 2% Calc. sulfoguajacol., 5% Calc. chlorhydrophosphor., 0·5% Zimtsäure (als Tolubalsam), 0·05% Guayarsin, u. als G.-Pillen, enthaltend lt. Ang. Hämoglobin, Calc. sulfoguajacol. u. je 0·001 *g* Guayarsin. *Anwend.*: Bei Tuberkulose. *Herst.*: Dr. A. Kopp, Straßburg i. E. Z.

Gubbens Gichtliniment. Flüchtiges Liniment mit Terpentinöl u. Kampfer. *Herst.*: Holst & Cie., Stockholm. W.

Guderin (E. W.), Gudes neutrales Eisen-Mangan-Pepton. *Best.*: 0·4% Eisen, 0·1% Mangan, etwa 4·5% Pepton, 5% Zucker, 10% Wein, ferner W., Glyzerin, A. u. Geschmackskorrigenzien. *Anwend.*: Bei Anämie u. Chlorose. *Herst.*: A. Gude & Co., Berlin N 20. Z.

Lit.: Piket, Allg. Wiener med. Ztg. 1907, Nr. 11 und 12.

Gudona (E. W.). Mund- u. Gurgelwasser mit Kaliumchlorat u. Hamamelisextrakt. *Herst.*: Chem. Fabr. A. Gude & Co., Berlin N. 20. W.

Guindresches Salz, Sal désopilant de Guindre. Misch. aus 25 *g* Natr. sulf. sicc., 0·5 *g* Nitrum depur. u. 0·025 *g* Tartar. stib. W.

Guipsine (E. W.). Ungiftiges Mittel, das die wirksamen Bestandteile von Viscum album enthält. Erhältlich in Pillen zu je 0·05 *g* oder in Ampullen zu 0·05 *g*. *Anwend.*: Als blutdruckherabsetzendes, antisklerotisch, antidiabetisch wirkendes u. harntreibendes Mittel. *Dos.*: Anfangs 8—12 Pillen am Tage, später weniger. *Herst.*: Dr. M. Leprince, Paris. W.

Guajasanol (E. W.), salzsaures Diäthylglykokoll-Guajakol. *Formel*: $OCH_3 . C_6H_4 . O . CO . CH_2 . N(C_2H_5)_2 . HCl$. *Darst.*: Durch Einwirkung von Chlorazetylchlorid auf Guajakol u. Umsetzung des Reaktionsproduktes mit Diäthylamin. *Eigensch.*: Kriställchen, farbl., von schwachem Geruch nach Guajakol; Sm. 183—184°. L. in 1 T. W. u. in 25 T. A. zu farbl. Flüssigkeit von ganz schwach saurer Reakt. *Ident.*: Natronlauge fällt aus wässer. Lsg. die freie Base ölig aus; mit Silbernitrat Fällung, l. in Ammoniak. *Prüf.*: Klare u. farbl. Lsg. in W. u. in A.; keine wägbare Asche. 0·5 *g* mit 1 *ccm* Natronlauge durchfeuchtet in geschlossenem Becherglas auf angefeuchtetes Kurkumapapier einwirken lassen: keine Veränderung innerhalb 1 Std. 1 *g* Gujasanol verbrauche zur Neutralisation 37·8—38·9 *ccm* $n/_{10}$-Alkalilauge (Phenolphthalein). *Pharmakol.*: Spaltet im Organismus Guajakol ab, nachweisbar im Harn. Ungiftig, in 2%iger Lsg. reizlos. Desodorierend u. schwach antiseptisch wirkend — etwa wie Borsäure. *Anwend.*: Subkutan oder innerlich bei Tuberkulose; äußerlich bei Ozaena, jauchenden Geschwüren usw., als Klysma gegen Oxyuren. *Dos.*: 3—12 *g* tägl. innerlich in Oblaten oder 3—4 *g* in konz. wässer. Lsg. subkutan. Zu Verbänden 2%ige, zu Spülungen 0·1—0·3%ige Lsgn.; zu Einläufen 2·5—5%ige Lsgn. *Herst.*: Höchst. — Nicht mehr im Handel. Z.

Lit.: Einhorn, Münch. M. W. 1900, Nr. 1. — Remedia Höchst. 2. Aufl. S. 171.

Gum Camphor. In England gebräuchliche Bezeichnung für rohen u. raffinierten Kampfer. W.

Gummipflaster = Emplastrum Lithargyri. Th.

Gumpa. Papierstoffbinden. *Anwend.*: Als Ersatz für Mullbinden. *Herst.*: Fingerhut & Co., Breslau u. Bodenbach. W.

Gumtau-Salbe. Lt. Ang. weiße Vaseline mit 20% Aluminiumzinkazetat u. 2% aromat. Riechstoffen. *Anwend.*: Als Heilsalbe. *Herst.*: Apoth. W. Gumtau, Berlin-Tempelhof. W.

Gurgelin (E. W.). Gurgelsalz, enth. lt. Ang. „eine Reihe von Chloriden, Bromiden, Sulfaten, Karbonaten, Perboraten u. Jodaten von Kalium, Natrium, Lithium u. Ammonium". *Herst.*: Bavaria, Würzburg. Z.

Gurgelpulver nach Richter. Misch. von 0·1 *g* Menthol., 5 *g* Natr. sulfuric., 8 *g* Natr. salicylic. u. 55 *g* Natr. bicarbonic. *Anwend.*: Zum Gurgeln bei Quecksilberkuren. *Dos.*: 1 Messerspitze voll auf ½ Glas warmes W., dazu 1 Teelöffel voll 3%ige Wasserstoffsuperoxydlsg. W.

Gurgulin (E. W.). Gurgelwasser, das aus 925 T. Boroglyzerin (mit 8·1% Borsäure), 75 T. A. u. 2 T. Menthol besteht. *Herst.*: Gurgulin-Labor., Dr. Löloff u. Dr. Mayer, Breslau. W.

Gurkensaft, Knöchels. Besteht nach Griebel aus Gurkensaft u. Auszügen aus aromat. u. schleimhaltigen Vegetabilien (Ingwer, Eibischwurzel u. dgl.). *Eigensch.*: Dicker, fadenziehender Sirup. *Anwend.*: Bei Lungenleiden, Husten usw. *Herst.*: A. Knöchel, Berlin. W.

Gurkensaft von Schaup. Besteht nach Griebel aus Gurkensaft, Honig u. Zucker. *Anwend.*: Bei Lungen- u. Halsleiden. *Herst.*: Otto Schaup, Berlin. W.

Gurlands Kohlensäurekompresse. Ein Beutelchen mit Weinsäure, das sich in einem größeren Beutel befindet, der mit Natriumbikarbonat u. Holzmehl gefüllt ist. *Herst.*: Dt. Patentbank, G. m. b. H., Berlin. W.

Gurmin. Serum, aus dem Blute von Pferden gewonnen, die mit Drusenstreptokokken vorbehandelt wurden. *Anwend.*: Bei Druse der Pferde. *Dos.*: Prophylaktisch in Dosen zu 25 *ccm*, zu Heildosen 50 *ccm* subkutan. *Herst.*: Höchst. W.

Gurucethin. Nährmittel, das lt. Ang. Lezithin, Gurnußextrakt (?), physiolog. Salze u. Trockenmilch enthält. *Herst.*: Obermaier & Co., München. W.

Gusallan (E. W.). Ammoniumchlorid, Süßholzsaft u. äther. Öle in Gummiplätzchen. *Anwend.*: Als Hustenmittel. *Herst.*: Dr. Schweitzer & Co., Berlin SW 47. W.

Gustol. Enth. Rizinusöl, Perubalsam, W., A. u. Geruchszusätze. *Anwend.*: Als Haarmittel. W.

Gute Fee. Fluidextrakt aus Cochlear. offic., Betula alb., Hamamel. virgin., Gelsem. sempervir. mit einem Zusatz von Sulfur. dil. D. 10. *Anwend.*: Gegen Gicht, Rheuma u. Ischias. *Herst.*: Fee-Vertrieb, Berlin W 15. W.

Guttacura. Pulver aus Urea citrica, Hexamethylentetramin, Lithium bromatum u. Milcheiweiß. Guttacura-Tabletten enthalten Chinasäure u. Hexamethylentetramin. (Riedels Mentor 1926.) *Anwend.*: Gegen Gicht. *Herst.*: Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 8. W.

Guttae, Tropfen. Eine altbeliebte Form für flüssige Arzneien, die in kleineren Mengen, daher nicht löffelweise oder vermittels eines Meßglases, sondern tropfenweise genommen werden.

Guttae alkalinae Hamilton. Lsg von 1 *g* Kalium carbonicum in 20 *g* W. *Anwend.*: Gegen Krämpfe bei Kindern in täglichen Gaben von 10—40 Tropf.

Guttae amarae Baumé, Gouttes amères de Baumé Ph. gall. 500 *g* Fabae St. Ignatii raspat., 5 *g* Kalium carbonicum u. 1 *g* Fuligo werden mit 1000 *g* A. (60%ig) 10 Tage lang mazeriert, ausgepreßt u. filtriert.

Guttae anodynae Reginae. 10 *g* Chlorof., 20 *g* Tinct. Valerianae aetherea, 0·1 *g* Morph. acetic. Bei Schmerz, Krampf usw. mehrm. tägl. 30 Tropf. (Hager.)

Guttae antapoplecticae Horn. 2·5 *g* Ol. Sabinae, je 5 *g* Tinct. Colocynthidis u. Tinct. Capsici u. 10 *g* Tinct. Arnicae. 10—20 Tropf. zur Zeit zu nehmen.

Guttae antirheumaticae Blasius. Je 10 *g* Tinct. Colchici u. Tinct. Guajaci. 3mal tägl. 20—30 Tropf.

Guttae antarthriticae. *a*) Nach Graefe: 20 *g* Tinct. kalina, 10 *g* Tinct. Guajaci ammoniata, 2·5 *g* Tinct. Opii simplex. 2—3mal tägl. 10—20 Tropf. *b*) Nach Giordano: 12 *g* Vinum Colchici, 2 *g* Tinct. Opii simplex. 3mal tägl. 20 Tropf.

Guttae antasthmaticae. *a*) Nach Bamberger s. S. 279. *b*) Nach Richter: 0·1 *g* Extr. Stramonii, 4 *g* Tinct. Digitalis, 30 *g* Aqua Valerianae. *c*) Form. Coloniens.: Je 10 *g* Tinct. Opii simplex, Liquor Ammonii anisatus u. Tinct. Stramonii.

Guttae antemeticae Kroyher. 10 *g* Aqua Laurocerasi, 5 *g* Tinct. Strychni. Zur Zeit 10 Tropf.

Guttae antepilepticae. *a*) Nach Ruche. 0·5 *g* Extr. Calabaric., 1 *g* Spir. aethereus, 20 *g* Menthae pip. Man beginnt tropfenweise, steigt bei Kindern bis zu 5—10, bei Erwachsenen bis zu 8—15 Tropf. 3mal tägl. u. geht dann wieder herab. *b*) Nach Barnes: 1 *g* Zincum phosphoricum, 7·5 *g* Acidum phosphoricum u. 10 *g* Tinct. Chinae. 3mal tägl. 25 Tropf.

Guttae antihystericae Lebert. Je 10 *g* Tinct. Castorei Canad. u. Tinct. Valerianae aeth., 5 *g* Tinct. Opii crocata.

Guttae antiphthisicae Channing. 0·3 *g* Hydrargyrum bijodatum, 1·2 *g* Kalium jodatum, 30 *g* Aqua dest. 3mal tägl. 5 Tropf.

Guttae antispasmodicae Eller. Je 10 *g* Liquor Ammonii succinici u. Spir. aethereus. Mehrm. tägl. 20—30 Tropf.

Guttae arsenicales pro canibus. 10 *g* Liquor Kalii arsenicosi, 25 *g* Aqua Cinnamomi. Tägl. 10—15 Tropf. bei chron. Ekzem. (Hager.)

Guttae balsamicae Zeissl. 15 *g* Balsamum Copaivae, 5 *g* Tinct. aromatica acida.

Guttae carvolatae. 20 *g* Carvol, 2 *g* Ol. Menthae piperitae, 73 *g* Spir., 5 *g* Aqua dest. (Hager.)

Guttae colchico-guajacinae. Je 10 *g* Tinct. Colchici u. Tinct. Guajaci. 3stündl. 10 Tropf., steigend. (Hager.)

Guttae contra sudorem nocturnum Richter. 0·1 *g* Ol. Salviae, 10 *g* Mixtura sulfurica acida.

Guttae contra taeniam Newington. 0·75 *g* Jodum, 2·25 *g* Kalium jodatum, 30 *g* Aqua dest. 3mal tägl. 10 Tropf.

Guttae diureticae Hildebrandt. Je 10 *g* Tinct. Digitalis u. Tinct. Colchici, 2 *g* Spir. aetheris nitrosi. Mehrm. tägl. 20 Tropf.

Guttae haemostaticae Osborn. 5 *g* Manganum chloratum, 20 *g* Spir. dilutus. Alle 15 Min. 10—15 Tropf.

Guttae Jesuitarum, Jesuitentropfen. 10 Tropf. Ol. Foeniculi, 1 *g* Balsamum Peruvian., 100 *g* Tinct. Guajaci resin. 1—3 Teelöffel voll (Hager).

Guttae lithonthripticae Palmieri. 100 *g* Pix liquida, 20 *g* Sulfur sublimatum, 1200 *g* Aqua fervida werden unter Umrühren ½ Std. gekocht u. nach dem Absetzen filtriert. 15—30 Tropf.

Guttae odontalgicae, Zahntropfen. Sind auf Watte zu tröpfeln u. in den hohlen Zahn zu bringen. Nach Copland: Je 0·5 *g* Opium pulveratum u. Camphora, 1 *g* Spir. dilutus, je 4 *g* Ol. Caryophylli u. Ol. Cajeputi. Nach Dieterich: *a*) 15 *g* Camphora, 25 *g* Spir., 60 *g* Chlorof. *b*) 0·5 *g* Morph. hydrochlor., 1·5 *g* Cocainum hydrochlor., 60 *g* Spir., je 10 *g* Menthol u. Ol. Caryophylli., 18 *g* Chlorof. Nach Hager: *a*) Je 10 *g* Ol. Cajeputi, Ol. Caryophylli u. Ol. Juniperi baccarum, 70 *g* Ä. *b*) Je 5 *g* Camphora u. Tinct. Opii simplex, je 10 *g* Ol. Cajeputi u. Ol. Caryophylli., 25 *g* Chlorof. u. 45 *g* Spir. *c*) Gleiche T. Chlorof., Kreosot u. Spir. Nach Heuck: Je 10 *g* Chlorof. u. Tinct. Myrrhae. Vermittels eines Pinsels in den Zahn u. an die schmerzhaften Stellen des Zahnfleisches zu bringen. Nach Merck: Gleiche T. Ol. Caryophylli., Ol. Menthae piperitae, Kreosot.

Guttae purgatoriae Heim. 5 *g* Tinct. Colocynthidis, 10 *g* Tinct. Asae foetidae. Morgens u. abends 14—20 Tropf.

Guttae Wismanni, Wismannsche Tropfen. 5 *g* Ol. Foeniculi, 30 *g* Tinct. Opii simplex, 3 *g* Ol. Menthae piperitae, 225 *g* Spir. aethereus. Bei Diarrhöe 20 Tropf. Th.

Guttamyl (E. W.). Gelatinierte Oblatendeckelkapseln, mit gelochten Oblatenscheibchen gefüllt. Diese nehmen das hineingetröpfelte Medikament auf, der Deckel wird geschlossen u. das Ganze mit etwas W. hinuntergeschluckt. *Herst.*: Noerdlinger. W.

Guttaperchin (E. W.). Guttaperchapapier mit dauerhafter Zellulosepapierunterlage. *Anwend.*: Als nicht brüchig werdender Ersatz für Billrothbatist u. dgl. *Herst.*: Fabrik für Trockenklebematerial, Cronberg i. T. W.

Guttaplaste (E. W.). *Zusammens.*: Auf Guttaperchamull (durch Zusammenpressen von Guttapercha u. Mull gewonnen) gestrichene Pflaster nach Unna. Der Gehalt an Arzneistoffen auf 2000 *qcm* ist in Grammen angegeben. *Herst.*: Beiersdorf. Bu.

Guttatist. Angebl. wasserdichtes, unverbrennbares Papier, undurchlässig für Fett, Öl u. A. *Anwend.*: Als Ersatz für Guttapercha u. Billrothbattist. *Herst.*: Vereinigte Labor. Ludovica, Ludwig Sell, München. W.

Guttectol (E. W.), Helfenberger Schutzverband gegen rheumatische Leiden usw. bestand in einem hautreizenden Pflaster, auf dessen Rückseite eine Lage Watte angebracht war u. auf dieser wiederum eine Lage Flanell. Das Flanellstück wurde durch ringsum seitlich vorstehende Heftpflasterstreifen festgehalten. *Herst.*: Helfenberg. — Nicht mehr im Handel. Z.

Guycose. Englische Bezeichnung für Guajacose. W.

Guyots Teerkapseln s. S. 401.

Gynacornin = „Ergotin Helvetic. 1 + 4" in Ampullen. *Herst.*: Höckert-Michalowsky. Z.

Gymnematabletten. Gegen Parageusie empfohlen. Bestehen aus je 0·1 *g* der gepulverten Blätter von Gymnema silvestre, einer Asklepiadazee. Heben die Geschmacksempfindung für süß auf. Z.

Gynaicol (E. W.). Bei Menstruationsbeschwerden u. dgl. empfohlen. 2 verschiedene Präparate. 1. (Älteren Datums.) 10 *g* Natriumchlorid, 0·4 *g* Chininglyzerinophosphat, 1 *g* Natriumsulfat, 0·4 *g* Magnesiumphosphat u. 0·3 *g* Natriumphosphat auf 25 Tabl. *Dos.*: 3—4mal tägl. 2 Tabl. 2. (Jüngeren Datums.) Tabletten aus Pyrazolon. phenydimethyl. salicyl. 0·5 *g*, Kodein 0·03 *g*. *Dos.*: 3—6 Tabl. tägl. *Herst.*: W. Natterer, München. Z.

Gyneclorina (E. W.). Wohlriechende Tabl. mit 0·5 *g* Rein-Chloramin-Heyden. *Anwend.*: Zu Spülungen als Desinfiziens. *Dos.*: 1—2 Tabl. auf 1 *l* warm. W. *Herst.*: Heyden. W.

Lit.: A. Ph. **263**, 391.

Gynergen-Sandoz (E. W.). Weinsaures Ergotamin (s. S. 707). *Handelsformen*: Tabl. zu 1 *mg*; Amp. zu 0·5 *mg* im Kubikzentimeter. *Herst.*: Sandoz bzw. Fr. Augsberger, Nürnberg. Boe.

Gynin (E. W.). Nach Aufrecht im wesentlichen ein Gemisch von Borsäure, Weinsäure, Borax, Natriumchlorid, Kalialaun u. einem phenolartigen Körper. *Anwend.*: Als Desinfiziens, zu Spülungen usw. *Herst.*: H. Unger Berlin NW. W.

Gynokardiaöl s. Chaulmoograöl, S. 449, u. Acidum gynocardicum, S. 36. Th.

Gynokardiaseife. Nach Unna aus Gynokardiaöl hergestellt. *Anwend.*: In Form 0·45 *g* schwerer keratinierter Pillen mit je 0·15 *g* Gynokardiaseife gegen Lepra. *Dos.*: 10 Pillen tägl. *Herst.*: W. Mielck, Hamburg. Z.

Gynokardpillen Unna. Keratinierte Pillen mit Ol. Gynocardiae. *Anwend.*: Bei Lepra. *Herst.*: Schwan-Apotheke, Hamburg 36. W.

Gynochrysma Hydrargyri. Salbe mit 33 ⅓ % Quecksilber, deren Grundlage aus Glyzerinseifenlsg., Lebertran u. Gynokardiaöl besteht. *Anwend.*: Als leicht resorbierbare Quecksilbersalbe. W.

Gynormon (E. W.). Ursprünglich Tabletten zu 0·25 *g*, enth. die wirksamen Bestandteile der Schweineovarien. 1 Tabl. = 0·5 *g* frischer Ovarien. Neuerdings Flüssigkeit, lt. Ang. durch Extraktion aus Schweineovarien u. Schilddrüse, unter Zusatz von Cholin u. Kaliumsalzen hergestellt. *Anwend.*: Bei Neurasthenie, Erschöpfungszuständen, Melancholie u. zur Morphiumentziehungskur bei Frauen. Erhältlich in Ampullen zu 2 *ccm* für subkutane Injektion. *Herst.*: Laves. W.

Gynoval (E. W.) = Isovaleriansäureisobornylester.

Formel: $(CH_3)_2 CH . CH_2 . CO_2 . C_{10} H_{17}$. *Darst.*: Durch Einwirkung von Isovalerylbromid auf Isoborneol. *Eigensch.*: Flüssigkeit, farbl., neutral, Geruch eigenartig aromatisch, Geschmack mild-ölig. Sdp. $_{12\,mm}$ 132—138°; $D^{\bullet}_{15°}$ 0·952—0·957. Unl. in W., l. l. in org. Lösungsmitteln. *Ident.*: Konz. Schwefelsäure löst mit rotbrauner Farbe unter gleichzeitigem Auftreten des Geruches nach Baldriansäure u. Schwefeldioxyd. Verseifung erfolgt erst nach längerem Erhitzen mit alkoh. Kalilauge im Wasserbade unter Druck; beim Verdünnen der Verseifungsflüssigkeit mit W. scheidet sich festes Isoborneol ab. *Prüf.*: Das Filtrat von der wässer. Anschüttelung (1 + 50) reagiere neutral u. werde durch Silbernitrat, Bariumnitrat, Ferrichlorid nicht verändert. Ohne wägbaren Rückstand flüchtig. *Wertbestimm.*: 5 *g* Gynoval mit 65 *ccm* 15%iger methylalkoholischer Kalilauge von bekanntem Titer 4 Std. lang in gut verschlossener Druckflasche in koch. Wasserbade erhitzen. Nach dem Erkalten mit n/1-Schwefelsäure rücktitrieren: 1 *ccm* Normalsäure = 0·238 *g* Gynoval. *Pharmakol.*: Praktisch un-

giftig; besitzt die charakteristische Baldrianwirkung auf das Nervensystem. *Anwend.*: Als Nervinum u. Sedativum. *Dos.*: 3mal tägl. 1—3 Perlen zu 0·25 *g* 1 Std. nach den Mahlzeiten, bei nervöser Agrypnie 2—3 Perlen vor dem Schlafengehen. *Handelsform*: Grün gefärbte Gelatineperlen zu 0·25 *g*. *Herst.*: I. G. (Bayer). Z.

Lit.: Hoeflmayr, D. M. W. 1909, Nr. 21. — Prüfungsvorschr. f. d. pharm. Prod. „Bayer", 1908, Nachtrag II, S. 13.

Gyraldose (E. W.). Enthält *p*-Toluolsulfochloramin-Natrium (Pyolisan), Sulfokarbolzink u. Natriumfluorid; als Pulver, Tabletten, Seife oder Ovula erhältlich. *Herst.*: Etablissements Chatelain, Paris. W.

Gyrasen. Salizylarsensaures Quecksilber. *Anwend.*: Gegen Lues. *Herst.*: Fritz-Pezoldt. W.

Gytje. In mehreren norwegischen Fjorden sich findendes Meersediment, das aus Mineralstoffen, org. Detritus u. Kieselalgen besteht. *Anwend.*: Als Umschlag, Massagemittel u. Schwefelbad statt Schlammbad. W.

H

Haarausfall, Mittel gegen. Nach Leistikow: 3 *g* Tinct. Cantharidum, 2 *g* Chloralum hydratum, 5 *g* Lanolinum, je 10 *g* Vaselinum, Aqua Amygdalarum amararum u. Aqua Calcariae. — Spirit. camphorat., Spirit. e Sacchar., Tinct. Cantharidum, Glycerinum pur. āā 5·0 *g*, Pilocarpin. hydrochlor. 0·2 *g*, Ol. Santali gtts. V, Spirit. Vini 80 *g*. — Acid. acetic. 10·0 *g*, Pilocarpin. hydrochlor. 0·6 *g*, Chinin. hydrochlor. 1·5 *g*, Tinct. Cantharid. 2·5 *g*, Spir. camphorat. 100·0 *g* u. Aqua dest. 200 *g*. — Gegen Ausfall der Barthaare: Xylol, Spir. aether. ana 20·0 *g*. *Anwend.*: 2—3mal tägl. einzureiben. Bu.

Haardter Tropfen. Ein mit Spir. aether. hergestelltes Extrakt aus Gentiana lutea, Carum carvi, Valeriana officinalis, Mentha piperita u. Erythraea centaurium. *Anwend.*: Als Magenmittel. *Herst.*: Otto Böttger, Adler-Apotheke, Weidenau-Sieg. Bu.

Haarkräuselwasser. 15 *g* Kalium carbonicum depuratum werden in 550 *g* Aqua dest. gelöst u. der Lsg. noch 10 *g* Liqu. Ammon. caust. (spez. Gew. 0·89), 10 *g* Glycerin. u. 20 *g* Spir. Vini zugesetzt. Das Haar wird zunächst durch Waschen mit Seife entfettet, dann mit dem Kräuselwasser benetzt u. eingewickelt. — Nach anderer Vorschrift werden 10 T. Kolophonium in 1000 T. 90%igem A. gelöst u. 5 T. Bergamotteöl zugegeben. Bu.

Haarkur Nr. II, Julius Hensels. Angebl. alkoh. Auszug aus Wurzeln u. frischem Kraut von Brennesseln, der noch Schwefel u. Teer enthält. *Anwend.*: Als haarwuchsförderndes Mittel. *Dos.*: Wöchentl. 1mal nach dem Waschen u. Trocknen der Haare einreiben. *Herst.*: Henselwerk Cannstatt.

Haarkur der Pilocaptin-Gesellschaft 1. Ein Teerextrakt, 2. ein Haarwaschwasser u. 3. Haarspiritus. Das Teerextrakt ist nach Mannich u. Dühr eine aus 25%iger Kaliseife u. Holzteer hergestellte Teerseife. Das Haarwaschwasser enthält 8·4% Glyzerin, wenig A. u. einen gelblichweißen, nicht identifizierten Bodensatz. Der Haarspiritus ist ein mit 0·6% Naphthol versetzter 65vol.-proz. A. *Herst.*: Pilocaptin-Gesellschaft, Berlin N 31.

Haarkur Prof. Crown. 4 Flüssigkeiten: Nr. I 200 *ccm* einer Teerseifenlsg.; Nr. II 200 *ccm* einer glyzerinhaltigen Resorzinlsg. (0·5%ig);